

dessen Rinde in Brasilien unter dem Namen *Casca d'Anta* (Tapirrinde) häufig gebraucht wird. Ein Irrthum scheint es zu seyn, wenn Kunze vermuthet, daß die Wintersrinde nicht mehr in dem Handel vorkäme.

#### Fünfter Abschnitt.

### Von den Knospen (*Gemmae*), Blättern (*Folia*) und Kräutern (*Herbae*).

Die Organe der Pflanze, welche bestimmt sind, die luftförmigen Stoffe der Atmosphäre einzuathmen und auszuhauchen, so wie die Feuchtigkeit einzusaugen oder auszudünsten und die letzte Ausbreitung des Stammes oder der Aeste bilden, nennen wir Blatt (*Folium*). Es sind grünliche, häutige Ausbreitungen, die entweder an den Stengeln oder unmittelbar aus den Wurzeln entspringen. Vor der vollkommenen Ausbildung sind die Blätter manchfaltig zusammengelegte oder aus übereinander liegenden Schuppen gebildete Körper, von kegelförmiger, rundlicher oder eiförmiger Form: sie sind gewöhnlich aus dachziegelförmig übereinander liegenden Schuppen gebildet und in unserem Klima mit einem harzigen Ueberzuge oder auch mit einem filzigen Gewebe überzogen. Sie entwickeln sich im Sommer in den Blattwinkeln oder Astenden, und erlangen im nächsten Frühjahr ihre Reife, wo man sie pflückt. So gesammelt sind es die Knospen (*Gemmae*), die man als unentwickelte Blätter, Blattstiele u. s. w. betrachten kann. Entwickeln sich die Knospen vollkommen, und werden sie von den Aesten, Stengeln u. s. w. abgepflückt und getrocknet, so sind dieß die Blätter (*Folia*). Sie zeigen auf der Oberfläche viele kleine Oeffnungen, die zur Aufsaugung oder Aushauchung von Gasarten dienen. Auf der unteren Seite bemerkt man eine Menge erhabener Verlängerungen (Blattnerven), von denen ein manchfach verzweigtes Netz ausläuft und so gleichsam das Skelett des Blattes bildet. Man sammelt die Blätter gewöhnlich von strauchartigen Pflanzen, indem man die Stengel, Blattstiele u. s. w. entfernt. Werden die krautartigen, ein- oder zweijährigen, schwachstenglichen oder kleinen Pflanzen (theilweise blühend) gesammelt, so giebt dieß die Kräuter (*Herbae*). Man befreit die Blätter, wenn es thunlich ist, durch Abstreifen von den Stengeln. Man sammelt sie vor dem Aufbrechen der Blüten. Gewürzhafte und aromatische Pflanzen müssen in der Sonne gestauden haben, auch sind wildwachsende Pflanzen cultivirten vorzuziehen. Sie enthalten Extractivstoff, ätherisches Oel (in kleinen Bläschen), Chlorophyll, Wachs u. s. w. Die bei trockner Witterung gesammelten Pflanzen werden, wo es sich thun läßt, von den Stengeln u. s. w. befreit, an luftigen Orten oder in sonstigen Trockenvorrichtungen getrocknet und vor dem Aufbewahren durch Absieben vom Schmutz u. s. w. gereinigt. An lufttrocknen Orten können die gut getrockneten Vegetabilien längere Zeit aufbewahrt werden, ohne an ihrer Wirksamkeit zu verlieren:

Mündlich, von der schicklichen Zeit die Knospen zu sammeln, von dem Trocknen auf Hausböden, und ausgebreiteten Tüchern u. s. w.: von der Eigenthümlichkeit mancher Blätter, ihre Farbe bei dem Trocknen zu verändern:

Turion  
nen

*Abies*  
*vulgaris*  
nadelp  
F  
sind k  
stehen  
det ma  
aromat

Turion  
sen

*Abies*  
cia, D  
I  
erreich  
Schup  
ziegel  
sie au  
nicht  
chen  
Der B

Ocul

Mono

*stigma*

*Sm.*

*papp*



von den verschiedenen Mengen, die ein und dasselbe Kraut, zu verschiedenen Jahreszeiten getrocknet, giebt: von den verschiedenen Aufbewahrungsarten: von dem Unterschiede, den die Cultur, besonders auf narkotische Pflanzen, ausübt: von dem Einfluß des Bodens u. s. w.

A) Unentwickelte Blätter. Knospen. Gemmae.

Nr. 219. GEMMAE ABIETIS.

Turiones Abietis. Ramusculi Abietis. Weifstannenknospen. Tannenknospen.

*Pinus Picea* Linn. *Pinus Abies du Roi*. *Pinus pectinata* Lam. *Abies alba* Mill. *Abies candicans* Fisch. *Abies pectinata* Dec. *Abies vulgaris* Poir. *Abies taxifolia* Desf. Edeltanne. Monoecia, Diclinia, Monadelphina. Cl. XXI. B. Ord. 9. Familie der Coniferen.

Ein Baum Europa's, dessen Holz als Bauholz geschätzt ist. Die Knospen sind kugelförmig, etwas zugerundet. Die mittelste ist die dickste, fünf bis sechs stehen seitwärts. Gerade, rötliche, harzvolle Schuppen bedecken sie: häufig findet man das Harz auf der Oberfläche in Tropfen ausgeschwitzt. Geruch harzig, aromatisch. Geschmack terpentinähnlich, nicht unangenehm.

Nr. 220. GEMMAE PINI.

Turiones Pini. Fälschlich Strobuli Pini. Coni Pini. Fichtensprossen. Fichtenknospen.

*Pinus Abies* Linn. *Pinus excelsa* Poir. *Pinus picea du Roi*. *Abies excelsa* Dec. *Abies picea* Dec. Gemeine schwarze Tanne. Monoecia, Diclinia, Monadelphina. Cl. XXI. B. Ord. 9. Familie der Coniferen.

Ein Baum der nördlichen Gegenden Europa's, der eine beträchtliche Höhe erreicht. Ein und einen halben Zoll lange walzenförmige, mit kleinen gelben Schuppen bedeckte Knospen. Die kleinen Schuppen liegen sehr regelmässig, dachziegelförmig übereinander. Harzpunkte sind selten zu bemerken. Häufig werden sie auch gesammelt von der gemeinen Fohre, *Pinus sylvestris* Linn.: sie sind nicht so lang und mit nach aussen gekrümmten, schneckenförmig gerollten Schüppchen bedeckt. Man bedient sich derselben in Schweden als Zusatz zum Bier. Der Bast enthält einen süßlichen Saft.

Nr. 221. GEMMAE POPULI.

Oculi Populi. Pappelknospen.

1) *Populus nigra* Linn. Gemeine schwarze Pappel. Octandria Monogynia. Cl. VIII. Ord. 1. Familie der Amentaceen.

2) *Populus dilatata* Ait. *Populus italica du Roi*. *Populus fastigiata* Desf. *Populus pyramidata* Mönch. Italienische Pappel.

3) *Populus alba* Ait. *Populus alba nivea* Ait. *Populus canescens* Sm. *Populus hybrida* M. B. *Populus nivea* Willd. Weisse Pappel.

4) *Populus tremula* Linn. *Populus pendula du Roi*. Zitterpappel.



Die angeführten Bäume liefern im Februar oder März oft zolllange, kegelförmige, spitze Knospen. Sie werden aus fest übereinander liegenden, ungleich großen Schuppen gebildet, von denen die äussern eine harzige braungelbe Farbe zeigen. Die innern sind weifsgrünlich. Sie schwitzen, besonders an heissen Tagen, eine stark klebende, harzige Materie aus. Geruch nicht unangenehm balsamisch. Geschmack stark harzig, reizend. Untersucht von Pellerin. Das Destillat enthält essigsäures Ammoniak. Ein im Aether lösliches Oel ertheilt den Geruch. Das Stopfwachs bereiten die Bienen im Frühjahr aus der harzigen Masse, womit die Pappelknospen um diese Zeit überzogen sind: Labillardier. In der Rinde ist Salicin und ein eigenthümlicher Stoff, vorzüglich in der von *Populus tremula* enthalten, *Populin*: Braconnot.

B) Vollkommen entwickelte Blätter. *Folia*.

Nr. 222. FOLIA AURANTIORUM.

*Folia Aurantii*. *Folia Citri Aurantii*. Pomeranzenblätter.

*Citrus Aurantium* Linn. *Citrus vulgaris* Risso. *Citrus chinensis* Pers. *Citrus Hystrix* Dec. var. *Pomeranzencitron*. Polyadelphia. Cl. XVIII. Familie der Hesperideen Dec.

Ein immergrüner Baum, in China einheimisch. Im 13ten Jahrhundert schon im südlichen Frankreich (?), seit 1520 durch Juan de Castro in Portugal. Frisch, lebhaft grüne, lang gespitzte, am Rande gesägte, auf der untern Seite mattgrüne, glatte, steiflederartige Blätter. Gegen das Licht gehalten zeigen sie viele durchsichtige Puncte (Oelbläschen), die auch bei den getrockneten Blättern zu bemerken sind, vorzüglich dann, wenn sie vorher im Wasser eingeweicht waren. An den Blattstielen befinden sich verkehrt-herzförmige Blattansätze. Getrocknet sind sie gelblich- oder bräunlichgrün. Geruch vorzüglich beim Zerreiben eigenthümlich pomeranzenähnlich, jedoch bei den frischen in weit höherem Grade. Geschmack aromatisch, bitterlich. Eisenoxydlösungen färben den wässrigen Aufguss dunkelbraun, Leimlösung unverändert. Gallustinctur starke Trübung. Verwechslung 1) mit Apfelsinenblättern, *Citrus Aurantium sinense*. Lanzettförmig, spitzig, schwach geflügelt; 2) mit Citronenblättern, *Citrus medica*, sind nicht geflügelt; 3) mit Pompelmusblättern, *Citrus decumana*. Sie sind am Ende stumpf, weit gröfser ausgeschnitten, und weit breiter geflügelt.

Nr. 223. FOLIA BUCHU.

*Bucku*. *Buccu*. *Buku*. *Bucco*. *Bucho*. *Folia Diosmae crenatae*. Buchuleaves der Engländer. Buchublätter. Buccoblätter.

1) *Diosma crenata* Linn. *Diosma odorata* Dec. *Barosma odoratum* Willd. *Barosma crenata* K. *Bucco crenata* Röm. et Schult. *Diosma latifolia* And. *Parapetalifera odorata* Wendl. *Barosma serratifolia* Var. b. Bartl. et Wendl. *Adenandra cordata* Link. Gekerbte *Diosma*. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Rutaceen.

2) *Diosma serratifolia* Vent. *Barosma serratifolia* Dec. *Parapetalifera serrata* Wendl. *Barosma serratifolium* Willd. Gesägte *Diosma*.



Diese Blätter sind erst seit dem Jahre 1823 in England bekannt, und in Deutschland wurden sie durch Jobst und Firnhaber eingeführt. Die Blätter der beiden angeführten Gewächse, welche auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Hause sind, werden öfters allein, häufig jedoch auch miteinander gemischt versendet. Eilanzettförmige, am Rande gekerbte, leicht zerbrechliche Blätter, von gelblichgrüner oder bräunlichgrüner Farbe. Oben ist sie lebhafter, als unten. Geruch ist eigenthümlich, rosmarinartig, nach Raute und Campher. Geschmack aromatisch, nicht bitter. Gegen das Licht gehalten zeigen sie viele durchsichtige, unregelmässig auf der Blattfläche zerstreute Puncte. Durch Destillation liefern sie ätherisches Oel: *Reeçe*. Enthalten nach der Analyse von Cadet de Gassicourt (1827) kein Alkaloid. Diosmin entdeckte Brandes (1827). Die Blätter von *Diosma serratifolia* sind etwas länger und kommen im Handel als lange Buccoblätter vor. In ihren Eigenschaften weichen sie von den andern Buccoblättern nicht ab. Den Hottentotten war der Gebrauch der Buccoblätter schon längst bekannt: *Seba*. Gepülvert und mit thierischem Fett angemengt schätzen sie sich damit gegen die Einwirkung der Feuchtigkeit und der Sonne: *Burchell*. Ganz ähnliche Wirkung haben die Blätter von *Diosma pulchella* und *Diosma oppositifolia*.

## Nr. 224. FOLIA CAROBAE.

Carobba. Caroba. Caraiba.

*Jacaranda procera* Juss. *Bignonia Copaia* Aubl. *Bignonia procera* Willd. *Liegende Jacarande*. *Didynamia*, *Angiospermia*. Cl. XIV. Ord. 2. Familie der Bignoniaceen.

Durch Schimmelbusch sind diese Blätter, welche aus Gujana und Brasilien kommen, seit 1828 bei uns bekannt geworden. Die Blätter, noch theilweise mit den Stengeln gemischt, sind mehrere Zoll lang, schmutzig grünbraun, die jüngern hellgrün. Die Mittelrippe tritt ziemlich stark hervor und ist röthlichbraun. Geruch schwach dumpfig. Geschmack bitterlich, wenig schleimig. Versuche von Buchner.

## Nr. 225. FOLIA GONGONHAE.

Gongonha in St. Paul. *Herba Apalachinis*. *Herba Cassinae*. *Yapon*. *Matte*. *Mate*. *Yerva de palos*. *Yerba de Camini*. *Paraguay-Thee*. *Paraguay-Thee*.

*Ilex Paraguaiensis* Lamb. *Cassine Gongonha* Mart. *Ilex Mate* St. Hilaire. *Paraguayhülsen*. *Tetrandria*, *Tetragynia*. Cl. IV. Ord. 4. Familie der Rhamneen Dec.

Ein Strauch in Minas Geraes und Paraguay, dessen zu einem gröblichen, jedoch ungleichen Pulver zerkleinerte Blätter (damit die Pflanze nicht erkannt wird) mit den Stengeln und kleineren Aesten vermischt vorkommen. Man trocknet deswegen die Zweige am Feuer, um sie eher zerreiben zu können. Schmutzig dunkelgrün. Die Zweige oft von einigen Linien Dicke, sind mit einer schmutzig gelblichweissen Oberrinde überzogen, die leicht abspringt. Geruch unangenehm. Geschmack eigenthümlich, zuletzt bitterlich. Uebrigens will man im Ge-



ruch und Geschmack einen Unterschied zwischen dem aus Brasilien und Paraguay beobachtet haben, obschon die Pflanzen von einander nicht verschieden sind. Früher hielt man irrthümlich *Ilex vomitoria* Ait. und *Psoralea glandulosa* Linn. (Cl. XVII. Ord. 6.) für die Stammpflanzen. Der Matte wird von den Amerikanern leidenschaftlich geliebt, er soll eine berauschende, zum Krieg begeisternde Wirkung besitzen. Die Ausfuhr aus Paraguay ist verboten; sein Verkauf Monopol des Dr. Francia. Die glückliche Anlage einiger Pflanzungen des Mattestrauches ist Veranlassung der Gefangenschaft Bonpland's: Parish. Der Matte wird mit Wasser, dem Citronensaft oder gebrannter Zucker zugesetzt ist, gekocht und nicht getrunken, sondern durch kleine Metallröhren (von Kupfer, Silber, Gold), die am Ende mit einer durchlöcherten Kugel versehen sind, geschlürft: Hall.

## Nr. 226. FOLIA ILICIS.

*Folia Ilicis aquifolii.* Aquifolium. Agrifolium. Stechpalmbblätter. Hülsebusch. Palmdistel.

*Ilex Aquifolium* Linn. *Aquifolium spinosum* Lam. Gemeine Hülsestecheiche. Tetrandria, Tetragynia. Cl. IV. Ord. 4. Familie der Rhamneen.

Ein immergründer Baum des südlichen Europa's. Die am Rande gewellten, dornigen, lederartigen, glänzenden Blätter von gelblichgrüner oder schmutziggrüner Farbe, sind ohne Geruch und von unangenehm zusammenziehendem, etwas bitterem Geschmack. Analysirt von Lasseigne (1822). Die innere Rinde giebt Vogelleim. Die geraden Aeste sind als Spazierstöcke beliebt. Die frischen Früchte erregen Laxiren, können geröstet als Kaffee benützt werden. In Schottland erreicht die Stechpalme eine Höhe von 50 Fufs, man benützt sie dort zu Hecken. Von einigen weiß man, dafs sie 1670 angepflanzt wurden.

## Nr. 227. FOLIA JUNIPERI.

Summitates Juniperi. Herba Juniperi. Wachholderspitzen. Wachholdersprossen.

*Juniperus communis* Linn. Gemeiner Wachholder. Dioecia, Polyandria. Cl. XXII. Ord. 9. Familie der Coniferen Juss.

Die kleinen, dreizeilig stehenden, fast dreiseitigen Nadelblätter, sind pfriemenförmig, sehr spitzig, fest, lederartig und grün oder gelblichgrün. Sie sitzen an den dünnen Zweigen. Geruch schwach wachholderartig. Geschmack schwach wachholderartig, zuletzt etwas bitterlich. 100 frisch geben trocken 40. Vergleiche Nr. 145.

## Nr. 228. FOLIA LAURI.

Herba Lauri. Lorbeerblätter.

*Laurus nobilis* Linn. Gemeiner Lorbeer. Enneandria, Monogynia. Cl. IX. Ord. 1. Familie der Laurineen.

Ein in ältesten Zeiten schon gekannter Baum des südlichen Europa's. Die grossen, 4—5 Zoll langen, ganzrandigen, glänzenden Blätter sind lederartig, dunkelgrün, und unten netzartig geadert. Geruch eigenthümlich, angenehm gewürz-



haft. Geschmack scharf aromatisch, campherartig. Die Blätter sind häufig noch mit den Stielen gemischt. Mit dem Alter werden sie gelblich oder bräunlich, verlieren theilweise den Geruch. Sie enthalten ein leichtes ätherisches Oel. Der Aufguss röthet Lackmus; Eisenoxydlösung giebt grüne Trübung: Pfaff. Die Sitte, durch einen Lorbeerkranz die Verdienste ausgezeichneter Menschen zu ehren, stammt von den Griechen.

### Nr. 229. FOLIA LAURO-CERASI.

Contentblätter. Kirschlorbeerblätter.

*Prunus Lauro-Cerasus* Linn. *Cerasus Laurocerasus* Bosc.  
*Padus Laurocerasus* Mill. Kirschlorbeer. Icosandria, Monogynia. Cl. XII.  
Ord. 1. Familie der Rosaceen.

Seit 1576 aus Kleinasien zu uns gebracht. Jetzt im südlichen Europa wild. Länglicheirunde, am Rande mit kleinen Sägezähnen besetzte, glänzende, glatte Blätter, oben dunkelgrün, unten mit einer starken, vorstehenden Mittelrippe versehen und graulichgrün. Ziemlich dick und lederartig, an der Basis befindet sich gewöhnlich auf beiden Seiten ein brauner, etwas eingedrückter Punct. Die im Juni oder Juli gesammelten Blätter haben besonders beim Zerreiben einen sehr starken bittermandelähnlichen Geruch, der durch das Trocknen verloren geht, und einen bitteren aromatischen Geschmack, der nach dem Trocknen bleibt. Sie enthalten blausäurehaltiges ätherisches Oel, welches Schrader (1802) zuerst zeigte. Die Blätter unterwarf Spandaw du Celliée (1797) einer Untersuchung. Versuche mit dem Oele stellte Stange und Ridolfi, sowie Giesse an. Die Probe, das Kirschlorbeerwasser vom Bittermandelwasser durch Aetzammoniak zu unterscheiden ist unrichtig: Martius. Man legt die Blätter in Milch, um ihr einen angenehmen Geschmack zu geben. Sie kommen auch eingesalzen vor. Verwechslung mit den Blättern von *Prunus lusitanica*: sind ganz randig.

### 230. FOLIA LEDI PALUSTRIS.

Herba Rosmarini sylvestris. Herba Anthos sylvestris. Wilder Rosmarin. Post. Porsch. Kinnporst. Sumpfporst.

*Ledum palustre* Linn. Sumpfporst. Decandria, Monogynia. Cl. X.  
Ord. 1. Familie der Ericaceen.

Ein kleiner Strauch an sumpfigen Orten des nördlichen Europa's und Asiens. Seit 1750 besonders empfohlen. Linien-lanzettförmige, auf beiden Seiten schwach zurückgerollte Blätter. Oben schön glänzend grün, unten mit einem rostfarbigen Filze überzogen. Sie sind lederartig, besitzen einen betäubenden, terpeninähnlichen Geruch, vorzüglich frisch, der Geschmack ist aromatisch, bitter. Sie liefern durch Destillation ein nach Rosen riechendes Wasser: Westring. Geben dabei ein weisses, schwach gelbliches Oel: Heyer. Enthält einen leicht krystallisirenden Stearopten, von dem zehn Pfund Kraut sechs Drachmen geben: Graßmann. Untersucht von Rauehufs (1796): analysirt von Meißner (1826), fand kein Alkaloid. Eine Abkochung vertreibt die Wanzen. Dient in nördlichen Gegenden, im Bier statt des Hopfens. Verwechslung mit den Blättern von 1) *Rosmarinus officinalis* (Cl. II. Ord. 1.), 2) *Andromeda polyfolia* (Cl. X. Ord. 1.) sind weißlich behaart, 3) *Myrica Gale* (Cl. IV. Ord. 2.).



## Nr. 231. FOLIA QUERCUS.

Herba Quercus. Eichenlaub. Eichenblätter.

1) *Quercus Robur Willd.* Gemeine Eiche. Monoecia, Dielinia, Decandria-Polyandria. Cl. XXI. B. Ord. 8. Familie der Cupuliferen.

2) *Quercus pedunculata Willd.* Stieleiche.

Die Blätter des ersten Baumes sind lang gestielt, des andern sehr kurz gestielt: beide länglich verkehrt-eiförmig, buchtig, mit ganzrandigen Lappen, glatt, steif, lederartig. Oben glänzend, hochgrün, unten mattgrün mit einer starken Mittelrippe. Geruch eigenthümlich, jedoch schwach. Geschmack süßlich, herb zusammenziehend, beim Kauen Schleim gebend. Vergleiche Nr. 206.

## Nr. 232. FOLIA RHODODENDRI.

Folia Rhododendri chrysanthi. Sibirische Schneerosenblätter.

*Rhododendron chrysanthum Pall.* *Rhododendron aureum Georgi.* *Rhododendron officinale Salisb.* Sibirische Schneerose. Decandria, Monogynia. Cl. X. Ord. 1. Familie der Ericaceen.

Ein Strauch Sibriens. Seit 1779 von Kölpin empfohlen. Die einige Zoll langen, mit einer starken Blattrippe versehenen ganzrandigen Blätter. Oben bräunlichgrün, etwas rauh, schwach runzelig, an dem Rande etwas eingebogen, unten rostfarben und fein netzartig geadert. Sie sind ziemlich steif, lederartig, unangenehm von Geruch, besonders beim Stofsen. Geschmack bitter, zusammenziehend. Analysirt von Stoltze (1817). Sehr häufig findet man noch die Zweigspitzen oder die federkielgedickten Zweige beigemischt. Die sibirischen Schneerosenblätter am Baykal wirken narkotisch, an der Lena gesammelt, abführend, welche Wirkung in Kamschatka verschwinden soll. Im Handel findet man sie häufig verfälscht: 1) mit *Rhododendron ferrugineum*. 2) *Rhododendron hirsutum*. (Ein Gemeng von diesen beiden findet man gar oft). 3) *Rhododendron maximum*. 4) *Rhododendron ponticum*.

## Nr. 233. FOLIA RHOIS RADICANTIS.

Folia Toxicodendri. Herba Rhois radicans. Giftbaumkraut. Giftsumachblätter.

*Rhus Toxicodendron Linn.* *Rhus radicans Linn.* *Toxicodendron vulgare Mill.* Giftsumach. Pentandria, Trigynia. Cl. V. Ord. 3. Familie der Terebinthaceen.

In Nordamerika zu Hause. Seit 1794 eingeführt. Häutige, 3—4 Zoll lange, schwach durchscheinende, geruchlose, zusammenziehend schmeckende Blätter, von dunkelgrüner Farbe. Frisch glänzend: getrocknet verlieren sie diese Eigenschaft. Der Milchsaft, welchen sie enthalten, und der sich auch in den Blumen und Zweigen findet, wird an der Luft bald schwärzlich. Er bewirkt, so wie schon die Ausdünstung, Jucken, Anschwellen und Blasen auf der Haut. Die trocken, so wie die im Trocknen begriffenen Blätter besitzen diese Eigenschaft in sehr geringem Grade. Vielleicht ist die Jatrophasäure das Wirksame. Der frische Saft enthält eine eigenthümliche Materie, die Sauerstoff aus der Atmosphäre anzieht und schwarz wird: van Mons. Früher machte man einen Unterschied

zwischen  
dron, d  
Wegen  
mende  
der ang

Herba  
duon

R  
meiner

Die bei

gen, a

1) den

jedoch

schmutz

tisch, l

giebt d

Herba

J

lyandria

E

nien la

bilden

Pflanze

Von Fa

und ka

Geschm

Sabina

giniana

complan

Herba

lapo

muk

pat

Sen

1

italica

Ord. 1.



zwischen *Rhus radicans* mit kleinen, ganz glatten Blättern, und *Rhus Toxicodendron*, bei letzterem sind die Blätter etwas behaart und schwach buchtig gezähnt. Wegen Seltenheit des Gewächses ist zu vermuten, daß das im Handel vorkommende *Extractum Rhois radicans* geringsten Theils aus dem eingedickten Saft der angeführten Pflanze besteht.

## Nr. 234. FOLIA ROSMARINI.

*Herba Anthos. Herba Libanotis. Hásalban achsir (Arab.). Tayduong - choi (Coch. Chin.). Rosmarin. Romarin.*

*Rosmarinus officinalis Linn. Rosmarinus latifolius Mill. Gemeiner Rosmarin. Diandria, Monogynia. Cl. II. Ord. 1. Familie der Labiaten.*

Ein Strauch des südlichen Europa's. Schon seit langer Zeit gebräuchlich. Die beinahe nadelförmigen, Zoll lang und längeren, Linien breiten, ganzrandigen, am Rande schwach umgebogenen Blätter. Man unterscheidet zwei Arten: 1) den spanischen, von hellgrünlicherer Farbe. Die Blätter sind schmaler, jedoch kürzer und dünner. 2) den deutschen, die Blätter sind breiter, länger, schmutzigbräunlich, grün, unten weißlich. Beide riechen durchdringend aromatisch, besonders beim Stossen. Geschmack bitterlich, campherartig. 1 Pfund giebt durch Destillation 1 Quint Oel.

## Nr. 235. FOLIA SABINAE.

*Herba Savinae. Summitates Sabinæ. Sabine. Sadebaum.*

*Juniperus Sabina Linn. Segelbaum. Sevenbaum. Dioecia, Polyandria. Cl. XXII. Ord. 9. Familie der Coniferen Juss.*

Ein immergründer, baumartiger Strauch Europa's und Sibiriens. Die Linienn langen, stumpfen, einigermassen schuppenartig fest angedrückten Blättchen bilden grüne, glänzende, undeutlich vierseitige Zweige. Bei den männlichen Pflanzen liegen sie in der Regel mehr an, bei den weiblichen stehen sie mehr ab. Von Farbe schmutziggrün, beim Reiben etwas ölig werdend. Geruch kümmel- und kajeputölähnlich, bei dem frischen Kraut stärker, wie bei dem getrockneten. Geschmack unangenehm, harzig bitter. Man unterscheidet zwei Spielarten, die *Sabina eupressina* und *Sabina tamariscifolia*. Verwechslung mit 1) *Juniperus virginiana*, 2) *Juniperus bermudiana*, 3) *Juniperus communis* (?), 4) *Lycopodium complanatum* (Cl. XXIV.) (?).

## Nr. 236. FOLIA SENNAE.

*Herba Sennae. Suna (Arab.). Amshunattydivandiva oder Bootalapotaka (Sans.). Nayla tungadoo, Nela ponna (Tel.). Soona mukki (Duk. und Hind.). Nilaverei oder Nilavaghei (Tam.). Sana pat (Beng.). Nilaverie (Cyng.). Sennesblätter. Senneblätter. Sennablätter.*

1) *Cassia obovata Hayne. Cassia Senna Nectoux. Cassia Senna italica Linn. Verkehrt-eiblättrige Senna. Decandria, Monogynia. Cl. X. Ord. 1. Familie der Hülsengewächse.*



Bei Cairo und in Nubien zu Hause, wo das Gewächs als Senna Belledy (Steuersenna) bekannt ist, indem die Blätter als Abgabe gegeben werden. Sechs bis zwölf Linien lange, drei bis fünf Linien breite, verkehrt-eiförmige, mit sehr feinen Haaren besetzte Blättchen. Sie sind kurz zugespitzt, mit einem kurzen Stachelspitzchen versehen, ziemlich steif. Eine einzige feine Mittelrippe mit sechs bis acht kleinen Seitenrippen, welche in feine Adern auslaufen, machen die ächten officinellen Sennesblätter kenntlich. (Unterscheidungskennzeichen zwischen den Blättern der *Coriaria myrtifolia* und *Cynanchum Argel*.) Von Farbe oben blafs gelblichgrün, unten mehr graugrün. Der den Sennesblättern eigene Geruch ist ziemlich schwach. Geschmack süßbitterlich, schleimig. Hayne unterscheidet noch eine *Cassia obtusata*, deren Fiederblättchen an den Spitzen ganz abgestumpft sind: scheinen mir die ältern Blättchen der *Cassia obovata*. Auch Nees vereinigt beide.

2) *Cassia lanceolata* Lam. *Nectoux*. *Cassia Senna* var. *a* Linn. *Cassia orientalis* Pers. *Senna officinalis* Gärt. *Senna alexandrina* Mill. Lanzettblättrige Senna.

Bei Barabras, Dongola und in den höhern Ebenen von Nubien zu Hause. Von den Arabern Senna guebally, richtiger gebeli, wilde Senna genannt. Sechs bis fünfzehn Linien lange, vier Linien breite, ovalzugespitzte, kurzgestielte, ganzrandige Blätter. Mit der Loupe betrachtet zeigen besonders die jüngern auf beiden Seiten kurze weisse Haare. In Farbe weichen sie von den vorherbeschriebenen kaum ab; sie sind etwas steifer und von Geschmack weniger bitterlich.

3) *Cassia Senna* Linn. *Sennencassie*.

In Arabien, Syrien, Aegypten und Persien. Zwölf Linien lang und sechs bis sieben Linien breit. Eiförmige, oben breitstumpfe, am Grunde schmaler werdende Blättchen, in der Mitte der Blattspitze befindet sich eine kleine Spitze. Von Farbe sind sie blaulichgrün, unten mehr graugrün. Geschmack süßbitterlich, schleimig. Diese Sorte findet sich selten bei uns. Wird in Ostindien gebraucht und soll nicht so stark wirken, als die Blätter von *Cassia obovata* Hayne.

4) *Cassia acutifolia* Delil. *Cassia elongata* Lem. Spitzblättrige Senna.

Von Abu-Arisch wird sie jährlich in großer Menge nach Dschidda bei Mecca gebracht, ausserdem bei Synna im glücklichen Arabien auf der Insel Tassan im rothen Meer. Zwölf bis vier und zwanzig Linien lang, zwei bis fünf Linien breit. Lanzettförmige, lang zugespitzte, an der Basis verdünnte, ganzrandige, dünne, pergamentartige glatte Blätter. Die Nerven gehen nie bis an den Rand des Blattes. Mit der Loupe bemerkt man an den jüngeren sehr kurze feine Härchen. Von Farbe gelblichgrün. Geruch süßlich. Geschmack schwach bitterlich, stark schleimig. Die Sennesblätter waren schon den Arabern bekannt: ob alle Arten, die wir jetzt kennen, ist ungewiß. Im Handel unterscheidet man folgende Sorten:

I) *Folia Sennae Alexandrinae*. Senna de la Palte der Franzosen. Palthsennesblätter. Alexandrinische Sennesblätter.

Sie bestehen größtentheils aus den Blättern der *Cassia lanceolata* Lam.,



aus wenig Blättern der *Cassia obovata* Hayne \*) und sehr wenig Blättern der *Cassia Senna* Linn. Stets findet man hier die Blätter von *Cynanchum Argel Delil.* (*Solenostemma Arghel, Cynanchum oleaceifolium* Nees.) beigemischt. Schon im Mutterlande sollen 500 Theile *Cassia lanceolata*, 300 Theile *Cassia obtusata* und 200 Theile *Cynanchum Argel*, zusammengemischt werden.

### II) Folia Sennae Tripolitanae. Tripolitanische Sennesblätter.

Sind von Farbe mehr hellgrün, die Blätter dünner und gewöhnlich zerbrochen. Sie bestehen größtentheils aus den Blättern der *Cassia lanceolata*, und sehr wenigen von *Cassia obovata* Hayne. Nie findet man die Blätter von *Cynanchum Argel Delil.* beigemischt.

### III) Folia Sennae Italicae. Italienische Sennesblätter.

Sie werden von der *Cassia obovata* Hayne (oder seiner *Cassia obtusata*) gesammelt, die in Italien angebaut wird. Kommen jetzt nicht mehr vor.

### IV) Folia Sennae Indicae. Folia Sennae ostindicae (?). Senna de Mocca. Senna Meccae. Senna Meckki. Senna Mekki. Indische Sennesblätter. Mokkasennesblätter. Mochaische Sennesblätter. Arabische Sennesblätter.

Sie sind seit dem Jahr 1821 allgemein bekannt, ich sah sie jedoch schon 1819. Bei genauer Untersuchung finden sich beinahe lauter ganze Blätter der *Cassia acutifolia* Del. und sollen über England durch die ostindische Compagnie bezogen werden (?) Jobst. Auch werden sie aus dem persischen Meerbusen nach Ostindien gebracht: Adams. Sie scheinen schon ausgesucht und von den Saamenbälgen und Stengeln befreit zu seyn, was wahrscheinlich schon dort geschieht. Die früher im Handel befindlichen waren gelblichbraun oder bräunlich, es waren viele zerbrochene Blätter, so wie Saamenbälge, Stiele u. s. w. beigemischt, allein jetzt finden sie sich schön gelbgrün, ohne jede Beimischung. Da sie sehr zähe sind, so kommt wenig Bruch vor, auch besitzen sie die Eigenschaft, wenn sie fest gepackt waren und man den Sack öffnet, gleichsam aufzuquellen. Man hat sie anfangs wenig geschätzt, allein jetzt wendet man sie in England und Frankreich allgemein an, auch im russischen Handel finden sie sich und zwei Zoll lange, beinahe eiförmige Blätter beigemischt, beobachtete Grafsmann. Eine ausgezeichnete Sorte ist in der letzten Zeit als *Senna de*

\*) Bei dieser Untersuchung der Sennesblätter konnte ich Proben mit benützen, die ich der Gefälligkeit Guibourts in Paris verdanke. Eben so hatte Herr Hofrath Koch die Güte, Saamen, die ich in dieser Sorte fand, aussäen zu lassen, die auch keimten. Die *Cassia obovata* Hayne setzte selbst Saamen an. Ausserdem gieng noch *Pennisetum typhoideum* Pers. (Cl. III. Ord. 2.), *Eleusine tenerrima* Horn und *Sorghum vulgare* Pers. (Cl. III. Ord. 2.) auf. In einer kürzlich erhaltenen Partie fanden sich sehr viele Schötchen einer Indigofera. Die Hülsen von *Galega Apollinea* Del. fand Nees.



Tenavella (dünne Nilsenna? von Nila) vorgekommen. Die Folia Sennae Senegalenses, Senegalsennesblätter, welche von Henry (1821) beschrieben wurden, nennt Lemaire-Lisancourt indische Senna, sie sollen die Blätter der Cassia obovata seyn: Soubeiran. Sind wahrscheinlich die angeführten. Analysirt sind die Sennesblätter von Bouillon Lagrange und Braconnot. Neueste Arbeit von Lassaigne und Feneulle (1821). Sie entdeckten den Sennastoff, Cathartin, in den alexandrinischen Sennesblättern (welche irrthümlich von Cassia acutifolia abgeleitet werden.). Mit den langen Sennesblättern von Cassia acutifolia stellte Graßmann Versuche an. Die Bruchstücke der verschiedenen Sennesblätter von den größern Blattstücken getrennt, sind als Folia Sennae parvae bekannt, sie sind mit Staub, kleinen Steinchen u. s. w. verunreinigt. Die käuflichen Sennesblätter müssen vor dem Gebrauch von Staub u. s. w. durch ein Sieb gereinigt werden. Von Saamenkapseln, größern Steinchen und Stielen befreit man sie durch Ausschwingen, Folia Sennae electae. Der Rückstand, Stipites Sennae, enthält Steinchen u. s. w. und wenn alexandrinische Sennesblätter ausgeschwungen werden, eine sehr große Menge der steifen und pergamentähnlichen Blätter von Cynanchum Argel, die wegen ihrer Schwere größtentheils zurückbleiben. Wenn schon diese Blätter nach Pagnet abführende Eigenschaften besitzen, so sind sie doch nicht die Senna Makky, Senne de la Meque, wie Hayne vermuthet. Eine neue Art der Sennesblätter gebraucht man in Jamaika, die Pflanze ist durch Bancroft Cassia Portaregalis genannt worden: schmeckt weniger unangenehm als die ächte Senna, der sie an Wirksamkeit nicht nachsteht. Verfälschungen der Sennesblätter finden statt: 1) mit den kleinsten Blättern der Colutea arborescens (Cl. XVII. Ord. 6.); 2) der Coriaria myrtifolia (Cl. X. Ord. 5.), die tödtliche Folgen haben kann (der Betrug läßt sich durch Reactionsversuche erkennen); 3) in Frankreich mit den Blättern von Ilex Aquifolium Linn. (Cl. IV. Ord. 4.); 4) mit denen von Buxus sempervirens (Cl. XXI. Ord. 4.); 5) mit den Blättern von Laurus nobilis Linn. (Cl. IX. Ord. 1. Nr. 228.). Diese Verfälschungen können jedoch nur bei den kleinen Sennesblättern, Folia Sennae parvae, vorkommen; 6) in Ostindien mit denen von Coronilla Emerus (Cl. XVII. Ord. 6.) und 7. Periploca graeca (Cl. V. Ord. 2.). In Nordamerika braucht man wie die Sennesblätter die der Cassia marylandica. In Westindien die der Cassia emarginata. In Brasilien als Senna do Campo die der Cassia cathartica Mart.: von Martius. Cassia alata dient in Java zu demselben Zwecke\*). In Ostindien wirken den Sennesblättern ganz gleich die Blätter von Anagyris foetida Linn. (Cl. X. Ord. 1.), Cerbera Odallam Hamilt. (Cl. V. Ord. 1.), Globularia Alypum (Cl. IV. Ord. 1.), Cneorum tricoccon (Cl. III. Ord. 1.), und drei Species Daphne: Ainslie. Der Handel der ächten Sennesblätter ist ein Monopol des Pascha von Aegypten. Die Aebbedels geben sich vorzüglich mit der Sammlung derselben ab. Sie erfolgt im Jahr zweimal, nämlich Ende Juni bis

\*) Es scheint, daß der laxirende Stoff (Cathartin) überhaupt in vielen Hülsengewächsen vorkommt, wie dies auch Peschier und Jaëquin bei den Analysen von Anagyris foetida, Cytisus Laburnum und Coronilla varia fanden.

bis An  
sie an  
ten Ara  
die Blä  
zweiten  
menden  
Von Es  
sie mit  
Stielen  
von der  
sind, di  
terlich  
überzeu  
Linn.  
die un  
nicht d  
Blätter  
Farbe,  
Aufguf  
weinge  
Reagen

Reag

Aetz

Salzsä  
Bar

Schw  
saures  
seno

Bre  
weins

Subli  
lösu

Salp  
sau  
Sill



bis Anfang Septembers und im April. Man schneidet die Aeste ab und trocknet sie an der Sonne. Der Handel geschieht gewöhnlich durch den früher angeführten Araberstamm der Abeddehs. Sie liefern die Senna nach Syene und bringen die Blätter der Cassia Senna und von Cynanchum Argel mit. In Esne, einem zweiten Stapelplatze, sammelt man die aus Abyssinien, Nubien und Sennaar kommenden, sie sind kleiner, grüner und stets ohne Blätter des Cynanchum Argel. Von Esne und Syene bringt man die Sennesblätter nach Gofs-Cairo, wo sie mit den vom Sinai und Suez kommenden gemischt werden. Man reinigt sie von Stielen, stößt einen großen Theil der Blätter, besonders von der Argelsenna, von der 2000 bis 2400 Centner jährlich gesammelt werden sollen. Diese Blätter sind dick, kaum mit Seitennerven versehen, von grünlich grauer Farbe und bitterlich zusammenziehendem Geschmack. Die gefährlichste Beimischung (Nees überzeugte sich durch Versuche) ist die der Blätter der Coriaria myrtifolia Linn.: analysirt von Peschier (1828). Diese Blätter haben drei Hauptrippen, die unmittelbar aus den Blattstielen entspringen, jedoch bei jungen Blättern noch nicht deutlich hervortreten. Die Mittelrippe endet in eine hervorragende Spitze. Die Blätter sind beträchtlich dicker, brechen leicht, besitzen eine mehr graue als grüne Farbe, und einen scharfen, zusammenziehenden Geschmack. Der kalte wässrige Aufguss von a) war dunkelweingelb, von b) röthlich braungelblich, von c) hellweingelb, von d) dunkelweingelb, von e) weingelb, und das Verhalten gegen Reagentien folgendes:

| Reagens.                  | a) Cassia acutifolia.                 | b) Cassia lanceolata.             | c) Cassia marylandica.     | d) Cynanchum Argel.     | e) Coriaria myrtifolia.             |
|---------------------------|---------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------|-------------------------|-------------------------------------|
| Aetzkali.                 | Braunröthliche Färbung.               | Röthlich hellbraun.               | Nicht verändert.           | Braunröthliche Färbung. | Wenig dunkler.                      |
| Salzsaurer Baryt.         | Unverändert.                          | Unverändert.                      | Unverändert.               | Unverändert.            | Schwachgelbliche Trübung.           |
| Schwefelsaures Eisenoxyd. | Trübe, schwach weißlichgelbe Färbung. | Schwache, bräunlichgrüne Färbung. | Hellgrünlichgelbe Färbung. | Grünlichgelbe Färbung.  | Dunkel schmutzig grüne Färbung.     |
| Brechweinstein.           | Unverändert.                          | Unverändert.                      | Unverändert.               | Unverändert.            | Gelblichweisse, flockige Trübung.   |
| Sublimatlösung.           | Heller.                               | Heller.                           | Heller.                    | Heller.                 | Schmutzigweissen Niederschlag.      |
| Salpetersaures Silber.    | Schwach gelbliche Färbung.            | Schwach braunröthliche Trübung.   | Braunröthliche Färbung.    | Gelblichweisse Trübung. | Starken, dunkelgrauen Niederschlag. |



Diese Reactionen hatten, so wie die reinen wässrigen Aufgüsse nach vier und zwanzig Stunden einen sehr geringen, schwachen Bodensatz abgesetzt. Die Wirkungen traten nach diesem Zeitraum bei allen weit kräftiger hervor und vorzüglich das Verhalten zu Eisen und Silbersalzen ist sehr auffallend.

#### Nr. 237. FOLIA TAXI.

Summitates Taxi. Taxusblätter. Eibenblätter. Ibenblätter.

*Taxus baccata* Linn. Gemeiner Eibenbaum. Monadelphia, Polyandria. Cl. XVI. Ord. 11. Familie der Coniferen Juss.

Ein baumartiger Strauch, der jedoch oft auch einen 40 Fufs hohen Stamm treibt. Die ganzrandigen, glänzenden, lederartigen Nadelblätter sind oben dunkelgrün, unten gelblichgrün. Sie werden mit den jüngern Zweigen eingesammelt. Geruch fehlt. Geschmack sehr unangenehm, anhaltend bitter. Analysirt von Peretti (1828): fand ätherisches Oel, Gallussäure u. s. w. Früher brauchte man die Rinde, so wie das Holz; die erstere schmeckt den Blättern ähnlich. Wirkt giftig. Wird als Mittel gegen die Hundswuth gerühmt: Kamensky. Zweige, in Wasser geworfen, vergiften die Fische. Das Holz wird vorzüglich in der Schweiz zur Verfertigung von Salatgabeln u. s. w. benützt.

#### Nr. 238. FOLIA THEAE.

Herba Theae. Thee. Thé. Cha (Arab. Pers. und Duk.). Tsja (Jap.) Theah oder Theh nach Andern Tscha auch Tha (Chin.). Thee. Theeblätter.

1) *Thea viridis* Linn. *Thea cantoniensis* Lour. Grüner Thee. Polyandria, Monogynia. Cl. XIII. Ord. 1. Familie der Aurantieen.

2) *Thea Bohea* Linn. Brauner Thee.

3) *Thea stricta* Hayne. Steifer Thee.

Diese drei Pflanzen werden nur für Varietäten, durch Cultur erzeugt, gehalten, und sind als *Thea chinensis* Sims. vereinigt worden. In China und Japan zu Hause, in Brasilien und mehreren tropischen Ländern angebaut. Der Thee soll nach der Fabel in Japan durch den Religionsschwärmer Darma bekannt geworden seyn, der sich die Augenlieder ausgeschnitten und dieselben auf den Boden geworfen habe, worauf aus diesen der Theebaum aufgegangen sey. Er habe von dem Genufs des Theebaums eine wunderbare Stärkung an seinem von Nachtwachen erschöpften Körper verspürt, und ihm verdanke man die Einführung des Theebaues. Gewifs ist es, dafs 1661 in einer englischen Parlamentsacte zuerst Erwähnung des Thees geschieht: dafs 1664 die erste Ladung Thee durch die ostindische Compagnie zu uns kam: dafs 1700 schon 20,000 Pfund eingeführt, und dafs im Jahre 1721 die Einfuhr über eine Million Pfund betrug. Dermalen rechnet man auf 40 Millionen Pfund, die in Europa jährlich consumirt werden: von England allein 26 Millionen. Der Theebaum wird vorzüglich in den mittlern Provinzen China's zwischen dem 29° und 35° nördlicher Breite gebaut. Die Bäume werden möglichst niedrig, fast strauchartig, gehalten, um das Abpflücken zu erleichtern und zwar dadurch, dafs man den Hauptstamm abhaut, um so den Wachsthum der Sprößlinge zu begünstigen. Die Blätter sind eirund, lanzettförmig, an der obern Hälfte sägeförmig gezähnt, die untere Rippe tritt stark her-



vor und endigt in einer Spitze. Man sammelt die Blätter nach dem Alter der Bäume, ein bis viermal im Jahr, bringt sie locker in weite Körbe, trocknet sie im Wind oder im Sonnenschein, wirft dann zehu bis eilf Unzen dieser Blätter auf eine flache Pfanne von Gufseisen (oder Kupfer?), die auf einem mit Holzkohlen erwärmten Oefchen angebracht ist, rührt mit einem kurzen Handbesen einigemal schnell um, kehrt sie dann in ein Körbchen, in welchem sie zwischen den Händen der Arbeiter gerollt werden. Eine grössere Menge dieser Blätter wird auf eine ähnliche Weise zum zweitenmal über einem schwächeren Feuer behandelt, auf Tische geschüttet, dort ausgelesen, und dann verpackt. Mit dem Trocknen der Theeblätter beiligt man sich, weil sie sonst schwarz werden. Es scheint auch, dafs man verschiedene Arten der Röstung kennt, und unter andern das Rollen gleich über den heissen Platten oder auf mit Binsenmatten belegten Tafeln bewerkstelliget. Zu diesem Zwecke giebt es in China eigene öffentliche, unter besondere Aufseher gestellte Häuser. Auch in kochendes Wasser soll man in Japan die frischen Blätter tauchen: Kämpfer, und in China hält man sie sogar eine halbe Stunde in kochendes Wasser: Macartney. Hierdurch werden wahrscheinlich die schwarzen Theesorten des Handels bereitet: Martius. Eine andere Form des Thees, die übrigens bei uns kaum vorkommt, sind die an seidene Fäden büschelweise aufgereihten Blättchen. Je nachdem der Theestrauch früh oder spät gepflückt wird, oder je nachdem durch vegetative Einflüsse die Sammlung erleichtert oder erschwert wird, oder je nachdem bei der Trocknung ein verschiedenartiges Verfahren angewendet wird, weicht der Thee mehr oder weniger in Farbe, Geruch, Geschmack u. s. w. ab. Der Geruch selbst wird dem Thee durch verschiedene unschädliche Substanzen ertheilt und man bedient sich im Mutterlande vorzüglich der Wurzeln von *Curcuma longa* Linn. (Cl. I. Ord. 1. Nr. 59.) *Iris florentina* Linn. (Cl. III. Ord. 1. Nr. 87.), der Blumen von *Olea fragrans* Thunb. (Cl. II. Ord. 1.), *Mogorium Sambuc* (Cl. II. Ord. 1.), *Vitex spicata* Lour. (Cl. XIV. Ord. 2.). Vorzüglich benützt man aber *Camellia Sasanqua* Thunb., Tscha-wah in China (Cl. XVI. Ord. 11.), *Camellia oleifera* Abel., *Chloranthus inconspicuus* Sw. (Cl. XX. Ord. 3.) und die Saamenkapseln von *Illicium anisatum* (Cl. XIII. Ord. 6.). In Deutschland parfümirt man die Theesorten, indem man einige Tropfen sehr reines Bergamott- oder Limettöl auf Fließpapier tröpfelt und in den Thee legt. Man unterscheidet zwei Abtheilungen: grünen Thee und schwarzen Thee (besser braunen). Die grünen Theesorten sollen dadurch entstehen, dafs man den Thee auf kupfernen Platten rollt oder ihn mit Eisenvitriol, oder selbst mit einem vegetabilischen Pigmente färbt. Keine dieser Meinungen bestätigt sich; man soll sich keiner kupfernen Platten zum Trocknen bedienen: Macartney. Sollte das Rollen auf eisernen Platten wegen Gehaltes an Gerbestoff nicht schon eine Farbenänderung hervorbringen? Die japanischen Namen des Thees beziehen sich gewöhnlich auf die Jahreszeit der Sammlung, die chinesischen auf die Güte des Thees oder die Gegend, wo man ihn baut. Folgende Namen theilte Klapproth mit:

1) Theesorten vom District der Stadt Lou-ngan-tcheou, in der Provinz Kiangnan. Theesorten von Lou-ngan. Ta-ye, oder großes Blatt. Yn-tschin, silberne Nadel. Houon-chi, Eulenzunge. Mei-pian, Bruchstücke der Schlehenstaude. Hiang-pian, wohlriechende Bruchstücke. Tay-tchha, Thee in Schachteln. Mao-tisian, behaarte Spitzen.



2) Grüne Theesorten, Soung-lo, vom District der Stadt Hoey-tcheou, in der Provinz Kiang-nan. Soung-lo-Theesorten. Tchih-tchu-tcha, wahrer Perlthee. Tchu-lan, Tchulanthee. Thsing-chha, grüner Thee. Ta-fang-pian, große viereckige Bruchstücke. Kia-yuan, Hausgarten. Tsiang-thsum, Thee von Tsiang-thsum. Sie-khy, Thee vom Fluß Sie-khy. Lin-khy, Thee vom Fluß Lin-khy. Tchhun-ming, später Frühlingsthee. Lian-tchy, geflochtene Zweige. Goei-yan-tchha, Thee vom Abgrund Goei-yan.

3) Theesorten vom District Hang-tcheu-fou, in der Provinz Tche-kiang. Loung-tsing-Thee, Thee vom Drachenbrunnen. Lian-sin, Herz der Seeblume. Ting-ku, Thee vom Thal Ting-ku. Mao-fung, Thee vom Gipfel Mao-fung. Loung-ya, erste Schöfslinge des Drachen.

4) Theesorten von der Provinz Hou-Kouang. Thee Ngan-koua-tchha, Thee von Ngan-koua.

5) Schwarzer Thee Wouy (oder Bohea), von der Provinz Fou-kian. Lao-Kim-mei, Augenbraunen von ehrwürdigen Greisen. Pe-hao (ist der Pekothee), weiße Haare. Cheou-mei, Augenbraunen eines alten Mannes. Yuan-tchy, Zweige vom Hochlande (branches du plateau). Kieou-khiu-lian-sin, Herz der Seeblume von Kieou-khiu, oder der neuen Buchten. Ouang-niu-fung, Thee vom Pic der Königstochter. Pe-yan, Thee vom Abgrund der Cypressen. Tahoung-phao, große rothe Schwänze. Sian-jin-tchang, Hand der Unsterblichen. Ky-tchhun, junger Frühling.

6) Theesorten von der Provinz Yan-nan. Phou-eul-thha, Thee vom See Phou-eul.

7) Theesorten von der Provinz Szu-tchhouan. Moung-chan-yaen-ou-tchha, Thee von den Wolken und Nebeln des Berges Moung-eban. Moung-chan-chi-loua-tchha, Thee von der Blume der Steine des Berges Moun-chan. Ausserdem giebt Abel Rémusat von folgenden achtzehn noch Nachricht. Thee Wou-i-tchha, Thee Wou-i (Thee Bou, Thee Boui. Thea Bohea Linn.); Wou-i ist ein berühmter Berg der Provinz Fou-kian. Hy-tchhun-tchha, ist der Thee hyswin oder haissuen. Siao-lchoung-tchha, kleine Art, ist der Saot-choun oder Souchong der Kaufleute. Phi-tchha, Thee in Häuten, ist der Thee haissuen oder Skin. Pao-tchoung-tchha, eingepackter Thee, weil er in kleinen Paketen verkauft wird, ist der Pouchon der Handelsleute. Soung-tseu-tchha, Song chais-Thee. Thouan tchaa, abführender Thee in Körnern. Soung-siu-tchha, Drachenbart, abführender Thee in Paketen. Koung-fou-tchha, Camphu- oder Congo-Thee. Chang-koung-fou, Comphu-Thee, erste Qualität oder Camphucampouy. Tchu-tchha, Perlenthee oder Chutchha. Ya-toung-tchha, Winterthee. Tun-ki-tchha, Twankay-Thee. Kian-pei-tchha oder Tseu-tchoung Thee-Campoi, zweite Art. Ou-tchha, schwarzer Thee, die Blätter dienen zum Schwarzfärben. Ye-tchha, Thee von wüsten Gegenden (Blume röhlich oder goldgelb, Blätter schön grün; ein hoher Baum). Can-tchha, Bergthee oder wilder Thee. In Japan nennt man die Blätter der ersten Sammlung Ficki-tsjaa Kaiserthee, weniger geschätzt ist der Udsie und Tacke-Sacki und die dritte Sammlung liefert den Ban tsjaa, der von den gemeinen Japanern gebraucht wird. Japanischer Thee kommt nie in den Handel. Bei uns kommen im Handel folgende Sorten vor, von deren jeder aber sich viele Arten finden.



A) Braune Theesorten \*). Schwarzter Thee. *Thea nigra*.

1) *Thee Bohea. Thee Bou der Chinesen. Thee Boui. Theebout. Theebouy. Boheathee. Die geringste Sorte Moji der Chinesen.*

Mittelmässig grofse, schwärzliche, ziemlich breite Blätter von angenehmem Geruch. Der Aufgufs wird schnell dunkel. Diese Sorte wird von den alten Zweigen von *Thea Bohea* gesammelt und mit den Blättern von *Olea fragrans* Thunb., *Camellia Sasanqua* Thunb. und *Camellia oleifera* Abel. parfümirt.

2) *Congo. Congothee. Congouthee. Bongsothee. Kongothee.*

Mittelmässig grofse Blätter, gleich der vorhergehenden Sorte an Geruch und Geschmack, nur ist er etwas angenehmer. Der Auszug ist dunkel gefärbt.

3) *Campoe. Campoy. Camho. Campu. Campuy. Campouy. Camfu. Camphu. Sumlo. Semlo.*

Ziemlich grofse, dunkle, glänzende Blätter, von angenehmen, einigermaßen der *Violenwurz* ähnlichen Geruch. Das Infusum ist blafs.

4) *Souchong. Soochuen. Sochout. Sacutchon. Souchon. Sutschang. Soatchon. Soat-chaon. Soatchaeng. Soatchouen. Soatgang. Sutjann.*

Von einigermaßen heuartigem Geruch, angenehmem Geschmack. Das Infusum gelblichgrün. Wird häufig mit der nächsten Sorte verwechselt.

5) *Padre Souchong (Patri). Padre Sutschang. Paot-chaon. Caravanenthee. Caravane. Caravanne.*

Kommt gewöhnlich über *Kiachta* in Büchsen. Geruch lieblich. Geschmack fein, soll parfümirt seyn.

6) *Pecco. Pecko. Peccao. Pechao. Pekoe. Beku. Bockho. Pehao.*

Es finden sich viele mit einem weiflichen Filz überzogene Blättchen, am Rande stehen weisse Härchen hervor. Geruch sehr angenehm. Der Aufgufs kann öfters wiederholt werden. Es sollen die Herzblättchen seyn. Noch wird ein *Kulythee* angeführt, der in *China* sehr gemein seyn soll.

B) Grüne Theesorten. *Thea viridis*.

7) *Singloe. Songlo. Sounglo. Sonlo.*

Von *Lunganthee* wenig verschieden, der nicht so herbe schmeckt. Spitzere und länglichere Blätter von bläulichgrüner Farbe. Der Aufgufs grün.

8) *Tonkay. Toncay. Thunkay. Twankey der Engländer.*

Scheint dem *Songlo* sehr ähnlich an Farbe, nur mehr bräunlich.

---

\*) Sie sind nach den Preisen zusammengestellt, die ersten sind die billigsten.



9) *Haysan. Heysan. Hyson. Haysuen. Heissant. Hiswin. Heisson. Hysan. Gobe in China. Hysanthee. Haysanthee.*

Fast der Länge nach gerollte Blätter von heuähnlichem Geruch und blausgraulicher Farbe. Man unterscheidet von diesem Thee, der seinen Namen einem Kaufmanne, welcher ihn zuerst nach Europa brachte, verdanken soll, noch zwei Unterarten: a) Haysantchin. Haysanskin. Heysanskind. Hyssant-Schin. Kurze schmale Blätter. b) Younghaysan.

10) *Tchi. Tschy. Perlthee. Imperial. Tiothee.*

Die in erbsengroße Kugeln gerollten jüngern und feinern Blätter. Der Geruch ist angenehmer als Nr. 9., die Farbe mehr bräunlichgrün.

11) *Aljofar. Aljufar. Poudre a Canon. Gun-Powder der Engländer. Schießpulverthee.*

Die in kleine linsengroße Kügelchen gerollten Blätter von graulichgrüner Farbe.

12) *Soulang. Dschulau. Tschulang. Chulan. Schuhlang. Chaolao. Tehulan. Bing? Bingling? Theeblumen? Kaiserthee? Theeblüthe.*

Große, locker gerollte, hellgrüne Blätter von schwachem, jedoch sehr lieblichem Geruch. Die Sorte Bing soll nie zu uns kommen, was vielleicht früher der Fall war. Eine vorzügliche Sorte heist in Peking Moa-tcha, eine andere Phou-eul-tcha. Ausserdem sind noch mehrere Formen bekannt, in denen Thee vorkommt. So findet er sich in Kuchenform, als sogenannter Backsteinthee; es werden die verwelkten und verdorbenen Blätter und Stengel des Theebaums mit klebrigen Sachen gemischt (?) in längliche Formen gedrückt und so im Ofen getrocknet. Dieses Thees sollen sich vorzüglich die Mongolen bedienen: Timkowski. Auf ähnliche Weise macht man wohl auch den Ziegelthee, Theekuchen, jedoch ohne die klebende vegetabilische Masse, der wegen seiner Härte, und wegen seiner schwarzen Farbe, schwarzer Thee genannt wird. Ein medicinischer Thee wird dadurch bereitet, daß die Theeblätter in einem Rhabarberdecoct getränkt werden. Ehe der chinesische Thee verpackt wird, trocknet man ihn auf's Neue und bringt ihn dann in Kisten, in welche er mit Füßen eingetreten wird. Sie sind mit Blättern von *Pharus officinalis* (Cl. VI. Ord. 1.) ausgelegt und innen, so wie aussen mit Papier überzogen. Eine ganze Theekiste wiegt 315 bis 330 Pfund, man hat Viertel-, Achtel-, Sechszehntelkisten: die feinen Arten kommen in Kistchen oder Dosen von Blech in den Handel. Je kostbarer eine Theesorte ist, desto mehr Zierarten werden auf der Kiste aussen, als Figuren von Seite, eingelegte Gegenstände u. s. w. angebracht. Den Bohe und Haysan untersuchte Frank. Versuche stellte Brande und Davy an, und Oudry entdeckte in Sonchong (Nr. 4.) (1827) das Thein. Man erhält es, indem man die angeführte Theesorte mit einer Auflösung von Seesalz digerirt. Die abfiltrirte Flüssigkeit verdunstet man zur Trockne, und behandelt das Extract mit Alkohol von 40°. Jetzt dampft man zur Syrupsconsistenz ein, versetzt mit kochendem destillirtem Wasser: nach dem Erkalten hat sich etwas Harz ausgeschieden. Durch Behandlung mit Magnesia und Alkohol erhält man das Thein rein. Es ist im Wasser löslich, krystallisirt in Prismen. Mit Säuren bildet es Salze. Die

Säure  
rein  
grün  
wir  
Die  
Transp  
Der  
denselb  
frisch  
Milch  
reiben  
so wie  
auf kle  
chen o  
steinth  
Borax  
nossen  
Färben  
Der T  
und d  
lisch-  
1000  
prüfen  
(Cl. X  
als T  
dem n  
formt  
falsch  
selbst  
läßt  
erhält  
schwa  
alle S  
Sand  
das C  
Thee  
vesca  
lus  
Chan  
Ord.  
wege  
biflor  
nard  
Ord.  
sinoi  
Prin  
odor



Säure, mit welcher das Thein im Souchong verbunden ist, wurde jedoch nicht rein ausgeschieden. Die Theesorten müssen sämmtlich, vorzüglich aber die grünen, vor dem Einfluß des Lichtes verwahrt werden. Im Handel erhalten wir sie entweder zur See von China oder durch die Caravaneen über Kiachita. Die Vorzüge des Caravanenthees sollen von dieser Verschiedenartigkeit des Transportes herrühren, da der Seegegeruch die Theesorten verschlechtern soll. Der Thee wird auf manchfache Weise getrunken. Die Chinesen genießen denselben (so wie die Japanesen) erst wenn er ein Jahr alt ist, weil er frisch eine starke narcotische Eigenschaft besitzen soll, als Aufguß ohne Milch und Zucker. Eben so quirlen sie ihn unter das kochende Wasser oder sie reiben die Theekugeln in die Schale. Die Aermern kochen ihn. Die Japanesen, so wie die Bewohner einiger Provinzen von China zerstampfen die Theeblätter auf kleinen Mühlen zu Pulver; eben so bereiten sie ein Extract, was sie in Kuchen oder Cylinder formen. Die Mongolen bedienen sich des sogenannten Backsteinthees in möglichst verkleinertem Zustande mit Chutschir (unreines Natron, Borax?), später setzen sie etwas Milch und Butter zu, so wird das Ganze genossen. Ausser der Anwendung als Getränk benützt man ihn im Mutterlande zum Färben. Ein Theeaufguß verhindert das Schimmeln der Tinte, des Tabaks u. s. w. Der Thee soll verfälscht werden mit Theeblättern, die schon einmal überbrüht und dann getrocknet worden sind. Um diesem Betrug zu begegnen, hat die englisch-ostindische Compagnie, Theeschmecker mit hohem Solde angestellt (800 — 1000 Pfund), denen es zukommt, beim Einkauf die verschiedenen Theesorten zu prüfen. In England sollen an 5 Millionen Pfund Schlehenblätter, *Prunus spinosa* (Cl. XII. Ord. 1.) und Eschenblätter, *Fraxinus excelsior* Linn. (Cl. II. Ord. 1.) als Thee verkauft werden. Man ist in jenem Lande noch weiter gegangen, indem man den Theestaub mit Gummischleim angestossen zu gerollten Theeblättern formte und mit kohlen-saurem Kupferoxyd färbte. Accum untersuchte 19 solche falsche Theesorten: Grünspan und Vitriol suchte er vergebens. In China werden selbst verschiedene andere Pflanzen dem Thee zugemischt. Bei dem grünen Thee läßt sich dieser Betrug durch schwefelsaures Eisenoxydul entdecken. Der Auszug erhält dadurch eine etwas bläuliche Färbung: ist es schwarzer Thee, so erscheint sie schwarzblau und befinden sich fremde Blätter beigemischt, so zeigt die Auflösung alle Schattirungen von gelbgrün und schwarz. Oesters schon wurde in dem Thee Sand von schwarzem Magnetisenstein gefunden, der mit hineingerollt war, um das Gewicht zu vermehren: Sowerby. Man bemühte sich, den chinesischen Thee durch verschiedene andere Pflanzen zu ersetzen. Bei uns hat man *Fr. garia vesca* (Cl. XII. Ord. 3.), *Veronica officinalis* (Cl. II. Ord. 1.), *Vaccinium Myrtillus* (Cl. VIII. Ord. 1.), *Vaccinium Vitis idaea*, *Vaccinium Oxycoccus*, *Veronica Chamaedrys* (Cl. II. Ord. 1.), *Veronica prostrata*, *Mespilus Oxyacantha* (Cl. XII. Ord. 2.), *Prunus cerasus* (Cl. XII. Ord. 1.) als Theesurrogate empfohlen. In Norwegen braucht man die Blätter von *Rubus arcticus* (Cl. XII. Ord. 3.), *Capraria biflora* Linn. (Cl. XIV. Ord. 2.), Thee auf den Antillen und am Limoflusse, *Monarda didyma* Linn. (Cl. II. Ord. 1.), Thee von Oswego. *Myrica Gale* (Cl. IV. Ord. 2.), Thee auf den Apalachen. In Nordamerika braucht man *Viburnum casinoides* (Cl. V. Ord. 3.), *Viburnum prunifolium*, *Viburnum laevigatum* Ait., *Prinos glaber* Linn. (Cl. VI. Ord. 1.) und *Prinos verticillatus* Linn., *Solidago odora* Willd. (Cl. XIX. Trib. 4.) in Nordamerika und China. *Psoralea*



glandulosa (Cl. XVII. Ord. 6.) in Guatimalo, *Chenopodium ambrosioides* (Cl. V. Ord. 2.) in Mexiko, *Symblocos Alstonia* Herit. (Cl. XVIII.), der Thee von Santa Fe de Bogota, soll dem chinesischen sehr ähneln. *Erythroxyton Coca* Lam. (Cl. X. Ord. 3.) als *Coca* in Peru, als *Ypadu* in Brasilien bekannt. Die Blätter von der Größe der Kirschbaumblätter, sind blaßgrün, zart, krautartig, bitterlich süß, zuletzt schwach zusammenziehend und von angenehmem Geruch. Die Indianer trocknen sie im Schatten oder auf Darröfen, zerstoßen sie dann, und benützen sie entweder allein oder mit den Blättern der *Cecropia palmata* gemischt. Sie kauen sie so, um den Hunger zu stillen. In beiden Ländern ist dieser Thee sehr geschätzt. *Gaultheria procumbens* Linn. (Cl. X. Ord. 1.) ist in Nordamerika als Thee von Labrador bekannt. Als Thee von New-Yersey kennt man dort *Ceanothus americanus* Linn. (Cl. V. Ord. 1.). *Ledum latifolium* Ait. (Cl. X. Ord. 1.) giebt den Thee von St. James, ist von Bacon (1823) analysirt. In Neuholland braucht man *Correa alba* Andr. (Cl. VIII. Ord. 1.). In Neuseeland benützt man die Blätter von *Leptospermum flavescens* Sm. (Cl. XII. Ord. 1.), die von *Smilax glycyphylla* R. Brown (Cl. VI. Ord. 1.) und *Ripogonum parviflorum* R. Brown (Cl. VI. Ord. 1.). *Pedicularis lanata* Pall. (Cl. XIV. Ord. 2.) ist der Thee auf den Kurilen. *Rhododendron chrysanthum* Pall. (Cl. X. Ord. 1.), Thee der Kirgisen: *Saxifraga crassifolia*, *Badan* der Mongolen (Cl. X. Ord. 2.), *Tamarix germanica* (Cl. V. Ord. 3.), dort Balgou: *Potentilla rupestris*, *Khaltasa* der Mongolen (Cl. XII. Ord. 3.), *Glycyrrhiza hirsuta*, *Nakhalsa* der Mongolen (Cl. XVII. Ord. 6.), *Polypodium fragrans* (Cl. XXIV.), *Serlik* der Mongolen, und eine *Species Sanguisorba* Chudou der Mongolen, dienen den Mongolen zum Thee. *Teucrium Thea* Lour. (Cl. XIV. Ord. 1.), *Cayche baong* der Cochinesen, dient in Cochinchina, *Rhamnus theezans* Linn. (Cl. V. Ord. 1.) wird in China, so wie die kleinblättrige Varietät unserer *Salvia officinalis* (Cl. II. Ord. 1.), die durch die Holländer in China eingeführt wurde, gebraucht. In Ostindien benützt man *Cymbopogon Schoenanthus* (Cl. III. Ord. 2.), so wie die getrockneten Blätter des *Ocimum album* Linn. (Cl. XIV. Ord. 1.), gewöhnlich *Toolsiethee* genannt auf der Küste Coromandel. In Brasilien gebraucht man *Lantana pseudo Thea* St. Hil. (Cl. XIV. Ord. 2.). *Ilex vomitoria* Ait. (Cl. IV. Ord. 4.) giebt den berühmten Thee der Apalachen. Die Blätter werden geröstet und daraus ein berauschendes Getränk bereitet. Diefs sind die vorzüglichsten hieher gehörigen Gewächse. Aus dieser Zusammenstellung wird ersichtlich, das beinahe jede Nation ihren eigenen Thee hat. Der Theehandel geht seit ohngefähr 10 Jahren vorzüglich über New-York und Hamburg, während früher beinahe blos London diesen Handel trieb. Die ostindische Compagnie soll jährlich an 2,118,000 Pf. St. durch den Theehandel verdienen. Gegen Reagentien verhalten sich die kalten wässerigen Auszüge der verschiedenen Theesorten folgendermassen: die Aufgüsse von 1 und 2 waren dunkel weingelb, die von 3, 4 und 5 weingelb, nach 24stündiger Ruhe waren alle mehr oder weniger trüb.

Kalt  
Auszu  
des

Souche  
Nr.

Peco  
Nr.

Tonk  
Nr.

Hays  
Nr.

Hays  
chi  
Nr.

Jakas

Uva u  
Decan

schätz  
dige,  
stark  
Sie si  
und M  
Vitis  
gufs v  
wird  
sempe  
färben  
zur A  
staphy  
Ord. 1



| Kalter Auszug des   | Salpetersaurer Baryt.   | Kleesaures Ammoniak | Salpetersaures Silber.  | Schwefelsaures Eisenoxyd.               | Salzsaures Platin.                  |
|---------------------|-------------------------|---------------------|---|---|-------------------------------------|
| Souchong. Nr. 1.    | Schwache Trübung.       | Trübung.            | Bräunlichgrüner Niederschlag mit einem Stiche in's Röthliche. | Schwärzlichen Niederschlag.             | Kaum verändert.                     |
| Pecco. Nr. 2.       | Flockigen Niederschlag. | Trübung.            | Schmutzig grünlichen Niederschlag.                            | Graulich schwarzgrünen Niederschlag.    | Schwach gelbbraunliche Trübung.     |
| Tonkay. Nr. 3.      | Unmerkliche Trübung.    | Schwache Trübung.   | Schmutzig grünen Niederschlag.                                | Hellbräunlichen Niederschlag.           | Stark bräunlichgelben Niederschlag. |
| Haysan. Nr. 4.      | Schwache Trübung.       | Schwache Trübung.   | Dunkelgrünen Niederschlag.                                    | Schmutzig braungrünlichen Niederschlag. | Gelbflockigen Niederschlag.         |
| Haysantchin. Nr. 5. | Schwache Trübung.       | Schwache Trübung.   | Graugrünen Niederschlag.                                      | Grünbräunlichen Niederschlag.           | Schwachflockigen Niederschlag.      |

Die Reactionsversuche wurden alle nach 24 Stunden beobachtet.

### Nr. 239. FOLIA UVAE URSI.

#### Jakaslapuk. Bärentraube.

*Arctostaphylos Uva ursi*. *Arbutus Uva ursi* Linn. *Mairania Uva ursi* Desf. *Uva ursi procumbens* Mönch. Bärenbeere. Wolfsbeere. Decandria, Monogynia. Cl. X. Ord. 1. Familie der Ericineen.

Ein kleiner Strauch Deutschland's. Seit 1763 durch Murray im Arzneischatze. Verkehrt-eiförmig, gegen die Basis keilförmig verschmälerte, ganzrandige, glatte Blätter. Auf der untern Seite netzartig geadert, die Mittelnerve tritt stark hervor. Dunkelgrün, geruchlos, zusammenziehend, bitterlich schmeckend. Sie sind steif und von lederartiger Beschaffenheit. Analysirt von Melandri und Moretti (1809), Meißner (1827). Verwechslung 1) mit *Vaccinium Vitis idaea* (Cl. VIII. Ord. 1.) häufig. Die Blätter sind hier getüpfelt. Der Aufguß wird von salzsaurem Eisenoxyd grün gefärbt, der von Bärentraubenblättern wird schwarzgrau niedergeschlagen; 2) mit *Vaccinium uliginosum*; 3) mit *Buxus sempervirens* (Cl. XXI. B. 4.). Die Blätter dienen in Schweden zum Schwarzfärben, taugen nicht zur Dintenbereitung, werden beim Gerben des Leders und zur Anfertigung des Corduans benützt. Eben so soll man die Blätter von *Arctostaphylos alpina* Spr. anwenden können. *Gaultheria procumbens* Linn. (Cl. X. Ord. 1.) gebraucht man statt der Bärentraubenblätter in Nordamerika.



C) Kräuter. Herbae. Kraut mit Blüthenspitzen und Stengeln.

Nr. 240. HERBA ABROTANI.

Summitates Abrotani. Eberraute. Stabwurz.

*Artemisia Abrotanum* Linn. Citronelle. Citronenkraut. Hartegel. Syngenesia, Eupatorinae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Im südlichen Europa zu Hause, bei uns gebaut. Graulichgrüne, mit einem weichhaarigen Ueberzuge versehene, fein doppelt gefiederte Blätter. Frisch von angenehmem Citronengeruch, der auch beim Trocknen nicht verloren geht. 10 Pfund frisch abgestreifte Blätter geben trocken 2 1/2 Pfund, und durch Destillation nahe an zwei Drachmen ätherisches Oel. Schmeckt stark aromatisch, schwach bitter. Als Herba Abrotani feminae hat man früher Santolina Chamaecyparissus (Cl. XIX. Trib. 2.) gesammelt.

Nr. 241. HERBA ABSINTHII.

Herba Absinthii vulgaris. Summitates Absinthii. Wermuth.

*Artemisia Absinthium* Linn. *Absinthium vulgare* Lam. Wermuth. Wurmtod. Syngenesia, Eupatorinae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Im südlichen Europa zu Hause. Die Blätter nebst den blühenden Spitzen. Die zwei- oder dreifach gefiederten, mit ungleichen Einschnitten versehenen Blätter sind unten weißgrau und mit kurzen anliegenden Härchen bedeckt. Von Farbe graulichgrün. Geruch unangenehm, aromatisch. Geschmack wenig brennend, aromatisch, ungemein bitter. Analysirt von Kunsemüller und Hayne. Das Extract von Braconnot. Das bittere Princip stellten Leonardi und Caventou rein dar. 100 isches Kraut und Spitzen geben 42 trocken. 10 Pfund liefern durch Auskoch  $\frac{g}{2}$  2 1/2 Pfund Extract, welches phosphorsauren Kalk enthält: Trommsdorff. Durch Verbrennen und Auslaugung der Asche hat man früher das Sal Absinthii gewonnen. Der untere glatte Theil des Stengels schmeckt fast gar nicht bitter, sondern blos aromatisch, scharf: Geiger. In der Schweiz bedient man sich der *Artemisia vallesiaca* Lam. und der *Artemisia spicata* Jacq. unter dem Namen schwarze Genipkräuter zur Bereitung des bekannten Extrait d'Absinthe; zu demselben Zwecke soll man auch *Artemisia rupestris* Linn. (die jedoch nicht bitter ist: Nees), *Artemisia glacialis* und *Artemisia mutellina* Vill. sammeln. *Artemisia arborescens* ist der Wermuth der Alten.

Nr. 242. HERBA ABSINTHII PONTICI.

Herba Absinthii romani. Summitates Absinthii pontici. Welscher Wermuth. Römischer Wermuth. Pontischer Wermuth.

*Artemisia pontica* Linn. *Artemisia tenuifolia* Mönch. *Artemisia Balsamita* Willd. *Artemisia leptophylla* Don. Römischer Beifuß. Syngenesia, Eupatorinae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Eine Pflanze Asien's, schon den Alten bekannt. Grünlichgraue, feinzertheilte Blätter, von angenehm gewürzhaftem Geruch und stark aromatisch bitterem Geschmack. Wird gewöhnlich durch den Wermuth (Nr. 241.) ersetzt.

Herba

1)

gynia.

2)

Aconitu

interme

W

(1762)

großen,

schnitte

sind sie

men bil

Spitzen

seln von

(1812),

entdeckt

find. 1

dampfen

eigenthü

Im Extr

giftige

weise

freiwill

Ueber

sichten

werden

Die Sa

selich

Napellu

sie führ

Herba

klet

nia off

Ord. 2.

A

sitzt tr

lich un

Althe

lyandri



## Nr. 243. HERBA ACONITI.

Herba Aconiti Napelli. Herba Napelli. Eisenhütlein.

1) *Aconitum Napellus* Linn. *Wahrer Eisenhut*. Polyandria, Trigynia. Cl. XIII. Ord. 3. Familie der Ranunculaceen.

2) *Aconitum Stoerkeanum* Reich. *Aconitum Napellus* Stoerk. *Aconitum neonontanum* Willd. *Aconitum medium* Schrad. *Aconitum intermedium* Dec. *Großer Eisenhut*.

Weniger von der erst- als zweitangeführten Pflanze, mit welcher Störk (1762) vielfache Versuche anstellte, wird das Kraut gesammelt. Die glatten, großen, theilweise bis auf den Grund getheilten Blätter haben keilförmige Einschnitte; die Lappen dreispaltig eingeschnitten, gezähnt, stumpf zugespitzt. Oben sind sie dunkelgrün, mehr oder weniger glänzend, scharf schmeckend. Die Blumen bilden pyramidenförmige Trauben, die Kapseln stehen aufrecht gegen die Spitzen gegeneinander geneigt, bei der erst beschriebenen Pflanze stehen die Kapseln von einander ab. Die zweitangeführte Pflanze untersuchte Trommsdorff (1812), ohne jedoch den eigenthümlich wirksamen Stoff darstellen zu können. Er entdeckte Citronensäure, die Vauquelin bei seiner spätern Arbeit ebenfalls fand. 100 frisch geben getrocknet 19. 10 Pfund liefern durch vorsichtiges Eindampfen des ausgepressten Saftes sechzehn Unzen Extract. Peschier will ein eigenthümliches Alkaloid Aconitin, und eine besondere Säure gefunden haben. Im Extract fand Trommsdorff äpfelsauren Kalk. Brandes hält die scharfe, giftige Substanz des Sturmhutes für ein Alkaloid. Dafür spricht der gelblich-weiße Niederschlag, welchen Gallustinctur im Aufguss hervorbringt. Zwischen freiwillig wachsendem und cultivirtem Aconitum wurde kein Unterschied bemerkt. Ueber die Species, welche als Heilmittel benützt werden sollen, sind die Ansichten sehr verschieden. Geiger glaubt, daß diejenigen Arten angewendet werden müssen, deren Blätter einen scharfen, brennenden Geschmack besitzen. Die Saamen aller schmecken sehr scharf, und sie zu gebrauchen, schlägt Gris-selich vor. *Aconitum ferox* Wallich in Nepal zu Hause, ist dem *Aconitum Napellus* sehr nahe verwandt. Man hält es dort für eine sehr giftige Pflanze, sie führt den Namen *Visha* (Gift), oder *Ativisha* (heftigstes Gift).

## Nr. 244. HERBA AGRIMONIAE.

Herba Lappulae hepaticae. Herba Hepatorii. Odermennig. Leberklette. Steinwurz.

*Agrimonia Eupatoria* Linn. *Agrimonia odorata* Ait. *Agrimonia officinalis* Lam. *Gemeiner Odermennig*. Dodecaudria, Digynia. Cl. XI. Ord. 2. Familie der Rosaceen.

An Wegen häufig. Das frische, angenehm aromatisch riechende Kraut besitzt trocken eine graulich- oder gelbgrüne Farbe. Schmeckt gewürzhaft bitterlich und liefert bei der Destillation ätherisches Oel.

## Nr. 245. HERBA ALTHAEAE.

Altheekraut. Ibischkraut. Eibischkraut. Heilkraut.

*Althaea officinalis* Linn. *Gemeiner Eibisch*. Monadelphia, Polyandria. Cl. XVI. Ord. 11. Familie der Malvaceen.



Die Blätter der bei uns gebauten Pflanze sind unten am Stengel beinahe herzförmig, oben mehr eiförmig, schwach dreilappig, spitz. Oben lebhaft hochgrün: wenn sie älter werden, graugrün, unten weißlichgrün: sie sind mit einem kurzen Filze bedeckt, fühlen sich deswegen weich an. Sind getrocknet ziemlich zerbrechlich. Geruch dumpf mehlartig. Geschmack schleimig. 100 frisches Kraut geben getrocknet 22. Es ist öfters von kleinen Käfern ganz zernagt. Das wäsrige Infusum wird durch salzsaures Eisenoxyd olivengrün. In Ostindien braucht man die Blätter von *Sida cordifolia* Willd. (Cl. XVI. Ord. 11.), *Sida rhombifolia* Willd., *Sida rhomboidea* Roxb.: Ainslie. *Sida hirta*, *Sida atropurpurea*, *Hibiscus tiliaceus* (Cl. XVI. Ord. 11.), *Hibiscus mutabilis*, *Hibiscus venustus*, *Hibiscus similis*, *Gossypium indicum* (Cl. XVI. Ord. 11.), *Gossypium arboreum*: Waitz. Auch *Stephania capitata* (Cl. XXII. Ord. 2.) besitzt Blätter, die in Wasser eingeweicht eine große Menge Schleim geben, der mit dem des isländischen Moores Aehnlichkeit hat. Vergleiche Nr. 18.

#### Nr. 246. HERBA ANAGALLIDIS.

*Herba Anagallidis Maris.* Gemeiner Gauchheil. Rothe Miere.

*Anagallis phoenicea* Lam. *Anagallis arvensis*  $\beta$  Linn. Hühnerdarm. Pentandria, Monogynia, Cl. V. Ord. 1. Familie der Primulaceen.

Bei den Alten gebräuchlich. Seit 1774 häufiger angewendet. Auf Aeckern u. s. w. Man sammelt das blühende Kraut. Die Blätter sind ganzrandig, dreinervig, unten schwarz getüpfelt, getrocknet schmutzgrün. Geschmack etwas scharf. Hiervon verschieden ist *Anagallis coerulea*, die von Einigen mit der oben angeführten Pflanze vereinigt wird; allein beide erzeugen sich durch Saamen stets wieder: sie war früher als *Herba Anagallidis feminae* gebräuchlich. Verwechslung mit *Stellaria media* Sm: (Cl. X. Ord. 3.).

#### Nr. 247. HERBA ARNICAE.

*Herba Ptarmicae montanae.* Fallkraut. Lucianskraut.

*Arnica montana* Linn. Wahrer Wohlverleih, Syngenesia, Radiatae. Cl. XIX. Trib. 4. Familie der Synanthereen.

Die ganzrandigen, gegen die Basis verschmälerten fünf-nervigen, mit kurzen rauhen Haaren besetzten Blätter: unten sind sie fein behaart, getrocknet ziemlich steif und leichtbrüchig, besitzen den Geruch und Geschmack der Wurzel. Verwechslung mit dem Kraut der *Saponaria officinalis* (Cl. X. Ord. 2.). Analysirt von Chevallier und Lassaigue. Fanden ähnliche Bestandtheile, wie in den Blumen, jedoch weniger Harz. Vergleiche Nr. 31.

#### Nr. 248. HERBA ARTEMISIAE.

*Summitates Artemisiae.* Weißer Beifuß. Weißer Buck.

*Artemisia vulgaris* Linn. Gemeiner Beifuß. Syngenesia, Eupatoriinae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Eine schon in alten Zeiten gebräuchliche, bei uns häufige Pflanze. Man sammelt die blühenden Spitzen. Gestielte, dreilappig gezähnte, doppelt gefiederte

Blätter  
angeneh  
Vergleic

Ayapan  
pana

E

Heilsan

der Syn

Ei

drei Zo

Blätter.

Tonkobe

sirt von

kungslo

Ostindie

heiten g

satureif

hoch ge

Gremü

L

tifida

spermia

E

und sei

Blüthen

gedrückt

eckig:

ten, ti

zogen

bitterli

kalte A

petersa

weißg

Verwe

vulgari

Debar

(Te

Kal



Blätter, oben grün, unten mit einem grünlichweißen Filz überzogen. Geruch angenehm gewürzhaft. Geschmack angenehm aromatisch, schwach bitterlich. Vergleiche Nr. 32.

Nr. 249. HERBA AYA-PANAE.

Ayapana. Aypanie (Tel.). Ayapanie (Tam.). Ayapana (Jav.) Ayapanablätter.

*Eupatorium triplinerve Vahl. Eupatorium Ayapana Vent. Heilsamer Wasserhanf.* Syngenesia, Eupatorinae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Ein krautartiges Gewächs Brasilien's, nach Ostindien verpflanzt. Zwei bis drei Zoll lange, schmale, lanzettförmige, ungezähnte, dreinervige und aderige Blätter. Sie sind gelblichgrün oder bräunlichgrün, wachsglänzend, riechen den Tonkbohnen ähnlich und schmecken bitter, schwach zusammenziehend. Analysirt von Wafart (1828). Die getrocknet zu uns gebrachten Blätter sind wirkungslos. Dienen frisch in Brasilien mit dem besten Erfolg gegen Schlangenbiss. In Ostindien gegen Cholera morbus. Sind früher als ein Heilmittel gegen alle Krankheiten gerühmt worden. Es scheint in dieser Beziehung doch dem *Eupatorium satuireifolium* Lam. nachzustehen, was unter dem Namen Guaco erstaunlich hoch geschätzt wird.

Nr. 250. HERBA BALLOTAE LANATAE.

Gremüschka auch Gremenka in Rußland. Wolfstrappkraut.

*Leonurus lanatus Pers. Ballota lanata Linn. Panzeria multifida Mönch. Wollige Ballote. Wolliger Wolfstrapp.* Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine ausdauernde Pflanze Sibirien's, die 1815 von Rehmann empfohlen und seit 1829 in Deutschland eingeführt wurde. Die Stengel, gebrochenen Blätter, Blüten und Kelche kommen in mit Thierfellen überzogenen Kisten sehr fest eingedrückt in den Handel. Die stärkeren Stengel sind auf dem Durchschnitt vier-eckig: mit einem weißen Marke erfüllt. Die langgestielten, handförmig getheilten, tiefgezähnten Blätter sind oben grün, unten mit einem weißen Filze überzogen. Getrocknet erscheinen sie weißlichgrün. Geruch theeähnlich. Geschmack bitterlich scharf. Analysirt von Ble y (1829): fand ätherisches Oel. Der gelblichgrüne, kalte Aufgufs röthet Lackmus, salzsaures Eisenoxyd wird schmutziggrünlich, salpetersaures Quecksilberoxydul giebt weißgelblichen Niederschlag: Gallustinctur weißgelbliche Trübung: Martius. Aehnliche Resultate erhielt Grafsmann. Verwechslungen mit 1) *Leonurus Cardiaca* Linn. (Cl. XIV. Ord. 1.); 2) *Ballota vulgaris* Link; 3) *Marrubium vulgare* Linn. (Cl. XIV. Ord. 1.).

Nr. 251. HERBA BASILICI.

Deban Shab (Pers.). Manjirika (Sans.). Vepoodipatsa vittiloo (Tel.). Subzékebeenge (Duk.). Tirnoot patchie verie (Tam.). Kalee tulsee (Hind.). Komanggi (Jav.). Basilienkraut. Basilgen.

*Ocimum Basilicum* Linn. *Ocimum adscendens* Willd. *Ocimum*



*pilosum Willd. Ocimum racemosum Thunb. Gemeines Basilienkraut. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.*

Ursprünglich in Persien und Ostindien zu Hause, bei uns in Gärten gezogen. Variirt in Form der Blätter und Farbe der Blumen. Man sammelt die krautartigen Stengel mit den Blättern; diese sind eirund, spitzig, ganzrandig oder eingeschnitten, gesägt, öfters auch kraus. Von Farbe sind sie grün, auch öfters in's Röthliche. Getrocknet bräunlichgrün, von eigenthümlich gewürzhaftem Geruch und aromatisch schwach kühlendem Geschmack. Enthält ätherisches Oel. Dasselbe (aus Saamen oder Kraut dargestellt?) setzt mit der Zeit einen Stearopten ab, der sich in kochendem Wasser sehr leicht löst: Bonastre. Als *Herba basilici minimi* sammelt man früher *Ocimum minimum*. In Ostindien gebraucht man *Ocimum pilosum Roxb. Habak (Arab.), Raihan oder Nazboo (Pers.), Rihan (Hind.),* so wie *Ocimum sanctum, Toolasee vays (Tam.), Toolsi kejurr (Duk), Parnasa (Sans.),* und mehrere Arten dieser Gattung unter dem Namen *Tulasi*. Der Saame der ersten Pflanze heisst *Tookhmi rihan*.

#### Nr. 252. HERBA BECCABUNGAE.

Beccabunge. Wasserbungen.

*Veronica Beccabunga Linn. Bachbungen. Diandria, Monogynia. Cl. II. Ord. 1. Familie der Scrophulariaceen.*

In Wassergräben bei uns häufig. Elliptische oder ovale, stumpfe, am Rande klein gesägte, glatte Blätter. Sie sind etwas dick, glänzend grün, geruchlos, und schmecken schwach bitterlich, salzig. Werden nur frisch gebraucht. Verwechslung mit den Blättern von *Veronica Anagallis Linn. (Cl. II. Ord. 1.)*

#### Nr. 253. HERBA BELLADONNAE.

Folia Belladonnae. Hundskirschenblätter. Tollkirschenblätter.

*Atropa Belladonna Linn. Gemeines Tollkraut. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Solaneen.*

Eirunde, große, gestielte, ganzrandige Blätter einer bei uns bekannten Pflanze. Sie sind von dunkelgrüner Farbe, unangenehm, betäubendem Geruch und zusammenziehendem Geschmack. *Vauquelin* suchte aus den Blättern einen dem *Nicotianin* ähnlichen Stoff zu scheiden, aber vergebens. Spätere Arbeit von *Melandri*. *Brandes* analysirte die getrockneten Blätter: fand *Atropin* und *Pseudotoxin*. *Runge* stellte den eigenthümlichen Stoff ebenfalls dar und *Peschier* fand eine neue Säure, *Atropiumsäure*. 100 Theile frische Blätter geben trocken 19. Das getrocknete Kraut wird mit der Zeit gelblich, auch bräunlichgrün, hält sich jedoch gut verwahrt lange Zeit. Verwechselt mit den Blättern von *Solanum nigrum (Cl. V. Ord. 1.)* und *Hyoscyamus Scopolia (Cl. V. Ord. 5.)*. Vergleiche Nr. 39.

#### Nr. 254. HERBA BETONICAE.

*Herba Veronicae vulgaris purpureae. Betonienkraut. Zehrkraut.*

*Betonica officinalis Linn. Officinelle Betonie. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.*



Eine Pflanze in Laubwäldern, auch auf Wiesen und Anhöhen vorkommend. Eirund herzförmige, stumpfe, runzliche, kurzhaarige Blätter; die untern lang-, die obern kurzgestielt. Man streift sie von den Stengeln. Frisch ist der Geruch unangenehm, getrocknet geht er verloren und die Blätter erhalten dadurch eine dunkelgrüne Farbe. Das Pulver erregt Niesen. Geschmack herbe, etwas kratzend bitterlich; wird wohl auch gesammelt von *Betonica stricta* Ait. Verwechslung mit *Stachys sylvatica* Linn. (Cl. XIV. Ord. 1.).

Nr. 255. HERBA BORRAGINIS.

Boretsch. Borragen. Borragenkraut. Borasch.

*Borrago officinalis* Linn. Gemeiner Boretsch. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Borrageen.

Im Orient zu Hause, kommt bei uns leicht fort. Die jährige Pflanze mit aufrechtem, rauhaarigem und ästigem Stengel. Die untern Blätter sind gewöhnlich langgestielt, die obern sitzend, beide rauhaarig, am Rande kraus, wimperig, ganzrandig. Früher bereitete man ein Aqua Borriginis, so wie einen Conserva. Von Braconnot untersucht, eine ausführliche Analyse gab neuerlichst Lamadius; das blühende Kraut enthält viel freie Essigsäure. Aus dem Destillat des Krautes mit Wasser entwickelt sich nach Chereau Salpetergas. Beim Extract beobachtete Guibourt Aehnliches. Dient jetzt nur frisch als Salat und Gemüß.

Nr. 256. HERBA CAPILLI VENERIS.

Herba Capillorum veneris. Herba Adianti nigri. Frauenhaar. Venushaar.

*Adiantum Capillus*. *Adiantum Capillus Veneris* Linn. *Adiantum coriandrifolium* Lamark. Haarkrulfarren. Cryptogamia, Filices. Cl. XXIV. Familie der Farren.

Schon von den Alten benützt, im südlichen Deutschlande zu Hause. Man sammelt die ganze Pflanze, jedoch ohne Wurzel. Dunkelbraun glänzende, ziemlich steife, eingeschrumpfte Stengel, an denen die dunkel graulichgrünen Blätter sitzen. Die Blättchen sind kurz gestielt, breit keilförmig, in mehrere Lappen getheilt. Geruch tritt blos beim Reiben oder Kochen hervor. Geschmack krautartig, wenig süßbitterlich, zusammenziehend. Das Kraut ist häufig mit Sand und Steinchen verunreinigt, es ist deßwegen zweckmässig, dasselbe vor dem Gebrauche zu schneiden, und durch Abschlagen den Staub, Pulver u. s. w. zu entfernen. Verfälschung 1) mit *Asplenium Trichomanes*; 2) *Asplenium Adiantum nigrum*, früher als *Herba Adianti nigri* officinell. Das weit gröfsere Kraut von *Adiantum pedatum*, welches sich in Nord- und Südamerika findet, wird in jenen Ländern häufig benützt, und in Frankreich ist es als canadisches Frauenhaar bekannt.

Nr. 257. HERBA CARDUI BENEDICTI.

Herba Cardui sancti. Herba Cnici sylvestris. Carduibenediktenkraut. Gesegnete Distel.

*Centaurea benedicta* Linn. *Cnicus benedictus* Gärtner. Bene-



*dietenflockenblume.* Syngenesia, Cynareae. Cl. XIX. Trib. 1. Familie der Synanthereen.

Eine jährige Pflanze des südlichen Europa's und Griechenland's, bei uns häufig gebaut. Das ganze Kraut wird kurz vor dem Aufblühen gesammelt und getrocknet. Frisch riecht es eigenthümlich, ist etwas klebrig, getrocknet verändert sich die hochgrüne Farbe in Graulichgrün. Die länglich buchtigen, mit einem spinnwebenartigen Gewebe bedeckten Blätter schmecken stark, jedoch nicht unangenehm bitter. Das trockene Kraut analysirt von Soltmann (1815). Die Blumen von Morin. 100 frisches Kraut geben getrocknet nahe 10. 10 Pfund trocken liefern 4 Pfund Extract. Einen Unterschied in Betreff der Bitterkeit bei vor dem Entwickeln der Blüthen gesammelten Kraut beobachtet Wiegmann. Es wird mit der Zeit gelblich, selbst braun. Verfälschung: 1) *Cirsium oleraceum* All. (Cl. XIX. Trib. 1.); 2) *Cirsium lanceolatum* Scop.; 3) *Silybum marianum* Gärtner. (Cl. XIX. Trib. 1.).

#### Nr. 258. HERBA CARDUI TOMENTOSI.

Krampfdistel. Wolldistel.

*Onopordon Acanthium* Linn. *Acanos Spina* Scop. *Krebsdistelzelleblume.* Syngenesia, Cynareae. Cl. XIX. Trib. 1. Familie der Synanthereen.

Schon von den Alten gebraucht. Bei uns an Wegen und Hecken häufig. Eiförmige, buchtig gezähnte, große und breite Blätter. Die schmälere oberen sind öfters lanzettförmig und ungetheilt, aber alle am Rande mit ziemlich starken Dornen besetzt. Weißgrünlich, mit einem schwachen, weißgrauen Filz überzogen, ausserdem sind sie ziemlich steif und fest. Geschmack bitter, krautartig.

#### Nr. 259. HERBA CENTAURI MINORIS.

Herba Febrifuga. Herba Fellis terrae. Fieberkraut. Erdgallen. Tausendguldenkraut.

*Erythraea Centaurium* Pers. *Gentiana Centaurium* Linn. *Gentiana Gerardi* Schmidt. *Centaurium vulgare* Rafn. *Chironia Centaurium* Sm. *Hippocentaurea Centaurium* Schult. *Tausendguldenkrautchironie.* Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Gentianeen.

Ein bei uns häufiges Gewächs. Man sammelt die blühende Pflanze. Am viereckigen Stengel sitzen die ganzrandigen, dreinervigen Blättchen. Die Blumenkrone ist blaß purpurroth. Geruch fehlt. Geschmack nicht unangenehm und stark bitter. 100 frisches Kraut, Blüthen und Stengel, geben 47 trocken. Zehn Pfund geben durch einmaliges Auskochen 3 Pfund Extract: Martius. Im Handel findet sich das Tausendguldenkraut in kleine Büschel zusammengebunden: um die Farbe der Blüthe zu erhalten, schlägt man diese in Papier ein. Dulong entdeckte (1830) das Centaurin: mit Salzsäure verbunden, soll es ein gutes Fiebermittel seyn. Verwechslungen sollen statt finden mit 1) *Erythraea pulchella*; 2) *Erythraea ramosissima* Pers.; 3) *Erythraea Gerardi* und 4) *Silene Armeria* (Cl. X. Ord. 3.); 5) *Exacum pusillum* Dec. (Cl. IV. Ord. 1.). In Nordamerika braucht man *Sabbatia angularis* Pursh. (Cl. V. Ord. 1.). In Südamerika *Chironia chilensis* Willd. (Cl. V. Ord. 1.), dort Cachen-Laguen: Fevillée.



## Nr. 260. HERBA CHAEREFOLII.

Herba Cerefolii. Kerbel. Körbelkraut. Gartenkerbel.

*Chaerophyllum sativum* C. Bauh. *Scandix Cerefolium* Linn. *Chaerophyllum Cerefolium* Mönch. *Cerefolium sativum* Haller. *Anthriscus Cerefolium* Hoffm. Gemeiner Kälberkropf. Pentandria, Digynia. Cl. V. Ord. 2. Familie der Doldengewächse.

Die in Gärten cultivirte Pflanze mit glattem Stengel und eiförmig eingeschnittenen, dünn behaarten Blättchen. Dient vorzüglich frisch als Küchengewächs. Geruch stark, angenehm, gewürzhaft. Geschmack gewürzhaft. Getrocknet verliert sich beides. Die Saamen geben durch Destillation ein Oel, welches den Geruch und Geschmack der Pflanze in hohem Grade besitzt. Enthält ein Stearopten (?). Verwechslung mit *Aethusa Cynapium* Linn. (Cl. V. Ord. 2.).

## Nr. 261. HERBA CHAMAEDRYOS.

Herba Chamaedrys. Herba Querculae minoris. Herba Trissaginis. Kleiner Gamander. Gamanderlein. Edler Gamander.

*Teucrium Chamaedrys* Linn. *Teucrium officinale* Lam. *Chamaedrys officinalis* Mönch. *Bergscordien*. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Die blühende ganze Pflanze. Sie hat einen Fufs hohen, röthlichen, behaarten Stengel. Die Blätter sind keilförmig-eiförmig, gekerbt und eingeschnitten. Getrocknet graulichgrün, von gewürzhaftem Geruch und scharfem aromatischem Geschmack. 100 frisch geben getrocknet nahe 30. Kommt in kleine Bündel gebunden im getrockneten Zustande in den Handel. Das wirksame Princip, welches als harzähnliche Masse, die jedoch nicht krystallisirt dargestellt werden kann, sehr bitter ist, und sich im Wasser nicht löst, stellte Fleurot (1831) dar.

## Nr. 262. HERBA CHAMAEPITYOS.

Herba Chamaepitys. Herba Ivae arthriticae. Herba Chamaemori. Ackergünsel.

*Ajuga Chamaepitys* Schreb. *Teucrium Chamaepitys* Linn. *Bugula Chamaepitys* Scop. Schlagkrautgamanderlein. Schlagkraut. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine auf der Erde liegende, behaarte Pflanze mit vierkantigem und röthlichem Stengel. Die untern Blätter sind gestielt, die obern sitzend. Die kleinen, gelben, schwach roth punctirten Blumen sind fast ungestielt. Man sammelt die blühende Pflanze, welche frisch einen scharfen, bitterlich herben Geschmack und schwach aromatischen Geruch besitzt: beides geht theilweise durch das Trocknen verloren. 100 frisch geben getrocknet 23.

## Nr. 263. HERBA CHELIDONII.

Herba Chelidonii majoris. Schöllkraut. Schwalbenkraut.

*Chelidonium majus* Linn. *Chelidonium laciniatum* Mill. Cheli-



*donium haematodes* Mönch. Großes Schöllkraut. Polyandria, Monogynia. Cl. XIII. Ord. 1. Familie der Papaveraceen.

An Zäunen und Mauern. Große weiche, oben hellgrüne, unten weichhaarige, stark geaderte Blätter. Sie sind in viele Lappen zerschnitten, der äusserste ist dreitheilig. Blattstiel und Rippe sind dreieckig und haarig. Wurzel und Kraut geben frisch einen gelben, stark riechenden, scharfen und bitter schmeckenden Milchsafte. Reagirt weder auf Säuren noch auf Kalien; stellt an der Luft ausgetrocknet eine braune Masse dar. Zur Bereitung des Extractes wendet man nur das frische Kraut an. Wasser, über frisches Kraut destillirt, besitzt keine Schärfe. Trommsdorff fand im Kraut salzsauren Baryt. Analyse von Chevallier, Lassaigne und Godefroy (1825): es enthält einen alkaloidähnlichen Stoff; letzte Arbeit von Meier (1827). Häufig verwechselt mit *Glaucium luteum* Scop., dem *Chelidonium Glaucium* Linn. (Cl. XIII. Ord. 1.): dieses analysirt von Chevallier und Lassaigne: scheint in der Wirkung schwächer.

#### Nr. 264. HERBA CHENOPODII AMBROSIODES.

Herba Botryos. Herba Botryos Mexicanae. Herba Ambrosioidis. Herba Atriplicis odoratae Americanae. Mottenkraut. Traubenkraut.

*Chenopodium ambrosioides* Linn. *Chenopodium suffruticosum* Willd. Wohlriechender Gänsefuß. Pentandria, Digynia. Cl. V. Ord. 2. Familie der Chenopodeen.

In Mexiko und Südamerika zu Hause, bei uns gebaut. Lanzettförmige, buchtig gezähnte, oben glatte, unten mit einzelnen, glänzenden Punkten versehene Blätter. Auf den Rippen kurze Haare. Sie besitzen eine lebendig grüne Farbe, einen starken, eigenthümlichen, nicht unangenehmen Geruch und etwas bitterlichen, erwärmenden Geschmack. Versuche von Martini (1757), Reusch (1816), gute Analyse von Bley (1827), von einem Ungenannten (1830). Aus dem Extract scheidet sich Salpeter aus. Aus Nordamerika erhalten wir ein eigenthümliches Wurmöl, was wahrscheinlich aus dieser Pflanze bereitet wird. Verwechslung mit *Chenopodium Botrys* Linn.

#### Nr. 265. HERBA CICHORII.

Wilde Cichorie. Sonnenwendkraut.

*Cichorium Intybus* Linn. Wegwarten. Syngenesia, Cichoreae. Cl. XIX. Trib. V. Familie der Synanthereen. Abtheilung Cichoraceen.

Die Wurzelblätter variiren erstaunlich in der Zertheilung und Bedeckung. Sie sind gestielt, schrottsägeförmig, gefiedert, getheilt, rauhaarig. Man sammelt sie im Frühjahr. Geruch fehlt. Geschmack herb bitterlich. Das junge Kraut wird als Gemüse genossen. 100 frisch geben getrocknet 15 1/2. Vergleiche Nr. 53.

#### Nr. 266. HERBA CICUTAE VIROSAE.

Herba Cicutae aquatica. Giftschierling. Wasserschierling.

*Cicuta virosa* Linn. *Coriandrum Cicuta* Roth. *Cicutaria aqua-*

tica L.  
Doldeng  
Di  
len vers  
bis 3 fa  
zettförm  
das unt  
Spitzsch  
nen. G  
mit der  
und ent  
Extract  
schen S

Herba

Cl.  
All. C  
rebe. A

Ranunc

Ei

Seit 170

5 bis 7

sind ge

hochgrü

besitzen

Kauen d

nende Ei

zig bitt

kleinen

Wasser:

tis Vita

Herba

krau

C

meines

der Cru

An

mit her

gelblät

zigen G

misten

10 frisc



*tica* Lam. *Giftschierling*. Pentandria, Digynia. Cl. V. Ord. 2. Familie der Doldengewächse.

Die unbehaarte, mit röhrigen, schwach gestreiften Stengeln und Blattstielen versehene Pflanze wächst an den Ufern der Teiche und Gräben. Große, 2 bis 3 fach gefiederte Blätter. Die Blättchen 2 bis 3 theilig; die Fetzen linienlanzettförmig, spitz, gesägt, am Rande schärflich. Das Endblättchen stets 3 theilig, das unterste Paar der Seitenblättchen gestielt. Die Sägezähne mit einem weissen Spitzchen. Von Farbe graulichgrün. Der schwache Geruch vergeht beim Trocknen. Geschmack petersilienartig. 100 frisch geben getrocknet 18 1/2. Versuche mit der Wurzel stellte Albrecht an. Sie wirkt am Giftigsten: ist fäucherig und enthält frisch einen gelben, an der Luft röthlich werdenden Saft. Das Extract der ganzen Pflanze war sonst officinell. Mit dem ausgepressten, frischen Saft tödteten die Alten ihre Verbrecher.

#### Nr. 267. HERBA CLEMATIDIS ERECTAE.

*Herba Flammulae Jovis*. Gemeine Waldrebe. Brennwurz.

*Clematis erecta* All. *Clematis recta* Linn. *Clematis flammula* All. *Clematis corymbosa* Poir. *Clematidis erecta* Mönch. *Gerade Waldrebe*. *Weisse Waldrebe*. Polyandria, Polygynia. Cl. XIII. Ord. 6. Familie der Ranunculaceen.

Eine Pflanze des südlichen Europa's, bei uns als Zierpflanze in den Gärten. Seit 1769 durch Störk in dem Arzneischatz. Die großen Blätter bestehen aus 5 bis 7 gegenüber stehenden und endständig gestielten, eiförmigen Blättern. Sie sind gewöhnlich von ungleicher Basis: am Rande ein wenig zurückgebogen, oben hochgrün, unten blässer, zart behaart, etwas steif, beinahe lederartig. Frisch besitzen die Blätter eine stechende, Nase und Gesicht afficirende Schärfe, beim Kauen entstehen im Mund Blasen. Getrocknet sind sie geruchlos, und die brennende Eigenschaft ist nur theilweise noch zu bemerken, während sie mehr herb, salzig bitterlich schmecken. An einigen Orten sammelt man mit dem Kraut die kleinen, gelblichweissen Blüten. Durch Destillation erhält man ein brennendes Wasser: Müller. Verwechslung mit 1) *Clematis Flammula* Linn.; 2) *Clematis Vitalba* Linn.; 3) *Ranunculus Flammula* Linn. (Cl. XIII. Ord. 6.)

#### Nr. 268. HERBA COCHLEARIAE.

*Herba Cochleariae vulgaris*. *Herba Cochleariae hortensis*. Löffelkraut. Aechtes Löffelkraut.

*Cochlearia officinalis* Linn. *Cochlearia pyrenaica* Dec. *Gemeines Scharbockskraut*. Tetradynamia, Siliculosae. Cl. XV. Ord. 2. Familie der Cruciferen.

An den Ufern des Meeres; bei uns in Gärten gebaut. Die blühende Pflanze mit herzförmigen, rundlichen Wurzelblättern, und länglichen, kurzgestielten Stengelblättern. Sie sind glänzend grün, haben einen kressenartigen, bitterlich salzigen Geschmack, und beim Zerstoßen einen eigenthümlichen, vielen Tetradynamisten eigenen Geruch. Beim Trocknen geht Geruch und Geschmack verloren. 10 frisches Kraut geben nahe an 1 trocken. Versuche von Gutret. Josse



beobachtete ein eigenthümliches festes Oel (Stearopten). Es ist sehr flüchtig: Hoffmann und Bucholz. Es enthält einen eigenthümlichen, flüchtigen Stoff, Cochlearin: Döbereiner. Den ausgepressten Saft untersuchte Braconnot; das Extract enthält Salpeter: Tordeux. Verwechslungen mit dem Kraut von Ranunculus Ficaria Linn. (Cl. XIII. Ord. 6.) und Alisma Plantago (Cl. VI. Ord. 6.). Vergleiche Nr. 15.

#### Nr. 269. HERBA CONII MACULATI.

Herba Cicutae. Herba Cicutae majoris. Schierlingskraut.

*Conium maculatum* Linn. *Cicuta maculata* Gärtn. *Coriandrum maculatum* Roth. *Coriandrum Cicuta officinalis* Crantz. Geflechter Schierling. Pentandria, Digynia. Cl. V. Ord. 2. Familie der Doldengewächse.

Ein zweijähriges Doldengewächs Deutschland's, schon von den Alten bekannt. Die etwas weichen, unten gestielten, großen, 3fach gefiederten Blätter. Die Blättchen sind eiförmig, länglich, spitz, tief fiederspaltig. Die Fiedern eingeschnitten gesägt. Die Sägezähne spitz, mit einem kurzen, weissen Stachelspitzen. Die oberen Blättchen sitzen auf den randhäutigen Scheiden. Frisch sind sie dunkelgrün, glänzend; getrocknet ist das Kraut graulich dunkelgrün. Der Geruch ist eigenthümlich, unangenehm betäubend, dem Katzenurin oder frischen spanischen Fliegen ähnlich. Geschmack unangenehm salzig, eckelhaft bitterlich, zuletzt etwas scharf. Der ausgepresste Saft ist grün, durch Filtrirpapier kann das grüne Satzmehl entfernt werden. Versuche stellte Pfaff an. Durch Aetzammoniak schlägt man phosphorsaures Talkerdeammoniak nieder. Analysirt von Schrader (1805). Bertrand untersuchte den ausgepressten Saft. Brandes entdeckte in den Saamen das Conicin. Peschier fand (1826) in dem Extract eine basische Substanz und eine eigenthümliche Säure, die Coniumsäure, die auch Trommsdorff darstellte. Gieseke gewann das Conicin aus den Saamen und Geiger machte seine Arbeit über das Conicin (1831) bekannt: es ist ölartig. 10 Pfund Saft geben 1 3/4 Pfund Extract, und dieselbe Quantität frisches Kraut 8 bis 9 Unzen. Es enthält Salpeter: Tömling; Salzsäures Kali: Martius. Ueber die Extractbereitung theilte Geiger sehr interessante Bemerkungen mit. Das Kraut muß gut getrocknet aufbewahrt werden, weil es sonst gerne schimmelt. Es von gebautem Schierling zu sammeln ist zu vermeiden. Verwechslungen mit 1) Myrrhis odorata Scop. (Cl. V. Ord. 2.). 2) Myrrhis bulbosa. 3) Myrrhis aurea. 4) Myrrhis hirsuta. 5) Myrrhis temula Gärtn.: Geiger. 6) Chaerophyllum sylvestre, öfters (Cl. V. Ord. 2.). 7) Cicuta virosa (Cl. V. Ord. 2.). 8) Aethusa Cynapium Linn. (Cl. V. Ord. 2.), worin Ficinus (1827) das Cynapin entdeckte. 9) Cnidium Silaus (Cl. V. Ord. 2.), neuerlichst beobachtet von Martius. 10) Oenanthe Phellandrium Lam. (Cl. V. Ord. 2.). 11) Oenanthe fistulosa. 12) Oenanthe crocata. 13) Ligusticum peloponnesiacum Scop. (Cl. V. Ord. 2.).

#### Nr. 270. HERBA CONSOLIDAE.

Herba Consolidae saracenicæ. Herba Solidaginis saracenicæ. Summitates Virgae aureae. Heidnisch/Wundkraut.

*Solidago Virgaurea* Linn. *Solidago vulgaris* Mill. Golden-

wundk  
Corymbi  
In  
schlanke  
ganzran  
rauh, o  
ist der  
Geschma  
1) den  
enicus  
kalte w  
schmutz  
3) Lysi  
odora A

Cuscuf  
Frau  
C  
Pers.  
thymun  
Familie  
N  
ten Sch  
hinauf.  
wäzche  
geruchl  
allen Th  
ebenfall  
schlung  
führend

Sipo  
C  
tragen  
volvula  
E  
in klein  
frischer  
streut  
Wirkun



*wundkraut. Goldrute. Syngenesia, Radiatae. Cl. XIX. Trib. 4. Familie der Corymbiferen.*

In Deutschland an sonnigen trocknen Orten. An den 4—5 Fufs hohen, schlanken Stengeln sitzen die länglich-lanzettförmigen, zugespitzten, zum Theil ganzrandigen, auf beiden Seiten kurz, zart behaarten Blätter: am Rande sind sie rauh, oben hochgrün, unten blässer grün und fein netzförmig geadert. Frisch ist der Geruch eigenthümlich, aromatisch, er zeigt sich auch bei trockenem Kraut. Geschmack schwach salzig, eigenthümlich, scharf bitterlich. Verwechslung mit 1) den Blättern von *Senecio ovatus* Willd. (Cl. XIX. Trib. 4.); 2) *Senecio sarracenicus*, deren Blätter ebenfalls den Namen Heidnisch Wundkraut führen. Der kalte wässrige Aufguß dieses Krautes wird durch salzsaures Eisenoxyd wenig schmutziggrün, der des ächten Krautes stark dunkel schmutzig grün: Geiger. 3) *Lysimachia vulgaris* (Cl. V. Ord. 1.). In Nordamerika braucht man *Solidago odora* Ait.

#### Nr. 271. HERBA CUSCUTAE.

*Cuscuta. Herba Cuscutae majoris. Herba Epithymi officinarum. Frauenhaar. Hopfenseide.*

*Cuscuta europaea* Linn. *Cuscuta major* Dec. *Cuscuta vulgaris* Pers. *Cuscuta tetrandra* Mönch. *Cuscuta filiformis* Lam. *Cuscuta Epithymum* Thuil. *Gemeine Flachsseide. Pentandria, Digynia, Cl. V. Ord. 2. Familie der Convolvulaceen.*

Nicht die Blätter, sondern die Aeste in Gestalt langer Fäden der angeführten Schmarotzerpflanze. Sie windet sich an Nesseln, Weiden, Hopfen u. s. w. hinauf. Sobald die Hauptwurzeln abgestorben sind, erhält sie sich durch Saugwürzchen. Die getrockneten blattlosen Aeste sind röthlich oder röthlichbraun, geruchlos und besitzen beim Kauen einen scharfen, reizenden Geschmack. Die in allen Theilen kleinere cretische Thymseide, *Cuscuta Epithymum*, wurde früher ebenfalls gebraucht, und kam mit den Pflanzen, an welchen sie sich hinaufgeschlungen hatte, Lavendel, Thymian u. s. w. in den Handel. Beide wirken abführend.

#### Nr. 272. HERBA CUSCUTAE UMBELLATAE.

*Sipo de Chumbo. Brasilianische Hopfenseide.*

*Cuscuta umbellata* Kunth. *Cuscuta racemosa* Mart. *Dolden tragende Flachsseide. Pentandria, Digynia, Cl. V. Ord. 2. Familie der Convolvulaceen.*

Eine Schmarotzerpflanze Brasilien's. Die blattlosen, stärkern Aeste kommen in kleinen Bündeln zusammengebunden in der neuesten Zeit zu uns. Der Saft der frischen Pflanze wird dort gegen Blutspeien gebraucht. Das trockene Pulver streut man auf frische Wunden, deren Heilung es sehr befördern soll. Aehnliche Wirkung hat *Cuscuta miniata* Mart.



## Nr. 273. HERBA DIGITALIS.

Herba Digitalis purpureae. Folia Digitalis. Fingerhut. Fingerhutkraut.

*Digitalis purpurea* Linn. Rother Fingerhut. Didynamia, Angiospermia. Cl. XIV. Ord. 2. Familie der Scrophulariaceen.

Seit 1775 durch Withering in den Arzneischatz aufgenommen. In einigen bergigen Gegenden Deutschland's und der Schweiz häufig. Die Blätter sitzen abwechselnd an den Stengeln, die untern sitzen an einem schwach geflügelten, rinnenförmigen, zart behaarten, weißlichen, saftigen Blattstiele. Sie werden bis zehn Zoll lang und länger, sind eilanzettförmig, stumpf gekerbt, zart behaart, oben hochgrün, unten weißlich, stärker behaart. Die weißlichen Nerven stehen hervor; eben so sind sie grob, netzartig geadert, runzelig, und fühlen sich zart an. Man sammelt das Kraut im Frühjahr von zweijährigen Pflanzen. Getrocknet treten die Blattstiele und Nerven sehr hervor, die untere Seite erscheint dann weißlichgrün; so sind sie sehr brüchig. Das frische Kraut besitzt einen unangenehmen Geruch, der beim Trocknen vergeht. Geschmack widerlich, etwas scharf, stark und anhaltend bitter. Wird am besten in Glasflaschen vor dem Sonnenlicht geschützt aufbewahrt: Buchner. Untersucht von Destouches und Haase (1812). Le Royer entdeckte das Digitalin (1824). Es ist alkalisch: dagegen sprechen Dulong's Versuche, der es für einen Extractivstoff eigener Art hält. Versuche stellten weiter an: Schweinsberg, Brandes, Planiava, Meylink, Du Menil. 100 frische Blätter geben getrocknet 18. 10 Unzen trocknes Kraut liefern nahe 5 Unzen Extract: Destouches. Verwechslungen fallen vor mit 1) *Digitalis purpurascens* Roth. selten. 2) *Digitalis ochroleuca* Jacq. Ein großer Theil der in dem Handel vorkommenden wird von dieser Pflanze gesammelt. 3) *Conyza squarrosa* (Cl. XIX. Trib. 4.), hierauf macht Geiger aufmerksam. Der kalte, wässrige Aufguss wird von Gallustinctur nicht afficirt, was jedoch bei der ächten statt findet. 4) *Verbascum Lychnitis* (Cl. V. Ord. 1.). 5) *Verbascum nigrum*. 6) *Verbascum Thapsus*. 7) *Verbascum thapsiforme* Schrad. 8) *Verbascum phlomoides*. 9) *Symphytum officinale* (Cl. V. Ord. 1.). 10) *Teucrium Scorodonia* (Cl. XIV. Ord. 1.).

## Nr. 274. HERBA EQUISETI.

Equisetum minus. Schaftheu. Kannenkraut. Zinnheu. Zinnkraut.

*Equisetum arvense* Linn. Acherschachtelalm. Cryptogamia. Cl. XXIV. Familie der Equisetaceen.

Eine bei uns allgemein bekannte Pflanze. Die schlanken Stengel sind gefurcht, eckig, grün, rauh. An ihnen stehen die Aeste quirlförmig beisammen: diese sind viereckig, ästig gegliedert. Getrocknet riechen sie schwach heuartig. Geschmack scharf, salzig. Die Asche enthält über 50 Procent Kieselerde. Analyse fehlt, jedoch ist *Equisetum fluviatile* Linn. von Braconnot (1829) untersucht. Schaafen und Kühen verursacht der Genuß Durchfall und Blutharnen. Die rauen Stengel von *Equisetum hyemale* Linn. sind als *Herba Equiseti majoris*, *Equisetum mechanicum*, Schachtelalm früher gebräuchlich gewesen. Schmeckt gelinde zusammenziehend, analysirt von Diebold.

Herba

B

mum l

Crant

terkres

Ei

kerbte,

gel, si

kressen

braucht

Salat u

Virgin

E

Syngen

E

stark g

Perfo

man ni

ruch h

sum ei

grind g

und E

Herba

Z

Hustat

thereen

E

dringt.

men di

dicklic

sie gr

was s

dunkel

Blumen

Namen

eines

Herba

A

gynia.



## Nr. 275. HERBA ERYSIMI.

Herba Barbareae. Herba Verbenae feminae. Wassersenf. Rapunzel.

*Barbarea vulgaris* R. Brown. *Erysimum Barbarea* Linn. *Erysimum lyratum* Gater. *Arabis Barbarea* Bernh. *Sisymbrium Barbarea* Crantz. *Eruca Barbarea* Lam. *Barbarea stricta* Andr. Gemeine Winterkresse. Tetradynamia, Siliquosae. Cl. XV. Ord. 3. Familie der Cruciferen.

Eine perennirende, schon lange gebräuchliche Pflanze. Leierförmige, gekerbte, an der Basis geöhrt Blätter. Sie sitzen abwechselnd, umfassen den Stengel, sind glatt, etwas glänzend, steif. Frisch ist der Geruch und Geschmack kressenartig, zuletzt etwas bitter. Verwechslung mit *Sinapis arvensis*. Man braucht das frische Kraut, wie Brunnenkresse (Nr. 306.), auch isft man sie als Salat und Gemüßs.

## Nr. 276. HERBA EUPATORII PERFOLIATI.

Virginisches Wasserdostenkraut.

*Eupatorium perfoliatum* Linn. Durchwachsener Wasserhanf. Syngenesia, Eupatorinae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Eine Pflanze Nordamerika's, deren Stengel, Blätter und Blüten in kleinen, stark gepressten Paqueten mit der Aufschrift Thoroughwort *Eupatorium Perfoliatum* New-Lebanon N. Y. zu uns kommen. Ganze Blätter kann man nicht erkennen, die jüngern sind gelblichgrün, die ältern bräunlichgrün. Geruch heuartig. Geschmack bitterlich. Salpetersaures Silber giebt mit dem Infusum einen schmutzig braungrünlichen Niederschlag. Ist als Mittel gegen Kopfgrind gerühmt; wirkt innerlich brechennerregend. *Eupatorium teucrifolium* Willd. und *Eupatorium purpureum* Ait. stehen ihm in der Wirkung sehr nahe.

## Nr. 277. HERBA FARFARAE.

Herba Tussilaginis. Huflattich. Rosshuf.

*Tussilago Farfara* Linn. *Tussilago vulgaris* Lam. Gemeiner Huflattich, Syngenesia, Eupatorinae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Eine Pflanze Europa's auf thonigem Boden, wo die Wurzel sehr tief eindringt. Im Frühjahr treiben die Wurzeln mehrere Blütenstengel und später kommen die breiten, fast herzförmigen, eckigen und gezähnten Blätter. Sie sind dicklich, oben glatt, mit einem dichten, weissen Filz bedeckt. Getrocknet sind sie graulichgrün, fast geruchlos und von einem schwach zusammenziehenden, etwas schleimig bitterlichen Geschmack. Verwechselt mit *Tussilago Petasites*, sind dunkelgrüner, auf der untern Seite mit kleinen Härchen besetzt. Da sich die Blumen früher, als die Blätter entfalten, gaben die Alten der ersten Pflanze den Namen *Filius ante patrem*. Der Form des Blattes, die einigermassen der Fährte eines Esels gleicht, verdankt sie auch den Namen Eselshuf.

## Nr. 278. HERBA FOENICULI.

Herba Marathri. Fenchelkraut.

*Meum Foeniculum* Spreng. Gemeiner Fenchel. Pentandria, Digenia. Cl. V. Ord. 2. Familie der Doldengewächse.



Die Blätter sind drei- und mehrfach gefiedert; die Fetzten borstig, zweibis dreispaltig, spitz, oberseits schmalrinnig. Die obern Blätter weniger zusammengesetzt, auf den länglichen, zusammengedrückten, randhäutigen Scheiden sitzend. Geruch schwach, gewürzhaft. Geschmack schleimig. Vergleiche Nr. 72.

#### Nr. 279. HERBA FUMARIAE.

Herba Fumi terrae. Bucklutulmelic (Arab.). Shahtra (Pers. und Duk.). Pitpapa (Hind.). Taubenkropf. Krätzheil.

*Fumaria officinalis* Linn. *Fumaria media* Dec. Gemeiner Erdrauch. Diadelphia, Hexandria. Cl. XVII. Ord. 4. Familie der Fumariaceen.

Eine durch ganz Europa auf fettem Boden häufige Pflanze. Die Blätter sitzen abwechselnd, sie sind dreifach zusammengesetzt, gefiedert. Die Blättchen zwei- oder dreispaltig, keilförmig, linien-lanzettförmig. Man streift die Blätter von den Stengeln. Frisch hat das Kraut einen unangenehmen, einigermassen narkotischen Geruch trocken: ohne Geruch, von salzigbitterem, etwas scharfem Geschmack. Der ausgepresste Saft untersucht von Merk. 100 frisches Kraut geben getrocknet 17. 10 Pfund frisches Kraut geben 15 Unzen Extract; man findet in demselben salzsaures und salpetersaures Kali. Winkler fand (1831) eine neue Säure, welche er Fumarsäure nennt: sie bildet im Extract mit Kalk ein eigenthümliches Salz. Man unterscheidet mehrere Varietäten,  $\alpha$ ) *Fumaria media* Dec.  $\beta$ ) *Fumaria officinalis* Dierbach, ist durch grössere Blätter u. s. w. kenntlich, auch in der Farbe weicht sie ab. Verwechslung 1) mit *Fumaria parviflora* Lam. 2) *Fumaria Vaillantii* Lois. Diese Verwechslungen finden sehr häufig ohne Nachtheil statt.

#### Nr. 280. HERBA GALEOPSIS.

Herba Galeopsis ochroleucae. Blankenheimer Thee. Liebersche Kräuter. Lieberscher Thee. Liebersche Abzehrungskräuter.

*Galeopsis ochroleuca* Lam. *Galeopsis Ladanum*  $\beta$  Linn. *Galeopsis angustifolia* Ehrh. *Galeopsis dubia* Leers. *Galeopsis prostrata* Vill. *Galeopsis segetum* Reich. *Galeopsis villosa* Smith. *Tetrahit longiflorum* Mönch. Grofsblühender Hohlzahn. Haarige Kornwuth. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Seit etwa 30 Jahren als Geheimmittel durch Lieber berühmt: Wolf zeigte (1812), daß dieses Geheimmittel nichts anderes, als die oben angeführte Pflanze sey, die an mehreren Gegenden Deutschland's und der Schweiz häufig ist. Man braucht die ganze Pflanze, jedoch ohne Wurzel. Viereckige Stengel, an ihnen sitzen die breitlanzettförmigen, an der Basis ganzrandigen, sonst stumpf gesägten, mit kurzen, zarten Haaren bedeckten, gelblichgrünen Blätter. Man findet an der zerstückelten Pflanze häufig Blüten. Geruch schwach balsamisch. Geschmack fade, salzig, bitterlich. Analysirt von Geiger (1824). Verwechslung mit 1) *Galeopsis Ladanum* Linn. 2) *Galeopsis versicolor* Curt. 3) *Galeopsis Tetrahit* 4) *Lamium album* (Cl. XIV. Ord. 1.) 5) *Lamium purpureum* 6) *Galeobdolon luteum* Sm. (Cl. XIV. Ord. 1.) 7) *Sideritis hirsuta* Linn. (Cl. XIV. Ord. 1.): Anthon, wohl nur zufällig 8) *Stachis recta* (Cl. XIV. Ord. 1.) 9) *Mercurialis annua* (Cl. IX. Ord. 2.).



## Nr. 281. HERBA GRATIOLAE.

Herba Digitalis minimae. Gratia Dei. Gottesgnadenkraut. Wilder Aurin.

*Gratiola officinalis* Linn. Gnadenkraut. Diandria, Monogynia. Cl. II. Ord. 1. Familie der Scrophulariaceen.

Eine Pflanze Deutschland's, Frankreich's u. s. w. An dem gegliederten, margigen Stengel stehen die ganzrandigen, glatten, schmalen, grünen Blätter. Geschnitten zeigt die getrocknete Pflanze einen schwachen Geruch, einen sehr bittern, lang anhaltenden Geschmack. Eine ungenügende Arbeit von Zobel. Den ausgepressten Saft der frischen Pflanze untersuchte Vauquelin. Das Kraut wird immer mit den Stengeln gesammelt, und kommt öfters in kleine Bündel gebunden vor. 10 Pfund geben 42 Unzen Extract. Verwechslungen mit 1) *Scutellaria galericulata* (Cl. XIV. Ord. 1.) 2) *Veronica scutellata* (Cl. II. Ord. 1.) 3) *Veronica Anagallis* 4) *Veronica Chamaedrys* 5) *Galeopsis Ladanum* (Cl. XIV. Ord. 1.) 6) *Epilobium angustifolium* (Cl. VIII. Ord. 1.) 7) *Lythrum Salicaria* (Cl. XI. Ord. 1.) 8) *Viola tricolor* var. (Cl. V. Ord. 1.)

## Nr. 282. HERBA HEDERAE TERRESTRIS.

Herba Chamaeclemae. Gundermann. Gundelreben. Hederich.

*Glechoma hederaceum* Linn. *Glechoma hirsutum* Kit. *Chamaeclema hederacea* Mönch. *Calamintha hederacea* Scop. Gundelrebe. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiatae.

Eine gemeine, perennirende Pflanze Deutschland's. Die Blätter werden von den Stengeln abgestreift und im Frühjahr gesammelt. Sie sind gestielt, nierenförmig gekerbt, kurz behaart und lebhaft grün. Frisch besitzen sie einen nicht unangenehmen, den Kopf einnehmenden Geruch, und einen bitterlichen, etwas scharfen Geschmack. Versuche von Bender. 100 frische Blätter geben trocken 17 bis 19. 16 Unzen trocken 6 Unzen Extract: Trommsdorff. An den Stengeln und Blättern findet man öfters durch Insectenstich entstanden, den Galläpfeln ähnliche Körper, die man in einigen südlichen Gegenden mit Essig eingemacht genießt.

## Nr. 283. HERBA HYOSCYAMI.

Herba Jusquiamae. Herba Fabae suillae. Buzirulbunj oder Urmannikoon oder Sikran (Arab.). Khorassanie-ajooan (Duk und Hind.). Korassanie omum (Tam.). Korassanie (Cyng.). Adas-pedas (Mal.). Adas (Jav.). Bilsenkraut. Schlafkraut.

*Hyoscyamus niger* Linn. *Hyoscyamus agrestis* Kit. var. Schwarzes Bilsenkraut. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Solanaceae.

Eine Pflanze Deutschland's oder Europa's, schon den Alten bekannt. Die frischen Blätter sind weich anzufühlen, wenig zottig, klebrig, gestielt, eiförmig länglich, tiefbuchtig eingeschnitten, fast halbfiederspaltig. Die Lappen vorgezogen, hier und da grob gezähnt, von Farbe graulichgrün. Geruch widerlich, betäubend. Geschmack krautartig fade. Bei dem getrockneten ist Geruch und Ge-



schmack etwas schwächer. 100 frisches Kraut liefern 14 trocken. Analysirt von Lindbergson. Das Hyoscyamin entdeckte Peschier, wurde auch von Runge dargestellt. Bley konnte es auf keine Weise erhalten. Versuche mit dem ausgepressten Saft stellte Schmieder an. Phosphorsaure Bittererde fand darin Döbereiner. 10 Pfund frisches Kraut geben durch vorsichtiges Behandeln 9 Unzen Dicksaft. Einen Unterschied an einem in Bonn und Magdeburg bereiteten Extract bemerkte Buchholz. Das letzte schimmelte: rührt wahrscheinlich vom Wasser her, welches zur Bereitung verwendet wurde. Eine Wanzenart, *Cimex hyoscyami* Linn. zernagt oft die Blätter so, daß sie zum Gebrauch untauglich sind. Verfälschungen: Allgemein wird angegeben, daß bei uns das schwarze Bilsenkraut mit *Hyoscyamus albus* verwechselt werde; allein diese Pflanze ist ziemlich selten und kommt nur im südlichen Deutschland vor. *Hyoscyamus agrestis* Kitaibel ist die im Frühjahr aufgegangene, einjährige Pflanze von *Hyoscyamus niger*. Die Blätter sind weniger behaart, gestielt. Er soll sogar in den *Hyoscyamus pallidus* übergehen: Wiegmann. Im Garten gebautes Bilsenkraut soll kraftlos seyn: Riecken. Es scheint dieß sich nur auf ganz jungen *Hyoscyamus agrestis* zu beziehen.

#### Nr. 284. HERBA HYPERICI.

Summitates Hyperici. St. Johanniskraut. Hartheu.

*Hypericum perforatum* Linn. *Hypericum officinale* Gater. *Hypericum officinarum* Crantz. *Hypericum vulgare* Lam. *Hypericum virginicum* Walt. Johanniskraut. Polyadelphia. Cl. XVIII. Familie der Hypericineen.

Eine perennirende, krautartige Pflanze Europa's, schon den Alten bekannt. Kleine, gegenüber stehende, länglich - eiförmige, glatte, hellgrüne Blättchen: sie sind durchsichtig punctirt, was vorzüglich dann erkannt wird, wenn man sie gegen das Licht hält. Man sammelt gewöhnlich die blühenden Doldentrauben mit den obern Theilen der Stengel (Flores Hyperici, Johanniskrautblüthe, Hartheublüthe). Der Geruch von ihnen ist schwach. Der Geschmack balsamisch, bitterlich, gelinde zusammenziehend. 100 frische blühende Spitzen mit dem Kraut geben trocken 38. In den Blumen ist ein rother Farbestoff enthalten: Baumach, der übrigens auch in den Blättern vorzukommen scheint. Den aus den Blumen mit Weingeist ausziehbaren Farbestoff nennt Buchner Hypericourth, er gab (1830) eine Analyse der Blumen. Verwechslungen sollen statt finden mit 1) *Hypericum quadrangulum*. 2) *Hypericum hirsutum*. 3) *Hypericum montanum*. 4) *Androsæmum officinale* A11. (Cl. XVIII.). Mehrere der angeführten Pflanzen dienen dazu, um schön und dauerhaft roth zu färben.

#### Nr. 285. HERBA HYSSOPI.

Zufaiy yeabus (Arab.). Hyssop. Isop. Ispen.

*Hyssopus officinalis* Linn. *Hyssop. Isop. Isop.* Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiateu.

Ein ausdauernder kleiner Strauch des südlichen Europa's, vorzüglich in der Schweiz häufig. Bei uns in den Gärten gebaut. Schon den Alten bekannt. Man

samme  
ruch an  
Analysi  
100 fris  
durch D  
lung ni

Garten

L  
Trib. 5.  
Er  
durch 1  
Währen  
aus. V  
von S  
ausgefle  
tion au  
Die Pf  
Lattich  
das La  
tiva ve  
Substan  
dung fi  
standen

Herba  
Gift

L  
genesia  
S  
Colli  
graulich  
Dicksa  
ist mit  
bittern  
nehmen  
Klink  
Milchs  
in sein  
Scario  
via pra  
Ord. 1.  
Salats.  
Lactuc



sammelt die von den Stielen befreiten Blätter mit den blühenden Spitzen. Geruch angenehm, schwach aromatisch. Geschmack erwärmend, etwas bitterlich. Analysirt von Herberger (1830), entdeckte das subalkaloidische Hyssopin. 100 frisches Kraut und Blüthenspitzen geben getrocknet 23. 10 Pfund trocken durch Destillation nahe an ein und eine halbe Unze ätherisches Oel. Verwechslung mit *Satureja hortensis* (Cl. XIX. Trib. 1.).

#### Nr. 286. HERBA LACTUCAE SATIVAE.

Gartensalat. Gemeiner Salat.

*Lactuca sativa* Linn. *Gartenlattich*. Syngenesia, Cichoreae. Cl. XIX. Trib. 5. Familie der Synanthereen.

Eine schon in den ältesten Zeiten als Gemüß benützte Pflanze. Seit 1801 durch Dunkan im Arzneischatz aufgenommen. Man kennt viele Varietäten. Während der Blüthezeit fließt bei Verwundung des Stengels ein milchender Saft aus. Vorsichtig verdunstet stellt er das *Thridax*, *Thridace* dar. Untersucht von Schrader. Peschier stellte vergleichende Versuche mit dem freiwillig ausgeflossenen und dem ausgepressten Saft der Stengel an. Das durch Destillation aus einer zinnernen Blase gewonnene Wasser enthält salpetersaures Bley (?). Die Pflanze selbst salpetersaures Ammoniak: Ader und Quesneville. Den Lattichsaft, vor dem Blühen erhalten, analysirte Peretti (1830). Häufig wird das *Lactucarium* aus *Lactuca virosa* (Nr. 287.) mit dem *Thridax* aus *Lactuca sativa* verwechselt und umgekehrt. Es wäre zu wünschen, daß für jede dieser Substanzen ein Name bestimmt angenommen werde, und blos der durch Verwundung freiwillig ausfließende und durch Eindunsten verdickte Saft darunter verstanden würde.

#### Nr. 287. HERBA LACTUCAE VIROSÆ.

*Herba Lactuce sylvestris*. *Herba Intybi angusti*. Wilder Salat. Giftiger Salat.

*Lactuca virosa* Linn. *Lactuca sinuata* Forsk. *Giftlattich*. Syngenesia, Cichoreae. Cl. XIX. Trib. 5. Familie der Synanthereen.

Schon in den frühesten Zeiten als Heilmittel benützt, allgemeiner durch Collin seit 1780 angewendet. Man benützt blos die frischen, ziemlich steifen, graulichgrünen, am Rande kurz dornigen, gezähnten Blätter zur Bereitung des Dicksaftes. Beim Zerstoßen riechen sie widerlich betäubend. Die ganze Pflanze ist mit einem weißen, klebrigen Milchsafte erfüllt, der einen unangenehmen, bitteren Geschmack besitzt. Das Wasser nimmt bei der Destillation den unangenehmen Geruch und Geschmack der Pflanze an. Die *Lactucasäure* entdeckte Klink bei seiner Analyse. Aus in die Epidermis gemachten Stichen quillt ein Milchsafte hervor, der vorsichtig verdunstet das *Lactucarium* darstellt, welches in seiner Wirkung dem Opium analog seyn soll. Verwechslungen mit 1) *Lactuca Scariola* Linn. sehr oft 2) *Sonchus oleraceus* Linn. (Cl. XIX. Trib. 5.) 3) *Salvia pratensis* Linn. (Cl. II. Ord. 1.): Anthon 4) *Dipsacus sylvestris* Mill. (Cl. IV. Ord. 1.). In Nordamerika braucht man *Lactuca elongata* Mühl. statt des giftigen Salats. Bei uns findet man in Gärten öfters *Lactuca augustana* Allion. und *Lactuca quercina*, mit denen eine Vermischung statt finden könnte.



## Nr. 288. HERBA LINARIAE.

Herba Osyridis. Leinkraut. Harnkraut. Stallkraut.

*Linaria vulgaris* Bauh. *Antirrhinum Linaria* Linn. *Antirrhinum commune* Lam. Gemeines Leinkraut. Didynamia, Angiospermia. Cl. XIV. Ord. 2. Familie der Scrophularieen.

Eine ausdauernde Pflanze Deutschland's, schon seit den ältesten Zeiten gebräuchlich. Schmale, linien-lanzettförmige, ganzrandige, dreinervige, glatte Blätter von lebhaft grüner Farbe. Man sammelt sie mit den Blüthen. Sie besitzen einen unangenehmen Geruch, der beim Trocknen beinahe ganz verloren geht. Geschmack salzig bitterlich, schwach scharf. Verwechslungen sollen mit mehreren Euphorbienarten vorkommen. Die Fliegen werden von der Milch getödtet, in welcher die Pflanze macerirte. Die Blumen enthalten einen gelben Farbstoff.

## Nr. 289. HERBA LINI CATHARTICI.

Purgirflachs. Kleines Leinkraut.

*Linum catharticum* Linn. Purgirender Lein. Pentandria, Pentagynia. Cl. V. Ord. 5. Familie der Linaceen.

Eine häufige Pflanze Deutschland's, durch Linné vorzüglich als Heilmittel empfohlen. Die kleinen Blätter gegenständig, kahl, am Rande schärflich, die untern länglich verkehrt-eiförmig, die obern länglich lanzettförmig. Sie sind geruchlos und bitter. Verwechslungen mit 1) *Radiola Millegrana* Sm. (Cl. IV. Ord. 4.) 2) *Cerastium semidecandrum* (Cl. X. Ord. 5.).

## Nr. 290. HERBA LOBELIAE.

Indian Tobacco. Lobelienkraut.

*Lobelia inflata* Linn. Aufgeblasene Lobelie. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Campanulaceen.

Eine einjährige Pflanze Nordamerika's. Die ovalstumpfen, am Rande wellenförmig geschweiften, unten wenig behaarten Blätter. Der Aufgufs und das Pulver erregen leicht Brechen. In der neuesten Zeit ist dieses Kraut auch bei uns in den Handel gekommen, und sowohl als Emeticum als Expectorans sehr gerühmt worden. Eben so wirkt *Lobelia longiflora*, die in Nordamerika unter dem Namen Quebec bekannt ist. Beide sollen in gröfseren Gaben tödtlich wirken.

## Nr. 291. HERBA LYSIMACHIAE PURPUREAE.

Herba Salicariae. Summitates Lysimachiae purpureae. Rother Weiderich.

*Lythrum Salicaria* Linn. *Salicaria vulgaris* Mönch. *Salicaria spicata* Lam. Ackerweiderich. Dodecandria, Monogynia. Cl. XI. Ord. 1. Familie der Salicarieen.

Eine ausdauernde Pflanze Deutschland's, an feuchten Orten und Gräben. Schon in den frühern Zeiten gebraucht, jedoch allgemeiner durch Hän 1760-



Ganzrandige, oberseits kahle, am Rande und auf den Adern der Unterseite von kurzen Haaren, schärfliche Blätter. Die Blütenähre ist quirlig, gedrungen reichblüthig; man sammelt sie nebst den Blättern. Die getrockneten Blätter sind etwas rauh, schmutzig grün, geruchlos, von krautartigem, schwach herbem Geschmack, beim Kauen viel Schleim gebend. Die Blumen schmecken süßlich, honigartig, enthalten eisenbläuenden Gerbstoff. Verwechslungen mit 1) *Lythrum virgatum*, ist jedoch weit seltener; 2) *Lysimachia vulgaris* (Cl.V. Ord.1.) 3) *Stachys palustris* (Cl. XIV. Ord.1.). Der Weiderich dient in den nördlichen Gegenden als Nahrungsmittel.

## Nr. 292. HERBA MAJORANAE.

*Herba Majoranae aestivae. Herba Amaraci. Herba Sampsuchi. Mirzúnjoosh* (Arab.). *Murwa* (Duk.). *Márroo* (Tam.). *Majoran. Maseran.*

*Origanum Majorana* Linn. *Majorana hortensis* Mönch. *Gartenmajoran.* Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine Pflanze des südlichen Europa's. In Ostindien einheimisch. Umgekehrt eiförmige, stumpfe, ganzrandige Blätter; sie sind weich behaart, grün oder graugrün. Man sammelt die Stengel mit den Blättern. Getrocknet erscheinen sie gewöhnlich weißlichgrün, von eigenthümlich starkem, aromatischem Geruch und angenehm gewürzhaftem Geschmack. In Fässern oder Kisten fest eingedrückt, erhält sich dieses Kraut Jahre lang, ohne zu verderben. Durch Kultur wird der Majoran mehrjährig, staudenartig, *Origanum majoranoides* Willd., was früher als besondere Gattung betrachtet wurde. Der Majoran dient in den Haushaltungen zum Würzen der Speisen.

## Nr. 293. HERBA MALVAE.

*Herba Malvae minoris. Herba Malvae vulgaris. Pappeln. Käspappeln. Hasenpappeln.*

*Malva borealis* Liljebl. *Malva rotundifolia* Linn. *Malva pusilla* Smith. *Malva parviflora* Huds. *Malva Henningii* Goldb. *Nordische Malve.* Monadelphia, Icosandria. Cl. XVI. Ord. 11. Familie der Malvaceen.

Ein schon den Alten bekanntes Heilmittel. Die Pflanze ist an Wegen ziemlich häufig, die Blätter lang gestielt, die untern kreisrund, herzförmig, und deutlich stumpf siebeneckig, doppelt sägenartig gekerbt. Geruchlos, jedoch zeigen die Blätter von gewissen Standorten einen eigenthümlichen, fleischartigen Geruch. Geschmack schleimig, krautartig. 100 Theile abgepflückte Blätter geben getrocknet 2 1/2. Verwechslung mit den Blättern der *Malva sylvestris* Linn.: beide wurden von den Griechen und Römern genossen.

## Nr. 294. HERBA MARI VERI.

*Herba Mari Syriaci. Marum verum. Summitates Mari veri. Herba Mari. Amberkraut. Mastichkraut.*

*Teucrium Marum* Linn. *Teucrium maritimum* Lam. *Chamaedrys*



*Marum Mönch. Katzensamander.* Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine Pflanze Spaniens und des südlichen Europa's. Bei uns in Gärten gebaut. An dem steifen, weissen filzigen Stengel stehen die klein-gestielten graugrünen, unten weisfilzigen, am Rande wenig umgeschlagenen, etwas steifen Blätter. Man sammelt die ganze Pflanze, wenn sie in der Blüthe steht. Geruch rosmarin- und campherartig, sehr anhaltend. Das Pulver reizt zum Niesen. Geschmack beissend gewürzhaft, dann kühlend und stark bitter. Trefflich analysirt von Bley (1827). Dient auch zum Würzen der Speisen.

#### Nr. 295. HERBA MARRUBII ALBI.

Herba Prassi. Weisser Andorn.

*Marrubium vulgare* Linn. *Marrubium germanicum* Schrank. *Marrubium apuleum* Tenor. Gemeiner Andorn. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Schon in den frühesten Zeiten in dem Arzneischatze. Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel mit weislichem Filz überzogen sind. Die Blätter variiren sehr nach dem Standorte, sie sind rundlich oder oval, stumpf, grob gekerbt, ganzrandig, runzelig, aderig, durchaus weich, behaart, und unten mit einem weislichen, wolligen Filz überzogen. Man sammelt die von den Stielen getrennten Blätter, von Farbe sind sie weislichgrau, und der Geruch, der dem frischen Kraute anhaftet, findet sich auch an dem trockenen, jedoch in schwächerem Grade. Geschmack bitter, scharf salzig. 10 Pfund geben 4 Pfund Extract. Verwechslungen mit 1) *Ballota nigra* (Cl. XIV. Ord. 1.); 2) *Ballota vulgaris* Link nach Anthon; 3) *Nepeta Cataria* Linn. (Cl. XIV. Ord. 1.); 4) *Stachys germanica* (Cl. XIV. Ord. 1.); 5) *Stachys sylvatica*. Soll statt Lohe dienen: Gleditsch.

#### Nr. 296. HERBA MATRICARIAE.

Herba Artemisiae tenuifoliae. Herba Parthenii minoris. Mutterkraut. Metterich.

*Pyrethrum Parthenium* Sm. *Matricaria Parthenium* Linn. *Chrysanthemum Parthenium* Pers. Mutterkraut. Syngenesia, Radiatae. Cl. XIX. Trib. 4. Familie der Synanthereen.

Schon in den frühern Zeiten gebräuchlich. Mehrere Zoll lange, gefiederte Blätter. Die Fiedern sind länglich-eiförmig, mehr oder weniger eingeschnitten gefiedert. Der Geruch den Camillen ähnlich. Geschmack scharf aromatisch, bitter. Verwechslung mit *Tanacetum vulgare* (Cl. XIX. Trib. 4.). Der Geruch der ersten Pflanze ist den Bienen sehr zuwider. Trägt man etwas von den Blumen und Blättern bei sich, so ist man vor dem Stiche dieser Thiere gesichert. In den Gärten findet man mehrere Varietäten.

#### Nr. 297. HERBA MELILOTI.

Herba Meliloti vulgaris. Herba Trifolii odorati. Summitates Meliloti. Meliloten. Meloten. Steinklee. Honigklee.

*Melilotus officinalis* Lam. *Trifolium Melilotus officinalis* Linn.

*Trifolium*  
Diadelph  
Ein  
Pflanze.  
umgekeh  
Blumen  
kobohner  
trocken  
sehr vie  
Pers. g  
Schweiz

Herba  
ristu  
Pars  
nenk

*M*  
*suta B*  
Ord. 1  
Ein  
von den  
säfte Bl  
Blätter.  
schmack  
20 Theil  
Pers.,  
Ord. 1.)  
Melissa  
sät, gel  
die Erde

Herba  
Melis

*D*  
*Türkisch*  
Labiaten  
Ein  
Eiförmig  
ten vers  
aromatis  
(Cl. XIV



*Trifolium officinale Willd. Melilotus citrina Duval. Gelber Steinklee.*  
 Diadelphia, Decandria. Cl. XVII. Ord. 6. Familie der Hülsengewächse.

Eine auf Schutthaufen und Anhöhen häufige, schon von den Alten gebrauchte Pflanze. Man sammelt das Kraut mit den Blumen. Die untern Blättchen sind umgekehrt-eiförmig, die obern Linien lanzettförmig, scharf gesägt und glatt, die Blumen bilden eine einseitige Traube, die Blüthen sind gelb. Geruch den Tonkbohnen ähnlich. Geschmack bitterlich, etwas reizend salzig. 100 frisch geben trocken 29. Vogel fand Benzoesäure: giebt durch Verbrennen im Verhältnisse sehr viel Asche. Dafür wird öfters eine gelbblühende Art, *Melilotus dentata Pers.* gesammelt. Verwechslung mit *Melilotus coerulea Desv.* Dient in der Schweiz zur Anfertigung des grünen Kräuterkäses, Schabziegers.

#### Nr. 298. HERBA MELISSAE.

*Herba Melissa citratae. Herba Melissa citronellae. Bucklitulfaristum (Arab.). Badrunjbuyeh (Pers.). Mekka subza (Duk.). Parsee cunjankoray (Tam.). Melissen. Citronenmelissen. Bienenkraut. Mutterkraut.*

*Melissa officinalis Linn. Melissa romana Mill. Melissa hirsuta Balb. Melisse. Citronenkraut.* Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine ausdauernde Pflanze des mittägigen Europa's, bei uns gebaut, schon von den Arabern benützt. Herz-eiförmig stumpfe, grob- und stumpf gekerbt gesägte Blätter. Sie sind mit kurzen, steifen Härchen besetzt. Man sammelt die Blätter. Getrocknet dunkelgrün, stark aromatisch, nach Citronen riechend. Geschmack bitterlich herb. 100 frische abgestreifte Blätter geben getrocknet 18 bis 20 Theile. Enthalten ätherisches Oel. Verwechslungen mit 1) *Melissa cordifolia Pers.*, vielleicht einer Abart der ächten; 2) *Nepeta Cataria Linn.* (Cl. XIV. Ord. 1.); 3) *Nepeta citriodora: Stein, Geiger.* Vor einer Verwechslung mit *Melissa hirsuta Hort. Par.* warnt Nees. Saamen der Melisse, im Herbst gesät, gehen gewöhnlich auf, selten ist diefs der Fall, wenn sie im Frühjahr in die Erde kommen.

#### Nr. 299. HERBA MELISSAE TURCICAE.

*Herba Citraginis turcicae. Herba Melissa peregrinae. Türkische Melisse. Fremde Melisse.*

*Dracocephalum Moldavica Linn. Moldavica punctata Mönch. Türkische Melisse.* Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine Pflanze der Moldau und Sibirien's, bei uns in den Gärten gezogen. Eiförmig lanzettliche, grob sägenartig gekerbte, glatte, unten mit braunen Punkten versehene Blätter. Geruch gewürzhaft, den Melissen ähnlich. Geschmack aromatisch, herb und bitterlich. Verwechslungen mit 1) *Thymus Nepeta Scop.* (Cl. XIV. Ord. 1.); 2) *Nepeta Cataria Linn.* (Cl. XIV. Ord. 1.).



## Nr. 300. HERBA MENTHAE CRISPAE.

Herba Menthae cruciatae. Krausemünze. Kreuzmünze.

1) *Mentha crispata* Schrad. *Mentha viridis* var. *crispa* Aut. pl. Glatte Krausemünze. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

2) *Mentha crispa* Val. Cord. *Mentha hortensis* Opitz. Aechte Krausemünze.

Vorzüglich von der erstern Pflanze, die in unsern Gärten häufig gebaut wird, sammelt man das Kraut, welches eigentlich von der zweiten Pflanze genommen werden soll. Die frische Pflanze ist sehr zart, die Blätter zugespitzt, wellenförmig, kraus, kurz behaart, runzelig, oben hochgrün. Nach dem Trocknen erscheint das Kraut mit wollig weißlichgrauen Härchen überzogen. Geruch aromatisch, nicht unangenehm. Geschmack aromatisch, münzenartig bitterlich, jedoch nicht so angenehm und stark, wie die Pfeffermünze. 100 Theile frisch abgepflückte Blätter geben getrocknet 15. Verwechslungen mit 1) *Mentha viridis* 2) *Mentha sylvestris* 3) *Mentha rotundifolia*. *Mentha sativa* Linn. übertrifft an aromatischem Geschmacke die ächte Krausemünze: Nees. In Ostindien benützt man die letzt angeführte Pflanze, dort als Nana oder Hibbuk (Arab.), Poodina (Pers. und Duk.), Widdatilam (Tam.) bekannt, häufig.

## Nr. 301. HERBA MENTHAE PIPERITAE.

Herba Menthae piperitis. Herba Menthae piperatae. Pfeffermünzkraut. Englische Münze.

*Mentha Piperita* Linn. *Mentha officinalis* Sole. *Mentha balsamea* Willd. Pfeffermünze. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Seit etwa 1760 im Arzneischatz. Eine Pflanze England's, Griechenland's, Japan's, und in der neusten Zeit in mehreren Gegenden Oberbadens gefunden, Lang: bei uns gebaut. Die von den Stengeln befreiten Blätter. Sie sind eilanzettförmig, ungleich und scharf gesägt, durchgehends, jedoch vorzüglich unten an den Nerven, die häufig röthlich sind, mit kurzen Härchen besetzt. Getrocknet lebhaft grün, von eigenthümlichem, aromatischem Geruch und gewürzhaft campherartigem Geschmack, der anfangs brennend ist, dann eine anhaltende Kühle im Munde hervorbringt. 100 Theile frisch geben getrocknet 22. Verwechselt öfters mit 1) *Mentha viridis*: hat sehr kurz gestielte oder stiellose Blätter, 2) *Mentha sylvestris*, unterscheidet sich durch die ebenfalls kurzen Blattstiele und einen kurzhaarigen oder filzigen Ueberzug auf beiden Seiten oder doch auf der unteren; 3) *Mentha aquatica* 4) *Mentha gentilis*: unterscheidet sich durch den quirligen Blütenstand und breitere, eiförmige Blätter, die halb so groß und kürzer sind. Nach Smith finden sich mehrere Abarten der ächten *Mentha piperita*, und Diebach nimmt selbst bestimmte Varietäten an. *Mentha Langii* Geig. hat einen sehr starken Pfeffermünzgeruch und Geschmack: die Blätter sind aber oben weichhaarig, unten graulichweiß behaart, eiförmig-länglich. Es ist wahrscheinlich nur eine haarige Varietät der ächten *Mentha Piperita*, wenn nicht die Urspecies. Wegen der Haare dürfte sie jedoch nicht so aromatisch als die ächte Pfeffermünze

seyn.



seyn. Man pflanzt die ächte Pfeffermünze durch Stecklinge fort: gut gedeiht sie, wenn sie im Frühjahr umgesetzt und feucht gehalten wird.

Nr. 302. HERBA MENTHAE PULEGII.

Herba Pulegii hortensis. Herba Pulegii cervini. Summitates Pulegii. Poley. Polich. Flohkraut.

*Mentha Pulegium* Linn. *Pulegium vulgare* Mill. Poley Münze. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Von den Alten schon gebraucht; im südlichen Deutschland einheimisch. Die Blätter und Blüthen mit den brüchigen und braunrothen Stengeln. Kleine, ovale oder rundliche, schwach gesägte oder ganzrandige, an den Nerven mehr oder weniger behaarte Blätter. Geruch stark, eigenthümlich aromatisch. Geschmack herb bitterlich. Ein Kennzeichen des ächten Krautes ist, das wenn man die verblühten Blumen anbrüht, die Kelche im Schlunde eine Reihe von geschlossenen Haaren zeigen, was bei den übrigen Menthen nicht der Fall ist. Verwechslungen mit 1) *Mentha arvensis*, sehr häufig; 2) *Mentha austriaca* Jacq.; 3) *Mentha aquatica*. Diese drei Arten unterscheiden sich durch grössere und spitz gesägte Blätter. Das ächte Kraut dient zum Würzen der Speisen. Der Poley soll die Flöhe vertreiben, daher Flohkraut.

Nr. 303. HERBA MERCURIALIS ANNUAE.

Herba Mercurialis glabrae. Bengelkraut. Hundskohl.

*Mercurialis annua* Linn. *Mercurialis ambigua* Linn. fil. Gemeines Bengelkraut. Enneandria, Digynia. Cl. IX. Ord. 2. Familie der Tricocceen.

Eine häufige Pflanze Deutschlands. Gestielte, eiförmig-längliche oder wenig zugespitzte, sägenartig gekerbte, kurz gewimperte, glatte, unten nervig aderige Blätter. Die Pflanze wird beim Liegen an der Luft blau, was ich jedoch nie an dieser, sondern nur an *Mercurialis perennis* beobachtete. Besitzt einen unangenehmen Geruch und krautartigen, zuletzt kratzenden Geschmack. 100 frisch geben trocken 19. Die frische Pflanze analysirte Feneulle (1826). Verwechslungen mit 1) *Mercurialis perennis*, oft; 2) *Chenopodium album* (Cl. V. Ord. 2.); 3) *Atriplex patulum* (Cl. XXIII.); 4) *Parietaria officinalis* (Cl. XXIII.); 5) *Impatiens Nolitagere* (Cl. V. Ord. 1.).

Nr. 304. HERBA MESEMBRIANTHEMI CRYSTALLINI.

Eiskraut.

*Mesembrianthemum crystallinum* Linn. Eispflanze. Icosandria, Pentagynia. Cl. XII. Ord. 2. Familie der Ficoideen.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Hause; seit 1785 durch Lieb in dem Arzneischatz. Die jährige Pflanze treibt an den niederliegenden Stengeln weiche, dicke, saftige, dicht mit krystallhellen Bläschen bedeckte Blätter. Geruch fehlt. Geschmack salzig, unangenehm. Den frisch ausgepressten Saft untersuchten John und Pfaff. Die Flüssigkeit der Drüsen: John.



Das frische Kraut mit den Stengeln dient zur Bereitung des Dicksaftes, aus dem, wenn er alt ist, Salpeter herauskrystallisirt. Auf den canarischen Inseln baut man das Eiskraut an, um Soda daraus zu gewinnen: von Buch. Auch *Mesembrianthemum nodiflorum* und *Mesembrianthemum copticum* liefern viel dieses Alkali's.

#### Nr. 305. HERBA MILLEFOLII.

*Herba Millefolii albi. Herba Achilleae vulgaris. Garbenkraut. Tausendblatt. Feldgarbe. Schaafgarbenkraut.*

*Achillea Millefolium Linn. Schaafgarbe. Syngenesia, Radiatae. Cl. XIX. Trib. 4. Familie der Synanthereen.*

Schon seit langen Jahren gebräuchlich. Die im Frühjahr gesammelten Wurzelblätter der durch ganz Deutschland häufigen Pflanze, deren Blätter gefiedert, länglich, lanzettförmig, sehr wenig zart behaart, beinahe glatt sind. Sie besitzen einen schwachen, nicht angenehmen Geruch und einen aromatisch bitterlich herben Geschmack. 100 Theile abgepfückte Blätter geben 14 bis 15 trocken. 10 Pfund trocken nahe an 3 Pfund Extract. Durch Destillation liefern 4 Pfund 9 Quentchen ätherisches Oel: Mönch. Analysirt von Bley (1828). Das frische Kraut wird auch zur Bereitung der Kräutersäfte benützt. Anstatt des ächten Krautes soll man das von *Achillea nobilis* sammeln.

#### Nr. 306. HERBA NASTURTII AQUATICI.

*Herba Nasturtii supini. Herba Cardamines. Herba Sisymbrii. Wasserkresse. Brunnenkresse.*

*Nasturtium officinale R. Br. Sisymbrium Nasturtium Linn. Baumerta Nasturtium Fl. Wett. Cardamine fontana Lam. Cardamine Nasturtium Mönch. Brunnenkresse. Tetradynamia, Siliquosae. Cl. XV. Ord. 3. Familie der Cruciferen.*

Eine bei uns an Quellen, Bächen u. s. w. häufige Pflanze, die man in England cultivirt. Die Endblättchen sind bei weitem größer, als die Nebenblätter, herzförmig rundlich, stumpf ausgeschweift. Von Farbe hellgrün, beim Zerstoßen dem Löffelkraut ähnlich riechend, von ähnlichem, scharf bitterlichem Geschmack, der durch das Trocknen verloren geht. Enthält einen ätherischen, ölig flüchtigen, scharfen Stoff: Lewis, wohl wie die meisten Tetradynamisten. Untersucht von Gumprecht. Verwechslungen mit 1) *Cardamine pratensis* (Cl. XV. Ord. 3.); 2) *Cardamine amara*; 3) *Sium nodiflorum* Linn. (Cl. V. Ord. 2.). Man gebraucht bloß die frische Pflanze zu Kräutersäften u. s. w., die Saamen kann man, wie schwarzen Senf benützen.

#### Nr. 307. HERBA NICOTIANAE.

*Herba Peti. Herba Tabaci. Herba Hyoscyami peruviani. Bujjerhang (Arab.). Dhumrapatra (Sans.). Poghako (Tel.). Tumbaku (Duk und Hind.). Poghéi elley (Tam.). Doonkola (Cyng.). Tambracoo (Mal.). Tambroco (Jav. oder Bali.). Tabaco (Japan.). Sang-yen (Chin.). Quauryetl (Mexic.). Taback. Tabak. Tobak.*

1) *Nicotiana Tabacum* Linn. *Nicotiana Havanensis. Gemeiner*



*Taback. Virginischer Taback.* Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Solaneen.

2) *Nicotiana rustica* Linn. *Kleiner Taback.*

3) *Nicotiana macrophylla* Spreng. *Nicotiana gigantea. Nicotiana latissima* Mill. *Großblättriger Taback. Varietät von 1)??*

Durch Roman Pane, einen spanischen Mönch 1496, in St. Domingo entdeckt: durch Jean Nicot, französischen Ambassadeur, 1560 nach Europa gebracht. Einjährige Pflanzen Amerika's, bei uns allgemein cultivirt. Die großen, langen, ganzrandigen, glatten, mit starken Nerven durchzogenen, etwas klebrigen Blätter. Sie werden beim Trocknen gerne braun, besitzen einen eigenthümlichen, betäubenden Geruch und einen scharfen, eckelhaft bitterlichen Geschmack. Untersucht von Vauquelin. 1821 entdeckte Hermbstädt das Nicotianin. Witting vermuthet ein besonderes Alkaloid und eine eigene Säure. Vorzügliche Arbeit von Posselt und Reimann (1827). Sie stellten das alkalische Nicotin dar. Die Saamen von *Nicotiana Tabacum*, welche durch Auspressen ein Oel geben, untersuchte Buchner (1829). In demselben Jahre machte Trommsdorff seine Versuche über den Taback bekannt. Es werden die Blätter der aufgeführten Arten, so wie die von *Nicotiana paniculata* und *Nicotiana glutinosa* gesammelt. Die erste oben angeführte Species giebt den virginischen Taback, die zweite den türkischen und die dritte denjenigen, welcher im Handel als Pfälzer bekannt ist. Der Taback wird entweder durch Beizen angenehmer gemacht, während die guten Sorten unverändert zum Rauchen, Kauen und Schnupfen verwendet werden. Die Producte des Rauchens sind kohlen-saures Ammoniak, Nicotianin, brenzliches Oel, Ruß und einige Gasarten: Raab. Das Verhalten des Tabackes in höherer Temperatur untersuchte Unverdorben: er fand ätherisches Oel, Brandsäure, Odorin, Fuscin u. s. w. Der Bau des Tabackes ist für einzelne Gegenden des deutschen Vaterlandes sehr einträglich, so wie seine Zubereitung ungeheure Summen in Umlauf bringt. In Ostindien wird die Ernte des Tabackes durch eine Schmarotzerpflanze, *Orobancha indica* (Cl. XIV. Ord. 2.), die auf den Wurzeln der Tabackspflanzen wächst, und ihren Wachsthum oft völlig unterdrückt, sehr geschmälert. Der Geruch der ausländischen Tabacke soll theilweise von *Piqueria trinervia* Cav. (Cl. XIX. Trib. 2.) herrühren. Nach Kunth mischt man in Cumana das *Philodendron grandifolium* (Cl. XXI.), welche Pflanze dort *Vainilla* heißt, und einen Geruch zwischen Sellerie und Veilchenwurzel besitzt, unter den Taback. Beachtenswerth ist es, daß nach Duchatelet die Arbeiter in den Tabackfabriken weniger durch den Geruch, als durch das Einathmen des feinen Tabackstaubes leiden. Durch Auspressen geben alle Tabacksaamen ein bei  $-12^{\circ}$  R. noch dünnflüssiges fettes Oel.

#### Nr. 308. HERBA NUMMULARIAE.

*Lysimachia Nummularia* Linn. *Lysimachia nemorum* Geners. *Rundblättriger Weiderich.* Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Lysimachieen.

Die rundlichen, theilweise länglich herzförmigen, ganzrandigen, glatten Blätter. Sie sind häufig mit kleinen Puncten bestreut. Geruchlos, schmecken schwach zusammenziehend. Dafür wird verkauft *Thlaspi arvense* Linn. (Cl. XV. Ord. 2.).



## Nr. 309. HERBA OREOSELINI.

Herba Apii montani. Bergeppich. Grundheil. Bergpetersilien.

*Selinum Oreoselinum Scop.* *Athamanta Oreoselinum Linn.*  
*Peucedanum Oreoselinum Koch.* *Hirschketersilie.* Pentandria, Digynia.  
Cl. V. Ord. 2. Familie der Doldengewächse.

Eine Pflanze Deutschland's, deren Wurzelblätter gestielt und groß, die Stengelblätter dagegen sitzend sind. Die Blättchen sind gefiedert, mit weißlichen Punkten an den Zähnen versehen, glatt. Geruch eigenthümlich. Geschmack schwach, scharf gewürzhaft. Verwechslung mit *Cnidium Silaus* (Cl. V. Ord. 2.).

## Nr. 310. HERBA ORIGANI CRETICI.

Origanum Creticum. Spicae Origani cretici. Kretische Dosten.  
Spanischer Hopfen. Kretischer Wohlgemuth.

1) *Origanum creticum Linn.* *Origanum megastachyon Link.*  
Kretische Dosten. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

2) *Origanum macrostachyon Link.* Langährige Dosten.

Zwei Pflanzen Kreta's, schon von den Alten als Heilmittel benützt. Nicht das Kraut, sondern die Blütenähren sammt Stielen und Blättern, von eigenthümlichem, starkem, gewürzhaftem Geruch und scharfem, gewürzhaft bitterlichem Geschmack. Selten finden sich jedoch die Spitzen der angeführten zwei Pflanzen, stets beinahe die von *Origanum smyrnaeum*. Auch von *Origanum heracleoticum* und einigen dieser Species verwandten Arten und selbst von *Thymus creticus Brot.* (Cl. XIV. Ord. 1.) soll man die blühenden Spitzen sammeln.

## Nr. 311. HERBA ORIGANI VULGARIS.

Summitates Origani vulgaris. Herba Origani sylvestris. Dosten.  
Frauendosten. Gemeiner Wohlgemuth.

*Origanum vulgare Linn.* Felddosten. Wilder Majoran. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine häufige Pflanze Deutschland's, deren Blüthenspitzen gesammelt werden. Purpurröthliche kleine Blüten von angenehmem Majorangeruch und aromatisch bitterlichem Geschmack. Verwechslung mit *Clinopodium vulgare* (Cl. XIV. Ord. 1.). Der Wohlgemuth wurde als Theesurrogat empfohlen. Wolle wird damit braun gefärbt.

## Nr. 312. HERBA PARIETARIAE.

Herba Parietariae vulgaris. Herba Helxinis. St. Peterskraut.  
Nachtkraut. Glaskraut.

*Parietaria officinalis Linn.* Glaskraut. Wandkraut. Polygamia. Cl. XVIII. Familie der Urticeen.

Eine in Deutschland häufige Pflanze. Die eilanzettförmigen, ganzrandigen, kurz behaarten, zarten, aufrechten, dünnen, durchscheinenden, feinen, punctirten

Blätter  
krautart  
lungen  
rosom  
tetiana  
krautes  
und die  
oben be

Rothe  
T  
officina  
Syngen  
E  
tig, un  
mehr g  
Geschm  
Wurzel

Persil  
A  
Digynia  
D  
eirund,  
stumpfl  
ruch sü  
Geschm  
1) Aeth  
Verglei

Herba  
F  
dria, M  
E  
etwas  
schmac  
tago m  
Herb  
als Wu



Blätter. Sie fühlen sich scharf an, sind lebhaft grün, geruchlos, schmecken krautartig, etwas salzig und herb. 100 frisch geben getrocknet 22. Verwechslungen mit 1) *Mercurialis annua* (Cl. IX. Ord. 2.) öfters; 2) *Melampyrum nemorosum* (Cl. XIV. Ord. 2.); 3) *Chenopodium album* (Cl. V. Ord. 2.); 4) *Circea lutetiana* (Cl. II. Ord. 1.); 5) *Atriplex patulum* (Cl. XXIII.). Die Blätter des Glaskrautes sind getrocknet rau, wahrscheinlich durch großen Gehalt an Kieselerde und dienen deswegen zum Putzen von Glas, daher der Name. Koch trennt die oben beschriebene Pflanze in zwei Arten als *Parietaria erecta* und *Parietaria diffusa*.

### Nr. 313. HERBA PETASITAE.

Rother Huflattich.

*Tussilago Petasites* Linn. *Tussilago hybrida* Linn. *Petasites officinalis* Mönch. *Petasites vulgaris* Dec. Rother Huflattich. Pestwurz. Syngenesia, Eupatorinae. Cl. XIX. Trib. 1. Familie der Synanthereen.

Eine Pflanze Deutschland's, deren große, fußlange Blätter abgerundet buchtig, ungleich gezähnt sind. Oben sind sie schwach runzelig, dunkelgrün, unten mehr graugrün. Geruch besonders beim Zerreiben unangenehm aromatisch, stark. Geschmack krautartig, aromatisch und herbe. Früher gebrauchte man auch die Wurzel, *Radix Petasitae*.

### Nr. 314. HERBA PETROSELINI.

Persil. Peterlein. Petersilienkraut.

*Apium Petroselinum* Linn. *Garteneppegig. Petersilien.* Pentandria, Digynia. Cl. V. Ord. 2. Familie der Doldengewächse.

Die wurzelständigen Blätter sind gestielt, dreifach gefiedert, die Blättchen eiförmig, dreispaltig, eingeschnitten und gezähnt, am Grunde keilförmig, die Zähne stumpflich mit einem kurzen weißen Stachelspitzchen. Frisch lebhaft grün. Geruch süßlich aromatisch. Geschmack aromatisch, wenig beißend. Geruch und Geschmack geht durch's Trocknen größtentheils verloren. Verwechslungen mit 1) *Aethusa Cynapium* (Cl. V. Ord. 1.); 2) *Conium maculatum* (Cl. V. Ord. 1.)!! Vergleiche Nr. 106.

### Nr. 315. HERBA PLANTAGINIS MAJORIS.

Herba Arnoglossi. Herba Septinerviae. Breiter Wegerich.

*Plantago major* Linn. *Breiter Wegerich. Schaafzunge.* Tetrandria, Monogynia. Cl. IV. Ord. 1. Familie der Plantagineen.

Eine längst als Heilmittel benützte allgemeine Pflanze Deutschland's. Die etwas dicken, steifen, starknervigen, gestielten Blätter. Sie sind geruchlos. Geschmack krautartig, salzig. 100 frisch geben trocken 19. Verwechslung mit *Plantago media*. Früher gebrauchte man auch die Blätter von *Plantago lanceolata* als *Herba Plantaginis minoris*. Beide wurden frisch ausgepreßt und der Saft als Wundmittel gebraucht.



## Nr. 316. HERBA POLYGALAE AMARAE.

Bittere Kreuzblume.

*Polygala amara* Linn. Bittere Kreuzblume. Diadelphia, Octandria. Cl. XVI. Ord. 5. Familie der Polygaleen.

Durch Collin 1772 besonders empfohlen. Das blühende kleine Pflänzchen mit der Wurzel. Die Wurzel- und untern Stengelblätter sind zum Theil gestielt, breiter und stumpfer als die obern. Die obern Stengelblätter sind schmal lanzettförmig, oder linienlanzettförmig, ganzrandig und glatt. Die Blumen sind hellblau, blafsroth, öfters weifs. Getrocknet hellgrün, die Blüten blau, geruchlos. Geschmack stark und anhaltend bitter. Verliert die grüne Farbe gerne. 1 Pfund trocknes Kraut giebt 5 Unzen Extract. Von der ächten *Polygala amara* Linn. (Linné Species plant. 987, Wahlenberg flor. Suec. p. 444.) giebt es mehrere Varietäten, nämlich mit gröfseren und kleineren, und gesättigt blauen, bleicheren, blafsgefärbteren und weifslichen Blüten. Die Kapsel ist bald etwas rundlicher, bald etwas mehr keilförmig. Die Pflanze mit gröfseren Blüten, abgebildet bei Jacquin (Austr. Tab. 412.) nennt Crantz und Reichenbach *Polygala amarella*. Eine mit kleinen, gesättigt blauen Blüten ist die *Polygala amara* Reichenbach; eine mit kleineren, weifslichen Blüten giebt die *Polygala austriaca* Crantz, und wenn die Kapseln nach der Basis mehr keilförmig zulaufen, die *Polygala uliginosa* Reichenbach. Alle haben gleichen Geschmack, und lassen sich an Kraut und Wurzeln nicht unterscheiden. Sie werden ohne Nachtheil unter einander gesammelt. Verwechslungen mit 1) *Polygala vulgaris*, häufig; 2) *Polygonum aviculare* (Cl. VIII. Ord. 3.). Vergleiche Nr. 110.

## Nr. 317. HERBA PULMONARIAE.

Herba Symphyti maculosi. Fleckenlungenkraut.

*Pulmonaria officinalis* Linn. Lungenkraut. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Borragineen.

Schon von den Alten gebraucht, in Deutschland häufig. Die lang gestielten, ganzrandigen, zugespitzten, vorzüglich nach dem Verblühen heranwachsenden, schmal geflügelten Blätter. Die untern eiförmig, die mittlern sitzend, beinahe spatelig, die obersten sitzend, eirund oder eirund-länglich. Sämmtlich mit kurzen, rauhen Haaren besetzt, frisch gesättigt grün, oft grünlichweifs gefleckt, unterseits heller. Getrocknet sind die Blätter rauh, beinahe stechend, geruchlos, krautartig schleimig, gelinde zusammenziehend schmeckend. Verwechslungen mit 1) *Pulmonaria angustifolia*; 2) *Pulmonaria mollis* Wolf, beide sind seltener; 3) *Hieracium murorum* (Cl. XIX. Ord. 5.).

## Nr. 318. HERBA PULSATILLAE NIGRICANTIS.

Küchenschelle.

1) *Pulsatilla pratensis* Willd. *Anemone pratensis* Linn. *Anemone Pulsatilla*  $\beta$  Lam. *Anemone sylvestris* Mill. *Pulsatilla nigricans* Stoerk. Kleine Osterblume. Polyandria, Polygynia. Cl. XIII. Ord. 6. Familie der Ranunculaceen.



2) *Pulsatilla vulgaris* Mill. *Anemone Pulsatilla* Linn. *Anemone collina* Salisb. *Anemone intermedia* Schult. *Anemone pratensis* With. *Anemone rubra* Lam. *Pulsatilla intermedia* Hopp. Große Osterblume.

Seit 1771 durch Störk in dem Arzneischatz. Es soll vorzüglich von der ersten Art gesammelt werden, allein gewöhnlich findet man die zweite. Man gebraucht die im Frühjahr gesammelten Blumen, weniger das Kraut. Von *Pulsatilla pratensis* sind die Blumen kleiner als von der zweiten Art, die Blumenblätter an den Spitzen zurückgebogen, violett oder braun: von *Pulsatilla vulgaris* sind sie größer, aufrecht stehend. Die Blumenblätter aufrecht ausgebreitet, hell violettroth oder blafsrothlich: beide mit feinen Haaren bedeckt. Geruch frisch, blos beim Zerquetschen entwickelt sich ein höchst scharfer, stechender Dunst, der durch das Trocknen beinahe ganz verloren geht. Geschmack frisch, scharf und brennend. Enthält Pulsatillencampher: Heyer, Anemonin: Funke. Eben so ist eine eigenthümliche Säure vorhanden, Anemonsäure: Grafsmann. Frische Blumen der *Pulsatilla vulgaris* mit Wasser destillirt geben ein unangenehm riechendes, das Lackmus stark röthendes, keinen Pulsatillencampher absetzendes Destillat: Martius. Die Blumen beider Arten können ausserdem zum Grünfärben benützt werden, auch soll man eine grüne Tinte daraus darstellen können.

#### Nr. 319. HERBA PYROLAE.

*Herba Pyrolae rotundifoliae*. Pyrole. Holzmangold. Waldmangold.

*Pyrola rotundifolia* Linn. *Pyrola declinata* Mönch. *Pyrola major* Lam. *Rundblättriges Wintergrün*. Decandria, Monogynia. Cl. X. Ord. 1. Familie der Ericaceen.

Ein an schattigen Stellen, in Laub- und Nadelwäldungen vorkommendes kleines Pflänzchen. Eiförmig-rundliche und stumpfe oder fast runde, an der Basis etwas herzförmig ausgeschnittene Blätter. Sie sind kaum merklich gekerbt, am Ende der Kerben mit einem Knötchen, welches in eine Ader ausläuft, versehen. Lederig, frisch glänzend grasgrün, getrocknet gerne bräunlich werdend. Geruchlos, herb, bitter schmeckend. Verwechslungen mit 1) *Pyrola media* Swartz; 2) *Pyrola chlorantha* Swartz; 3) *Vinca minor* (Cl. V. Ord. 1.).

#### Nr. 320. HERBA ROSELLAE.

*Herba Roris solis*. Rorella. Ros solis. Sonnentheu. Sindau.

1) *Drosera longifolia* Linn. *Drosera intermedia* Hayne *Drosera americana* Willd. *Drosera foliosa* Elliot. *Drosera linearis* Goldie. *Rorella longifolia* All. Langblättriger Sonnentheu. Pentandria, Pentagynia. Cl. V. Ord. 5. Familie der Drosereen.

2) *Drosera rotundifolia* Linn. *Rossolis rotundifolia* Mönch. *Rorella rotundifolia* All. *Drosera capillaris* Poir. Rundblättriger Sonnentheu.

3) *Drosera anglica* Huds. *Drosera longifolia* Hayne. Schau-  
felblättriger Sonnentheu.

Schon bei den Alchymisten berühmte Pflanzen, die sich in Sümpfen und Torf-



mooren häufig finden. Die zwei ersten kommen mit einander gemengt in den Handel, obschon die rundblättrige Art nur allein gesammelt werden soll. Die Blätter sind lang gestielt, etwas zerbrechlich, mit weichen Borsten besetzt, die purpurroth, am Ende mit einer kleinen, blutrothen Drüse versehen sind, aus welcher im Sonnenschein ein wasserheller, schleimiger Saft ausschwitzt. Sie sind geruchlos, schmecken bitterlich, scharf, gelinde zusammenziehend, was theilweise durch das Trocknen verloren geht. Die dritte Pflanze in allen Theilen größer, findet sich öfters beigemischt. Auf die Haut gelegt sollen die frischen Blätter Blasen ziehen, den Schaafen ist ihr Genufs nachtheilig, sie machen die Milch gerinnen; die ausschwitzenden Tropfen suchten die Alchymisten in Gold umzuwandeln.

#### Nr. 321. HERBA RUTAE HORTENSIS.

Sendib (Arab.). Brahmi oder Somalata (Sans.). Suddapoo akoo (Tel.). Arooda (Tam.). Suddab (Mah.). Saturee (Hindoie.). Arooda (Cing.). Sadsa (Mal.). Inghoo (Jav.). Mats-kase-so (Jap.). Gartenraute. Weinraute.

*Ruta graveolens* Linn. *Ruta hortensis* Lam. Gartenraute. Weinraute. Decandria, Monogynia. Cl. X. Ord. 1. Familie der Rutaceae.

Eine Pflanze des südlichen Europa's, schon von den Alten gebraucht. Das Kraut mit den Blüthen. Die fast dreieckigen, doppelt gefiederten Blätter. Die Blättchen sind länglich-keilförmig, das oberste verkehrt-eiförmig, die obern zwei oder drei an der Basis zusammenfließend. Alle Blättchen stumpf, schwach gekerbt, dicklich, etwas saftig, von eingesenkten Drüsen durchscheinend punctirt. Getrocknet dunkel graugrün. Geruch eigenthümlich. Geschmack stark bitter, reizend aromatisch. Analysirt von Mähl (1811). 100 frisches Kraut geben trocken 22. 30 Pfund frisches Kraut liefern durch Destillation nahe eine Drachme ätherisches Oel; Martius. Der Blumenstaub bringt auf der Haut Entzündung hervor: Roth. Verwechslung mit *Asplenium Ruta muraria* (Cl. XXIV. Filic.). Vergleiche Nr. 322.

#### Nr. 322. HERBA RUTAE MURARIAE.

Herba Adianti albi. Herba Paronychia. Mauerrauten. Steinrauten.

*Asplenium Ruta muraria* Linn. *Asplenium murale* Bernh. *Asplenium obtusum* Kil. *Phyllitis Ruta muraria* Mönch. *Scolopendrium Ruta muraria* Roth. Mauerraute. Cryptogamia. Cl. XXIV. Filices. Familie der Farren.

An Mauern und Felsen. Stumpfe, länglich-rautenförmige, keilförmige, an den Spitzen gezähnelte Blättchen. Unten mit dichten weißen, linienförmigen, später braun werdenden Häufchen besetzt. Geruchlos. Geschmack schwach bitterlich. Vergleiche Nr. 256.

#### Nr. 323. HERBA SALVIAE.

Herba Salviae hortensis. Herba Salviae minoris. Salbei. Salvei.

*Salvia officinalis* Linn. Gartensalbei. Diandria, Monogynia. Cl. II. Ord. 1. Familie der Labiaten.



Schon in den ältesten Zeiten als Heilmittel berühmt. Ein niedriger Strauch, bei uns in den Gärten gezogen. Gestielte, eirund-lanzettförmige, ungetheilte, fein gekerbte, runzelige, dicke Blätter, öfters mit einem weissen Filz bedeckt. Die graulich blaugrünen Blätter von durchdringendem, balsamisch gewürzhaftem Geruch und gewürzhaft bitterlichem, wenig zusammenziehendem Geschmack. Analyse von Hlisch. 10 Pfund frisches Kraut geben an 6 Quint ätherisches Oel. Es setzt mit der Zeit Salbeicampher ab, der jedoch nicht krystallisirt, sondern Feuchtigkeit anzieht, sich übrigens in Wasser, Alkohol, Aether und Oelen löst: Herberger; spricht gegen Proust und eigene Erfahrung. 100 frisch geben trocken 18 bis 22. Man findet in den Gärten verschiedene Varietäten, und unterscheidet breitblättrigen und schmalblättrigen, so wie auch nach der Farbe Gold- und Silbersalbei. Verwechslung mit *Salvia pratensis*. Am ächten Salbei findet man im Orient häufig eine Art Galläpfel, die essbar ist und Baisonge genannt wird.

#### Nr. 324. HERBA SANICULAE.

**Herba Diapensiae. Bruchkraut. Sanickel.**

*Sanicula europaea* Linn. *Sanicula officinarum* Lam. *Astrantia diapensia* Scop. *Caucalis Sanicula* Roth. Gemeiner Sanickel. Pentandria, Digynia. Cl.V. Ord.2. Familie der Doldengewächse.

Langgestielte, nierenförmig handförmige, fünftheilige, weich stachelig-gesägte Blätter. Sie sind dünn, glatt anzufühlen, fast geruchlos, bitterlich herb, zuletzt scharflich schmeckend. 100 frisch geben trocken 34. Wird gerne bräunlich. Verwechslung mit den Blättern von *Aquilegia vulgaris* Linn. (Cl. XIII. Ord.5.): Anthon.

#### Nr. 325. HERBA SAPONARIAE.

**Folia Saponariae. Seifenkraut.**

*Saponaria officinalis* Linn. Gemeines Seifenkraut. Decandria, Digynia. Cl.X. Ord.2. Familie der Caryophyllen.

Länglich-elliptische, lanzettlich, beinahe eiförmige, spitze, mit einem Stachelspitzchen versehene dreinervige, mit wenig Haaren bestreute Blätter. Getrocknet blafsgrün, geruchlos, schwach bitterlich, etwas kratzend. Das blühende Kraut untersuchte Braconnot: enthält Saponin. Seifenkrautsatzmehl fand Trommsdorff (1825), denselben Stoff stellten Hiecke und Bernt dar, scheint jedoch mit Pflanzenharz noch verunreinigt zu seyn. 100 frisch geben trocken 23. Verwechslung mit *Lychnis dioeca* (Cl. X. Ord.5.). Vergleiche Nr. 120.

#### Nr. 326. HERBA SATUREJAE.

**Herba Saturejae sativae. Bohnenkraut. Wurstkraut.**

*Satureja hortensis* Linn. *Gartensaturey*. Syngenesia, Cynareae. Cl. XIX. Trib. 1. Familie der Labiaten.

Eine jährige Pflanze Taurien's u. s. w. bei uns gebaut. Die ganze, getrocknete, blühende Pflanze. Ganzrandige, gewimperte, mit eingesenkten Drüsen versehene Blättchen, von angenehm eigenthümlichem, gewürzhaftem Geruch und scharfem aromatischem Geschmack. Man sammelt die blühende Pflanze mit den Stengeln.



## Nr. 327. HERBA SCHOENANTHI.

Herba Squinanthi. Herba Junci odorati aromatici. Foenum Camelorum. Askhur (Arab.). Gowr geea (Pers.). Mala-trinakam (Sans.). Kamachie kussoo (Tel.). Camachie pilloo auch Was-sinapilloo auch Cavatum pilloo (Tam.). Gund beyl (Hind.). Gundha-bena (Beng.). Ramacciam (Mal.). Seeree (Jav.). Kameelheu. Kameelstroh.

*Cymbopogon Schoenanthus Spreng. Andropogon Schoenanthus Linn. Wohlriechendes Bartgras.* Triandria, Digynia. Cl. III. Ord. 2. Familie der Gräser.

Eine Pflanze Arabien's und Ostindien's, schon von den alten Aerzten ge-brauht. Steife Halme hie und da noch mit den Blättern umhüllt, sie kommen in 6 bis 8 Zoll lange und vorderarmsdicke Bündelchen zusammen gebunden in den Handel. Von Farbe strohgelb oder bräunlichgelb. Geruch angenehm. Geschmack bitterlich gewürzhaft. Die Wurzel analysirte Vauquelin, wenn diefs nicht die Wurzel von *Anatherum muricatum* (Cl. III. Ord. 2.) oder von *Andropogon Iwarancusa* Blan war (beide Pflanzen hält Geiger für synonym), die in der neuesten Zeit als *Vetiver-* oder *Iwarancusa* wurzel vorkommt. Wird in Ostindien häufig zu Thee, auch zum Würzen der Speisen benützt. Die Caravanen füttern die Kameele damit. Im Orient bereitet man durch Destillation ein ätherisches, hellbraunes, angenehm riechendes Oel. Wird als Zusatz zu Speisen und Getränken gebraucht.

## Nr. 328. HERBA SCORDII.

Scordium. Lachenknoblauch. Wasserbathengel. Wasserknoblauch.

*Teucrium Scordium Linn. Teucrium palustre Lam. Chamaedrys Scordium Mönch. Knoblauchgamander.* Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiäten.

Schon lange gebräuchlich, in Deutschland gemein. Zarte, dünne, wenig behaarte, etwas runzelige, sägenartig gezähnte Blätter. Man sammelt das Kraut mit den dünnen Stengeln. Geruch schwach knoblauchartig. Geschmack etwas gewürzhaft, salzig, gelinde herb und stark bitter. 100 frisches Kraut geben getrocknet 20. Winckler stellte (1831) das *Scordiumbitter* daraus dar, welches sich im Alkohol und Aether löst, und einen aromatisch bitteren Geschmack besitzt u. s. w. Verwechslung mit *Teucrium Chamaedrys* Linn. Die Milch der Kühe nimmt nach dem Genufs dieses Krautes einen Knoblauchgeruch an.

## Nr. 329. HERBA SEDI MINORIS.

Sedum minus. Sedum vermiculare. Herba vermicularis. Katzen-träublein. Kleine Hauswurz.

*Sedum acre Linn. Sedum glaciale Glarion. Scharfer Mauer-pfeffer.* Decandria, Pentagynia. Cl. X. Ord. 5. Familie der Crassuleen.

Den Alten als *Τελεφριον* bekannt; an Mauern und Rainen häufig. Die

dicken, f  
oben ziem  
chen etwa  
kühlen,  
Geschmack  
Wiegeler  
sauen äp  
wechs lung

Quendel

Th  
nospermia  
Eine  
braucht.  
digen Blä  
Geruch e  
gewürzha  
Geruch:  
eies unter  
mus Serp  
oft gesamt  
die im G  
triodorus

Herba S

So  
Nachtsch  
Eine  
tel bedier  
bald gese  
Kraut ein  
kelgrün.  
suchte D  
den sich  
Untersch

Wurmt

1)  
ria, Mon  
2)  
D



dicken, fleischigen, unterseits, besonders gegen die Basis hin sehr convexen, oben ziemlich flachen, durch das feste Aufliegen an den unten stehenden Blättchen etwas dreiseitig erscheinenden Blätter. Sie sind sehr saftig, geruchlos, von kühlem, krautartigem, dann scharf brennendem, anhaltendem, Eckel erregendem Geschmack. Ist schwer zu trocknen und kommt hiebei gewöhnlich zur Blüthe. Wiegleb fand ein an Ammoniak gebundenes, ätherisches Oel. Vauquelin sauren äpfelsauren Kalk. Wurde neuerlichst gegen Epilepsie empfohlen. Verwechslung mit *Sedum sexangulare*: weicht in der Blattform ab.

#### Nr. 330. HERBA SERPYLLI.

Quendel. Feldpoley. Kühnlein. Wilder Thymian.

*Thymus Serpyllum* Linn. Quendel. Thymian. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Eine häufige, perennirende Pflanze Deutschland's, schon von den Alten gebraucht. Das kleine blühende Kraut mit eiförmigen oder lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern. Sie sind unten mit kleinen vorspringenden Drüsen versehen. Geruch eigenthümlich gewürzhaft, zwischen Thymian und Citronen. Geschmack gewürzhaft, herb bitterlich. Enthält ätherisches Oel, von sehr starkem, lieblichem Geruch: Baumé. Die Pflanze varirt erstaunlich. Von der oben angeführten Species unterscheidet man zwei Varietäten:  $\alpha$ ) *Thymus Serpyllum sylvestre*,  $\beta$ ) *Thymus Serpyllum parviflorum* Nees. Es werden jedoch statt des ächten Quendels oft gesammelt: 1) *Thymus angustifolius* Schreb. 2) *Thymus lanuginosus* Schk., die im Geruch und Geschmack wenig abweichen. *Thymus Serpyllum* variet. *citriodorus* ist von Herberger (1830) analysirt.

#### Nr. 331. HERBA SOLANI NIGRI.

Herba Solani. Herba Solatri nigri. Saukraut. Nachtschatten.

*Solanum nigrum* Linn. *Solanum vulgatum* Willd. Schwarzer Nachtschatten. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Solaneen.

Eine jährige Pflanze Deutschland's, deren sich schon die Alten als Heilmittel bedienten. Gestielte, eirunde, am Rande seichter oder tiefer gezähnte, darum bald geschweifte, bald buchtige Blätter. Beim Trocknen besonders verbreitet das Kraut einen unangenehmen, betäubenden Geruch, die Blätter werden dabei dunkelgrün. Geschmack eckelhaft, salzig bitterlich. Den Saft der Beeren untersuchte Desfosses, fand Solanin. 100 frisch geben getrocknet 15. Es finden sich mehrere Varietäten, die theils in der Farbe der Beeren u. s. w. ihren Unterschied begründen.

#### Nr. 332. HERBA SPIGELIAE.

Wurmtreibendes Spigeliakraut.

1) *Spigelia Anthelmia* Linn. Wurmtreibende *Spigelia*. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Gentianeen.

2) *Spigelia marylandica* Linn. Marylandische *Spigelia*.

Die erste Pflanze ist durch Brown seit 1748 in Deutschland bekannt. Sie



findet sich vorzüglich in Brasilien. Die Stengel werden mit den eiförmig zugespitzten, etwas rauhen, ganzrandigen, bläulichgrünen Blättern gesammelt. Riechen unangenehm und schmecken widerlich bitter. Analysirt von Feneulle. Verwechselt mit den Blättern der *Saponaria officinalis* (Cl. X. Ord. 2. Nr. 325.). Die in Nordamerika einheimische *Spigelia marylandica* Linn. wurde 1740, vorzüglich durch Garden, als Heilmittel empfohlen. Analysirt von Wackenroder (1824). Alle beide dienen als wurmwidrige Mittel. Das Kraut der letzten Pflanze soll übrigens nicht so kräftig als das der erst angeführten wirken. Vergleiche Nr. 128.

### Nr. 333. HERBA STRAMONII.

*Herba Solani foetidi. Herba Daturae. Stechapfelkraut. Fliegenkraut.*

*Datura Stramonium* Linn. *Stramonium spinosum* Lam. *Stramonium foetidum* Scop. Gemeiner Stechapfel. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Solaneen.

Eine ausdauernde, schon lange bekannte Giftpflanze Deutschland's durch Störk (1762) als Heilmittel in dem Arzneischatz. Grofse, gestielte, eirundspitze, buchtige, mit zugespitzten Winkeln und Zähnen versehene, nervige Blätter. Man sammelt die Blätter, welche beim Trocknen einen betäubenden Geruch verbreiten und dunkel graugrün werden: getrocknet fehlt der Geruch beinahe ganz. Geschmack unangenehm und stark salzig bitter. 100 frisch geben getrocknet 11. Es finden sich mehrere Varietäten der *Datura Stramonium*, nahe verwandt ist *Datura Tatula* Linn. Den Saft des frischen Krautes untersuchte Berzelius. Analysirt von Promnitz (1815). Verwechslungen mit 1) *Solanum nigrum* (Cl. V. Ord. 1.); 2) *Chenopodium hybridum* (Cl. V. Ord. 2.). In Java benützt man *Datura fastuosa* Linn. Jowz massél (Arab.). Goozgiah auch Bunjdeshtee (Pers.). Krishna dhatura (Sans.). Nulla oomatie (Tel.). Kala dhatoora (Duk.). Karoo oomatay (Tam.). Umana (Mal.). Dhétoora (Hind.). Kala dhatoora (Beng.). Kaloo attana (Cyn.). Rotecubung auch Kechubung (Mal.). Kutjubung kassiang auch Puti (Java.). *Datura Metel* Linn., *Dhatura* (Sans.). *Dhatura* (Hind.) gebraucht man in Ostindien. *Datura arborea* Linn. wird in Mexiko angewendet.

### Nr. 334. HERBA TANACETI.

*Herba Tanacetii lutei. Rainfarre. Wurmfarre.*

*Tanacetum vulgare* Linn. Rainfarren. Wurmkraut. Syngenesia, Eupatoriaceae. Cl. XIX. Trib. 2. Familie der Synanthereen.

Eine ausdauernde Pflanze Deutschland's, schon von den Alten gebraucht. Die unpaarig gefiederten glatten, jung zum Theil zartfilzig behaarten Blätter. Sie sind auf der obern Fläche mit vertieften Puncten besetzt, die Fiedern länglich-lanzettförmig, eingeschnitten-gesägt, stumpf oder spitz. Nach dem Trocknen sind die Blätter dunkelgrün. Geruch schwach aromatisch, jedoch nicht angenehm. Geschmack unangenehm bitter, etwas campherartig. 100 frisch geben getrocknet nahe 20. Analysirt von Frommherz und Peschier. Man soll sich des Krautes statt des Hopfens im Bier bedienen.

Herba D

Lea  
sia, Cicho

Die  
sich abwä  
variren, v  
dunkelgrün  
pen, nicht  
tersucht v  
dem sie th  
geben 2 1/2  
Varietäten  
trocknes K  
jedoch nac  
Aus dem  
sich auf d

Herba T

Thy  
Thymian.  
Familie d  
Ein  
als Arzne  
mig-läng  
punctirten  
Blüthen u  
lassen.  
schmack s  
5 Drachm

Herba T  
terkle

Me  
dria, Mon  
Eine  
Alten geb  
scheide er  
schweift g  
trocknet s  
Der frisch  
10 Pfund  
von Sim



## Nr. 335. HERBA TARAXACI.

Herba Dentis Leonis. Löwenzahn. Pfaffenröhrlein.

*Leontodon Taraxacum* Linn. Gemeiner Löwenzahn. Syngenesia, Cichoreae. Cl. XIX. Trib. 5. Familie der Cichoraceen.

Die schrotsägeförmigen, spitzgezähnten, niederliegenden, mit bogenförmigen, sich abwärts biegenden Einschnitten versehenen Wurzelblätter, die überhaupt sehr variiren, vergleiche Nr. 129. Sie sind frisch glänzend, hellgrün, glatt, getrocknet dunkelgrün, geruchlos, bitterlich, salzig herb. In den Blattstielen und Hauptrippen, nicht in der Blattsubstanz findet sich in eigenen Gefäßen ein Milchsaft, untersucht von John. 100 frisch geben trocken 28. Diese Menge varirt sehr, indem sie theilweise durch die Jahreszeit bestimmt wird. 10 Pfund trocknes Kraut geben 2 1/2 Pfund Extract. Auf den medicinischen Unterschied der verschiedenen Varietäten des Löwenzahns machte (1824) Bronner aufmerksam. 36 Pfund lufttrocknes Kraut geben durch Auspressen 1 Pfund 2 Unzen eingedickten Saft, der jedoch nach zwei Jahren verdarb und 2 Pfund 4 Unzen sich haltendes Extract. Aus dem Extract, wenn es vor dem völligen Eindunsten filtrirt wird, scheidet sich auf dem Filtrum ein Satzmehl, Inulin (?) aus: Martius.

## Nr. 336. HERBA THYMI.

Herba Thymi vulgaris. Thymian. Welscher Quendel.

*Thymus vulgaris* Linn. *Thymus tenuifolius* Mill. Gemeiner Thymian. Römischer Quendel. Didynamia, Gymnospermia. Cl. XIV. Ord. 1. Familie der Labiaten.

Ein kleiner ästiger Strauch des südlichen Europa's, schon von den Alten als Arzneigewächs, vorzüglich aber zum Würzen der Speisen benützt. Die eiförmig-länglichen, ganzrandigen, am Rande etwas zurückgebogenen, grubigen, punctirten, schwach behaarten, etwas steifen Blätter. Man sammelt sie mit den Blüthen und Stengeln, von denen sich die erstern durch Abreiben leicht entfernen lassen. Getrocknet sind die Blätter dunkelgrünlich. Geruch angenehm. Geschmack stechend aromatisch. 10 Pfund trocknes Kraut liefern durch Destillation 5 Drachmen ätherisches Oel.

## Nr. 337. HERBA TRIFOLII FIBRINI.

Herba Trifolii aquatici. Herba Trifolii palustris. Biberklee. Bitterklee. Wasserklee. Scharbocksklee.

*Menyanthes trifoliata* Linn. Fieberklee. Bitterklee. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Gentianeen.

Eine Pflanze Deutschland's, auf sumpfigen Wiesen häufig, schon von den Alten gebraucht. Dreizählige, gestielte Blätter, deren Blattstiel aus der Blattscheide entspringt. Die Blättchen sind verkehrt-eirund, stumpf, flach, ausgeschweift gekerbt, mit einem schwachen Drüschchen in den Ausschweifungen. Getrocknet sind sie schön grün, geruchlos und von anhaltendem, bitterem Geschmack. Der frische Saft untersucht von Trommsdorff. 100 frisch geben trocken 29. 10 Pfund trocknes Kraut liefern 2 3/4 Pfund Extract. Versuche mit dem Extract von Simon. Verwechslung mit *Coronilla varia* (Cl. XVII. Ord. 6.).



## Nr. 338. HERBA URTICAE.

Herba Urticae urentis. Herba Urticae majoris. Brennessel.

1) *Urtica dioeca* Linn. *Urtica hispida* Dec. *Große Brennessel*. Monoecia, Diöcinia. Cl. XXI. Sect. 2. Ord. 4. Familie der Urticeen.

2) *Urtica urens* Linn. *Urtica minor* Lam. *Kleine Brennessel*.

Zwei krautartige Gewächse, die von den Alten als Arzneimittel benutzt wurden. Man gebraucht die Blätter der beiden angeführten Pflanzen, von denen die erstere in allen ihren Theilen größer ist. Sie sind mit kurzen hohlen Haaren oder Drüsen besetzt, die doppelt kohlen-saures Ammoniak enthalten. Die Borsten der ersten Art bewirken übrigens weit heftigeres Brennen, wenn sich der Drüsensaft in die verletzte Haut ergießt. Analysirt von Saladin (1830). Früher benützte man auch die Saamen und Wurzeln. Die frische Pflanze dient, um gelähmte Glieder damit zu peitschen. Die jungen Blätter beider Arten werden als Gemüse genossen: aus den Stengeln der größern bereitet man Nesselhanf.

## Nr. 339. HERBA VERBASCI.

Folia Verbasci. Wollkraut. Königskerzenkraut. Himmelbrand.

*Verbascum Thaspus* Linn. *Verbascum alatum* Lam. *Verbascum collinum* Schrad. *Verbascum crassifolium* Dec. *Verbascum elongatum* Willd. *Verbascum Lychnitis* Schultz. *Verbascum montanum* Schrad. *Verbascum simplex* Willd. *Gemeines Wollkraut*. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Solaneen.

Flach gekerbte, etwas runzelige, auf beiden Seiten, jedoch vorzüglich auf der untern, filzige Blätter. Sie sind unten mit einem hoch aufliegenden Adernetze durchzogen. Von Farbe graulichgrün. Geruch betäubend, geht übrigens durch das Trocknen beinahe ganz verloren. Getrocknet zerbrechen die Blätter sehr leicht. Verwechslungen mit den Blättern von 1) *Verbascum thapsiforme* Schrad., sehr häufig und wohl auch ohne Schaden; 2) *Verbascum phlomoides*; 3) *Verbascum Lychnitis*. 4) *Verbascum nigrum*.

## Nr. 340. HERBA VERBENAE.

Herba Maris. Eisenkraut. Eisenhart. Taubenkraut.

*Verbena officinalis* Linn. *Gemeines Eisenkraut*. Didynamia, Angiospermia. Cl. XIV. Ord. 2. Familie der Verbenaceen.

Diese der Isis geweihte Pflanze wurde schon von den Alten als Heilmittel gebraucht. Leierförmig gefiederte, eingeschnitten-gesägte, tief dreispaltige Blätter. Das trockene, graugrüne, rauhe und runzelige Kraut ist geruchlos und von schwach herbem, bitterlichem Geschmack.

## Nr. 341. HERBA VERONICAE.

Ehrenpreiſs. Wundkraut.

*Veronica officinalis* Linn. *Veronica Tournefortii* Vill. *Ge-*

meiner F  
phularieer  
Eind  
gestielte,  
Getrockne  
Geschmack  
wechslung  
chia Num  
worden.

Herba V  
Trinit

Vi  
nogynia.

Dies  
1776 auf  
deren B  
zerstreute  
ten. 10  
hält einer  
sis, die  
Apotheker  
data Lin

Herba A

Ch  
nopodium  
Ord. 2.

Ges  
graugrün  
unangene  
saigne



*meiner Ehrenpreiſs.* Diandria, Monogynia. Cl. II. Ord. 1. Familie der Scrophularieen.

Eine in den frühern Zeiten sehr berühmte, perennirende Heilpflanze. Kurz gestielte, zum Theil rundliche, haarige oder rauhe, schwach gekerbte Blätter. Getrocknet ohne Geruch und von balsamisch bitterem, etwas zusammenziehendem Geschmack. 100 frisch geben trocken 33. Verlieren sehr bald ihre Farbe. Verwechslungen mit 1) Veronica Chamaedrys. 2) Veronica Teucrium. 3) Lysimachia Nummularia (Cl. V. Ord. 1.). Der Ehrenpreiſs ist als Theesurrogat empfohlen worden. Veronica virginica Linn. dient in Nordamerika wie unser Ehrenpreiſs.

#### Nr. 342. HERBA VIOLAE TRICOLORIS.

Herba Violae tricoloris florens. Herba Jaceae tricoloris. Herba Trinitatis. Dreifaltigkeitskraut. Freisamkraut.

*Viola tricolor* Linn. Stiefmütterchen. Sinnviole. Pentandria, Monogynia. Cl. V. Ord. 1. Familie der Violarieen.

Diese Pflanze, bereits früher als Heilmittel gebraucht, hat Störk 1776 auf's Neue in Anwendung gebracht. Die einjährige blühende Pflanze, deren Blätter flach gekerbt, kahl und auf den Adern mit dicklichen, zerstreuten Härchen besetzt sind. Am Grunde häufig herzförmig ausgeschnitten. 100 frisch geben getrocknet 28. Analysirt von Boullay (1830) enthält einen stark gelb färbenden Stoff. Es giebt mehrere Varietäten, Viola arvensis, die von einigen als eigene Art betrachtet wird, findet sich sehr oft in den Apotheken. Statt unsres Stiefmütterchens braucht man in Nordamerika Viola pedata Linn.

#### Nr. 343. HERBA VULVARIAE.

Herba Atriplicis olidae. Kleine Mistmelden.

*Chenopodium olidum* Sm. *Chenopodium Vulvaria* Linn. *Chenopodium foetidum* Lam. Stinkender Gänsefuß. Pentandria, Digynia. Cl. V. Ord. 2. Familie der Chenopodeen.

Gestielte, rautenförmige, spitze, ganzrandige, Anfangs auf beiden Seiten graugrün, später nur auf der untern mehlartig bestäubte Blätter. Geruch sehr unangenehm. Geschmack eckelhaft salzig: untersucht von Chevallier und Lasaigne (1817). Die lebende Pflanze dünstet Ammoniak aus.